

2026

Trauer Ratgeber

vom Extra-Tipp am Sonntag für den Niederrhein

HILFE IN SCHWEREN ZEITEN



Was im Sterbefall zu tun ist
Dokumente für die Vorsorge
Der Trauer Raum und Zeit geben

Seit Jahrzehnten begleiten wir Trauernde in der schweren Zeit des Abschieds. Aber auch die Vorsorge gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Gerne beraten wir Sie individuell und unverbindlich. **Bitte sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da.**



Rita, Anke und Heike Könisser

Wir kümmern uns zum Beispiel um:

- die würdevolle Versorgung und Überführung der Verstorbenen
- die Möglichkeit zur persönlichen Abschiednahme am offenen oder geschlossenen Sarg
- die Terminabsprache mit Geistlichen oder freien Rednern
- die Absprache mit den von Ihnen gewünschten Gärtnern und Gaststätten
- die Erstellung von Trauerdrucksachen und Zeitungsanzeigen
- die Betreuung der Trauerfeier und Beisetzung
- die Erledigung aller amtlichen Formalitäten
- Hilfestellung und Schriftverkehr bei Versicherungs- und Rentenangelegenheiten, etc. und vieles mehr

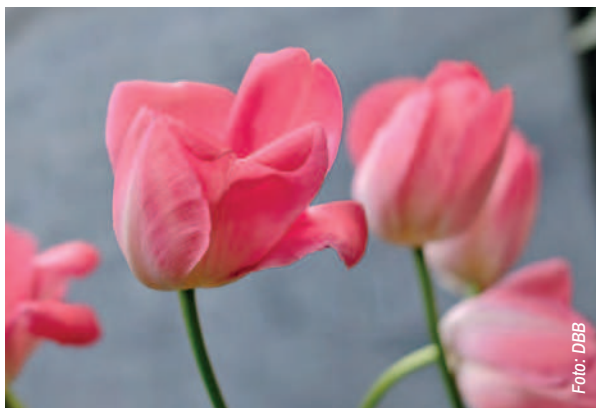


Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Bestattungskultur befindet sich im Wandel – viele Menschen wünschen sich eine Alternative zum klassischen Grab und möchten ihren Abschied individuell gestalten. Neue Formen des Gedenkens entstehen.

Der Tod eines geliebten Menschen ist ein Wendepunkt. Fragen müssen geklärt, Entscheidungen getroffen und Fristen beachtet werden. Unser Trauerratgeber möchte Ihnen in dieser schwierigen Zeit eine Unterstützung

sein. Wir haben für Sie Informationen zusammengestellt, die Ihnen Orientierung und Hilfe bieten sollen: zu den ersten Schritten im Sterbefall, zu Bestattungsarten und -kosten, zu Trauerfeier, Trauerbewältigung und Grabgestaltung. Sterben und Tod sind schwere Themen, die viele Menschen lieber verdrängen. Doch wer sich bewusst damit auseinandersetzt und Vorsorge trifft, entlastet sich selbst und seine Angehörigen. Begräbnisvorsorge, Vollmachten, Testament – viele Dinge lassen sich bereits frühzeitig regeln: Beruhigend zu wissen, den eigenen Abschied selbst bestimmt gestalten zu können.



Inhalt

Was im Trauerfall zu tun ist	4 - 5	Sterbegeleit: Letzte-Hilfe-Kurse	54 - 55
Was einen guten Bestatter ausmacht	6	Abschied nehmen	56
Erd- oder Feuerbestattung	8 - 9	Trost finden in der Grabgestaltung	57
Grabeskirche Krefeld-Inrath	10 - 11	Weihnachten ohne Dich	58 - 59
Was kostet eine Bestattung	12 - 13	Trost-Anker-Mönchengladbach	60
Grabschmuck & Trauerfloristik	14 - 17	Grabbepflanzung: Eine Oase für Insekten	62 - 63
Umweltfreundliche Urnen	18 - 19	Memoriam-Gärten	64 - 65
Wozu braucht man einen Sarg?	20 - 21	Grabmale: Steinerne Zeugen	66 - 67
Bestattungskultur im Wandel	22 - 23	Nachhaltige Grablichter	68 - 69
Alternativen zum klassischen Grab	24 - 25	Naturnahe Grabgestaltung	70 - 71
Die letzte Ruhe im Wald	26 - 27	Symbolpflanzen auf Gräbern	72 - 73
Letzte Ruhe in der Urnenwand	28 - 29	Professionelle Grabpflege	74 - 75
Trauerkaffee: Trost in der Gemeinschaft	30 - 31	Warum haben Friedhöfe Mauern?	76 - 77
Die richtigen Worte finden	32 - 33	Tag des Friedhofs / Tag des Grabsteins	78 - 79
Wie verhalte ich mich bei der Trauerfeier	34 - 35	Tradition Trauerkultur: Gedenktage	80 - 81
Beerdigung ohne Eklat	36 - 37	Hochfest Allerheiligen	82 - 83
Interview mit einem Trauerredner	38 - 39	Testamentspende	84 - 85
Wenn Kinder & Jugendliche trauern	40 - 41	Optionen der Bestattungsvorsorge	86 - 87
Der Trauer Raum und Zeit geben	42 - 43	Dokumente für den Ernstfall	88 - 90
Was geklärt ist, macht es leichter	44	Versicherungen im Todesfall	92 - 93
Trauerrituale	46 - 49	Die letzte Steuererklärung	94 - 97
Trauer und Trost in dunklen Tagen	52 - 53	Checkliste für den Todesfall	98 - 99
		Gerichtsurteile / Impressum	100 - 102

Was im Trauerfall zu tun ist

Wohl niemand möchte nach einem Sterbefall in der Familie zuallererst an Formalitäten denken. Dennoch müssen die Angehörigen nun verschiedene Dinge regeln und dabei bestimmte Fristen beachten. Ein Überblick über die ersten Schritte.

Ruhe bewahren

Überstürzen Sie nichts. In den meisten Bundesländern muss ein Verstorbener erst nach spätestens 36 Stunden in eine Leichenhalle überführt werden. Sie können also in Ruhe Abschied nehmen. Kontaktieren Sie dennoch möglichst bald ein Bestattungsinstitut, um die weiteren Schritte zu veranlassen. Das Bestattungsunternehmen wird Sie bei einem Großteil der organisatorischen Aufgaben unterstützen.

Totenschein ausstellen lassen

Ist die Person zuhause gestorben, muss ein Arzt verständigt werden, um die Todesbescheinigung (Totenschein) auszustellen. In der Regel übernimmt dies der Hausarzt oder die Hausärztin, aber auch der ärztliche Notdienst kann verständigt werden. War ein Alten-, Pflegeheim oder Krankenhaus der Sterbeort, kümmert sich die Verwaltung der Einrichtung darum. Kann der Arzt keine natürliche Todesursache bescheinigen, muss von Amts wegen die Polizei benachrichtigt werden.

Der Totenschein ist ein wichtiges Dokument, das zur Beantragung der Sterbeurkunde benötigt wird.

Familie und Freunde informieren

Verständigen Sie frühzeitig weitere Angehörige und enge Freunde des Verstorbenen. Sicher bietet man Ihnen im Zuge dessen Hilfe und organisatorische Unterstützung an. Sie müssen sich nicht alleine um alles kümmern. Stimmen Sie sich gemeinsam über das weitere Prozedere ab.



Foto: pixels.com

Dokumente und Unterlagen heraus-suchen, Sterbeurkunde beantragen

Ein Todesfall zieht eine Reihe von Formalitäten nach sich, die in den nächsten Tagen erledigt werden müssen. Daher ist es wichtig, die dafür erforderlichen Papiere und Unterlagen zeitnah zusammenzustellen. Innerhalb von drei Werktagen nach dem Todesfall muss beim Standesamt die Sterbeurkunde beantragt werden. Dafür benötigen Sie den vom Arzt ausgestellten Totenschein, den Personalausweis/Reisepass der verstorbenen Person, deren Geburtsurkunde sowie evtl. weitere Personenstandsurkunden (Familienbuch). Um die Sterbeurkunde kann sich auch der Bestatter kümmern.

Die Sterbeurkunde brauchen Sie unter anderem, um den Tod bei der Kranken- und Rentenkasse anzuzeigen sowie um Versicherungen und Verträge zu kündigen. Halten Sie daher auch die Chipkarte der Krankenversicherung und die Rentenversicherungs-

nummer des Verstorbenen bereit. Des Weiteren, falls vorhanden: Testament, Bestattungsvorsorge bzw. Sterbegeldversicherung, Vollmachten, Verfügungen/Willenserklärungen, Lebensversicherung, Grabdokumente.

■ Bestattung planen

Sofern der Verstorbene einen Bestattungsvorsorgevertrag abgeschlossen hatte, ist die Art der Beisetzung bzw. ihr Ablauf bereits festgelegt. In diesem Fall ist umgehend das entsprechende Bestattungsunternehmen zu kontaktieren, welches alles Erforderliche in die Wege leitet.

Gibt es keine Bestattungsvorsorge und auch keine Bestattungsverfügung, sind die Hinterbliebenen gefragt, ein Institut auszuwählen und gemeinsam mit diesem die Trauerfeier und die Beerdigung zu organisieren. Zu klären ist zunächst, ob eine Erd- oder Feuerbestattung stattfinden soll – dies hat Einfluss auf den Zeitpunkt der Beisetzung.

Die Beisetzung muss bei einer klassischen Erdbestattung in der Regel zwischen vier und zehn Tagen nach dem Todesfall erfolgen. Diese Zeitspanne gilt auch für die Einäscherung des Leichnams bei einer Feuerbestattung. Die Frist für die eigentliche Beisetzung der Totenasche liegt je nach Bundesland zwischen vier Wochen und sechs Monaten.

Abhängig von der Bestattungsart muss ein Sarg oder eine Urne ausgewählt sowie der Friedhof und die Grabstelle bestimmt werden. Ist ein Termin für die Trauerfeier gefunden, wird deren Ablauf im Gespräch mit einem Geistlichen oder freien Trauerredner festgelegt, wozu auch die Auswahl der Musik gehört. Ferner müssen jetzt Trauerbriefe gedruckt und versendet, Blumenschmuck bestellt und ein Ort für den Trauerkaffee festgelegt werden. Um die Überführung des Verstorbenen zur letzten Ruhestätte kümmert sich das Bestattungsunternehmen, das auch bei vielen organisatorischen Fragen behilflich ist.

Bestattungen Loschelders

St. Huberter Straße 101
47906 Kempen

Konventstraße 18
47839 Krefeld-Hüls

02152
2846

Wir beraten Sie gerne zur
individuellen Bestattungsvorsorge.

- verbindlich
- transparent
- bezahlbar

Eigene Trauerhalle und
Verabschiedungsräume
in Kempen und Hüls

- Jederzeit erreichbar
- Offen für Ihre Wünsche
- Persönliche Trauerfeiern

www.Bestattungen-Loschelders.de

Seriös und kompetent: Was einen guten Bestatter ausmacht

Der Verlust eines geliebten Menschen ist eine der emotional herausforderndsten Situationen im Leben. In dieser schweren Zeit müssen Angehörige oft unter Zeitdruck wichtige Entscheidungen treffen – allen voran die Wahl des Bestattungsunternehmens. Wie findet man einen seriösen Bestatter, der einfühlsam berät, einen würdevollen Abschied organisiert und gleichzeitig die Kosten transparent macht?

Eine wichtige Orientierungshilfe bei der Suche nach einem guten Bestattungsunternehmen bietet das Markenzeichen der Bestatter, das Zeichen für Qualität des Bundesverbandes Deutscher Bestatter e.V. (BDB). Dieses Markenzeichen der Bestatter erhalten nur Be-

stattungsunternehmen, die hohe fachliche und persönliche Standards erfüllen. Die Vergabe setzt unter anderem eine fundierte Ausbildung, regelmäßige Qualitätskontrollen und eine transparente Preisgestaltung voraus.

Wichtige Kriterien für die Auswahl eines Bestatters

Um einen vertrauenswürdigen Bestatter zu finden, sollten Angehörige folgende Punkte beachten:

- **Persönliche und kompetente Beratung:** Ein guter Bestatter nimmt sich Zeit für die individuellen Wünsche der Hinterbliebenen und klärt alle offenen Fragen.
- **Transparente Kostenaufstellung:** Seriöse Anbieter legen die Preise für ihre Dienstleistungen offen und erklären verständlich, welche Kosten auf die Angehörigen zukommen.
- **Ausbildung und Zertifizierung:** Betriebe mit dem Markenzeichen der Bestatter beschäftigen Mitarbeitende, die eine bestatterspezifische Ausbildung absolviert haben und werden regelmäßig überprüft.
- **Referenzen und Bewertungen:** Empfehlungen von Freunden oder Bewertungen im Internet können zusätzliche Hinweise auf die Seriosität eines Bestatters geben.
- **Umfassende Betreuung:** Ein guter Bestatter hilft nicht nur bei der Organisation der Bestattung, sondern auch bei Formalitäten wie der Abmeldung bei Behörden und steht auch nach der Beisetzung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Wahl des richtigen Bestatters trägt wesentlich dazu bei, dass der Abschied von einem geliebten Menschen in einem würdevollen Rahmen stattfindet. Das Markenzeichen der Bestatter bietet Angehörigen eine verlässliche Orientierungshilfe und gibt ihnen die Sicherheit, einen qualifizierten und vertrauenswürdigen Partner an ihrer Seite zu haben. (BDB)



Foto: BDB

JETZT SCHON IN DER 5. GENERATION

BEERDIGUNGSINSTITUT

Seit 1906 im Familienbesitz

Kaiser-Musebrink

- Alle Bestattungsarten
- Erledigung aller Formalitäten
- Überführung im In- und Ausland
- Bestattungsfinanzierung
- Kostenlose Vorsorgeberatung
- Vermögenssicherung
durch Treuhandeinlagen

Ihr Ansprechpartner
auch auf der linken
Rheinseite.

Emmericher Str. 116 · 47138 Duisburg
Telefon (02 03) 44 56 48
www.kaiser-musebrink.de



DEUTSCHE
BESTATTUNGSVORSORGE
TREUHAND AG



BESTATTERINNUNG
NORDRHEINWESTFALEN
BESTATTERVERBAND
NORDRHEINWESTFALEN

Marlena
Musebrink
ist die
jüngste
Bestatter-
Meisterin NRWs



Duisburg-Meiderich. Das traditionsreiche Bestattungsinstitut Kaiser-Musebrink gibt einen bedeutenden Generationswechsel bekannt. Mit Marlena Musebrink tritt die fünfte Generation mit in die Unternehmensleitung ein. Sie ist mit 23 Jahren die jüngste Bestattermeisterin in Nordrhein-Westfalen.

Das im Jahr 1906 von Schreiner Gerhard Fisdick gegründete Bestattungsinstitut blickt auf eine bald 120-jährige Firmengeschichte zurück. Nach Wilhelm Kaiser und Ehefrau Julie, Ute Kaiser-Musebrink und Markus Musebrink wirkt nun Marlena Musebrink bei der Führung mit.

Die 23-jährige hat sich voller Überzeugung für diesen Beruf entschieden: „Ich möchte Menschen in der schwersten Zeit ihres Lebens begleiten, ihnen Halt geben und individuelle, würdevolle Abschiede ermöglichen.“

Marlena Musebrinks Ziel: die Balance zwischen gelebter Tradition und zeitgemäßer Bestattungskultur gestalten. Dabei stehen Themen wie Vorsorgeberatung, nachhaltige Bestattungsformen und einfühlsame Trauerbegleitung im Mittelpunkt. „Mein Vater und meine Großmutter leben mir bis heute vor, wie wichtig echte Nähe zu den Menschen ist“, so Marlena Musebrink. „Wir begleiten Familien nicht nur in einem Moment des Abschieds, sondern oft über Generationen hinweg.“ Unter dem Leitsatz „Jeder Mensch ist anders, jeder Tod und jede Trauer. Wir helfen!“ führt die Bestattermeisterin das berufliche Erbe fort und setzt zugleich eigene Impulse.

Die Kombination aus bald 120 Jahren Erfahrung, einem tiefen Verantwortungsbewusstsein, Qualifikation und einem frischen Blick auf die Zukunft zeichnet die neue Generation bei Kaiser-Musebrink aus. Der Anspruch bleibt derselbe: Menschen individuell, würdevoll und zuverlässig begleiten, damals wie heute.



Erde oder Feuer?

Im Rahmen einer Feuerbestattung erfolgt die Beisetzung der Asche des Verstorbenen immer in einer Urne.

Foto: Deutsche Friedhofsgesellschaft

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Bestattungen – die Erdbestattung und die Feuerbestattung, also die Einäscherung des Leichnams im Krematorium. Die Entscheidung für die Bestattungsart hängt von persönlichen Vorstellungen und Überzeugungen ab.

Existiert eine Bestattungsvorsorge, hat der Mensch zu Lebzeiten festgelegt, wie er sich seine Bestattung vorstellt, oft schon einen Wunschbestatter bestimmt und zumeist auch die Kosten hinterlegt. Anderenfalls müssen die Angehörigen entscheiden, wie der Verstorbene beerdigt werden soll.

Erdbestattung

Bei einer Erdbestattung wird der Körper in einem Sarg auf dem Friedhof beerdigt. Dabei stehen unterschiedliche Grabarten zur Verfügung (Wahl- und Reihengrabstätten). Laut dem Bundesverband Deutscher Bestatter handelt es sich bei rund 30 Prozent aller Bestattungen um klassische Erdbestattungen. Bei einer Erdbestattung müssen gesetzliche Fristen eingehalten

werden, die je nach Bundesland unterschiedlich sein können. In der Regel muss die Beisetzung zwischen vier und zehn Tagen nach Eintritt des Todes erfolgen.

Feuerbestattung

Bei einer Feuerbestattung sind mehrere Varianten der Beisetzung möglich, etwa die Baumbestattung oder Waldbestattung. Bestattungsformen und Grabarten können jedoch je nach Friedhof variieren.

Für eine Feuerbestattung wird der Leichnam in einem Sarg im Krematorium eingeäschert. Die Beisetzung der Asche des Verstorbenen erfolgt immer in einer Urne, wobei es hier verschiedene Möglichkeiten gibt. Eine Urne kann zum Beispiel in einem klassischen Grab oder in einem Kolumbarium (Urnenwand) beigesetzt werden oder im Rahmen einer Baumbestattung, wo die Urne am Fuß eines Baumes beigesetzt wird. Bei dieser naturnahen Beisetzungsart sind kein Grabstein, Grabschmuck und Grabbepflanzungen erlaubt.

Seebestattung

Bei einer Seebestattung wird die Asche des Verstorbenen in einer biologisch abbaubaren Spezialurne von Bord eines Schiffes aus dem Meer übergeben. In Deutschland ist dies an speziell ausgewiesenen Stellen in Nord- und Ostsee möglich. Angehörige erhalten anschließend eine Seekarte mit der genauen Position des Beisetzungsorts.

Sonderformen der Feuerbestattung sind die Luftbestattung, bei der die Asche aus einem Flugzeug oder Hubschrauber verstreut wird, oder die Diamantbestattung, bei der aus der Asche ein künstlicher Diamant hergestellt wird. In Deutschland sind diese beiden Arten der Bestattung nicht zulässig.

Darf man die Urne zuhause aufbewahren?

In den Bestattungsgesetzen der Bundesländer ist die sogenannte Friedhofspflicht verankert. Diese schreibt vor, dass Verstorbene auf einem Friedhof beigesetzt werden müssen. Das betrifft sowohl Erd- als auch Feuerbestattungen. Bestimmte Bestattungsarten erlauben einen alternativen Bestattungsort, etwa bei See- oder Waldbestattungen.

Die Urne mit der Asche eines Verstorbenen mit nach Hause zu nehmen, ist daher in Deutschland gesetzlich nicht erlaubt. Eine Ausnahmeregelung gilt im Bundesland Bremen sowie neuerdings in Rheinland-Pfalz. (BDB)

VORSORGE TREFFEN Grundsätzlich sollte man sich zu Lebzeiten Gedanken darüber machen, welche Art der Bestattung man sich für sich selbst wünscht und diesen Wunsch schriftlich festhalten. Dies entlastet auch die Angehörigen. Wichtig: Formulieren Sie Bestattungswünsche niemals im Testament – denn das Testament wird in der Regel erst nach der Beisetzung verlesen, wenn alle Entscheidungen bereits gefällt sind.



- Erd- und Feuerbestattungen
- Erledigung aller Formalitäten
- Tag und Nacht dienstbereit
- Hausbesuche auf Wunsch
- Bestattungsvorsorge

Trauer begleiten - Abschied gestalten.

Gemeinsam durch die Trauer.

Bestattungen

Michael Hendrix

Tel.: 02151 - 40 86 28

E-Mail: info@bestattungen-hendrix.com

Düsseldorfer Str. 108, 47239 Duisburg

Beerdigungsinstitut

Johann Haferkamp

seit
1904

Tel.: 02065 - 4 15 69

E-Mail: info@bestattungen-haferkamp.de

Kaiserstraße 48, 47229 Duisburg

Grabeskirche Krefeld-Innrath

Die Grabeskirche im Stadtteil Innrath besteht jetzt 7 Jahre und ist seitdem für mehr als 700 Menschen zur letzten Ruhestätte geworden. Sie lebt durch die vielen Menschen, die im Laufe einer Woche die Grabeskirche besuchen und dort Kerzen und Blumen aufstellen. Ein Kreis von ehrenamtlichen Personen ist vor- und nachmittags zugegen und ist anprechbar für jeden, der kommt. Zuständig für die Grabeskirche sind der Geschäftsführer Volker Matter und der Seelsorger Pfr. Klaus Stephan Gerndt.

Die Grabeskirche entstand nach Vorbildern im Bistum Aachen. Auch andernorts gab es bereits Vorbilder, so in Mülheim an der Ruhr, in Hannover oder in Erfurt. Die Möglichkeit Grabeskirchen (oder auch Kolumbarien genannt) einzurichten, ergab sich aus der Situation, dass Kirchen nicht mehr als Gemeindekirchen weitergeführt werden konnten. Daher beschäftigte man sich auch im Innrath seit 2014 mit der Frage und konnte 2016 mit Plänen des Innenarchitekten Theelen die vorhandene Kloster- und Gemeindekirche umgestalten. Diese konnte schließlich im Juli 2018 eröffnet werden.

Hier können Menschen bestattet werden, die an ein Leben nach dem Tod glauben. Trauerfeiern werden immer von beauftragten Liturgen einer christlichen Kirche gehalten.

Grabstätten

Die Auswahl der Grabstätte geschieht vor Ort. Es gibt Einzel- und Doppelgrabstätten. Die Ruhezeit beträgt 20 Jahre. Es gibt aber auch eine preisgünstigere Beisetzungsmöglichkeit in einem Gemeinschaftsgrab, das in der Seitenkapelle liegt.

Nach Ablauf der Ruhezeiten werden die Aschen auf den Kapuzinerfriedhof neben der Kirche übertragen. Dort gibt es eine Tiefengruft unter dem Ort der Erwartung, auf dem sich ein altes Friedhofskreuz befindet.

Neben aktuellen Todesfällen gibt es auch die Möglichkeit, im Vorhinein festzulegen, dass man in der Grabeskirche bestattet werden möchte. Das hilft oft

Angehörigen, zu wissen, was man im Sinne der entsprechenden Person im Todesfall veranlassen soll. Wir empfehlen auch ein Vorsorgegespräch mit einem Bestatter der eigenen Wahl.

Gottesdienste

In der Grabeskirche gibt es aber auch Gottesdienste, die einladen, an die Verstorbenen zu denken. Besonders der Samstagabendgottesdienst lädt dazu ein. An Allerheiligen gibt es immer eine Feier, die an alle denkt, die seit November des Vorjahres in dieser Kirche beigesetzt wurden.

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass in Linn eine zweite Grabeskirche in katholischer Trä-



gerschaft im Aufbau ist. Sie soll insbesondere Menschen im Krefeld Osten zur Verfügung stehen. Ende 2026 soll sie fertig sein. Ansprechpartner ist die Pfarrei St. Nikolaus.

Die Rundfenster

Zum Schluss ein Hinweis auf die Rundfenster des Glaskünstlers Jochem Poensgen in den rechten Seitenischen unserer Grabeskirche. Sie sind wie Jahresringe eines Baumes und erzählen davon, dass sich das Leben der Bestatteten in vielen Jahresringen entfaltet hat. Und in jedem Leben gibt es Helles und Dunkles, Freude und Leid, was durch die verwendeten Farben ausgedrückt wird. Aber in jedem Leben gibt es auch Momente, die nicht ganz rund sind. Deshalb gibt es eine Bruchlinie in diesen Fenstern.

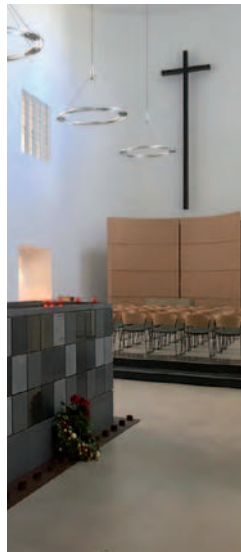
Weitere Informationen gibt es auch unter:
www.grabeskirche-krefeld.de



Ein christlicher Friedhof in Krefeld mit pflegefreien Grabstätten.



- kirchlich geprägte Architektur mit Glaskunst von Jochem Poensgen
- Möglichkeit für Trauergottesdienste
- Möglichkeit zu Erstverabschiedung am Sarg
- Grabstätten in überschaubaren Einheiten
- Witterungsschutz beim Grabbesuch
- Angebote zur Trauerbegleitung
- Parkplatz vor der Kirche
- gut erreichbar mit Bus und Bahn



GRABESKIRCHE
ST. ELISABETH

Krefeld · Hülser Straße 576
täglich geöffnet 10 – 17 Uhr

Büro in der Kirche
Tel. 021 51-6 23 18 10
info@grabeskirche-krefeld.de
www.grabeskirche-krefeld.de

Besuchen Sie diesen spirituellen Ort –
auch unabhängig vom einem Todesfall.



Was kostet eine Bestattung?

Eine Bestattung ist in den Details wie ein Menschenleben – sehr individuell. Pauschale Aussagen zur Kostengestaltung können daher kaum getroffen werden. Kaum jemand weiß, was eine Bestattung kostet, bevor er sich wegen eines Trauerfalls oder einer geplanten Vorsorge ernsthaft mit dem Thema beschäftigt.

Erste Hilfe für ein Preisgefühl bietet der kostenlose Bestattungsplaner auf der Website des Bundesverbandes Deutscher Bestatter unter www.bestatter.de/bestattungsplaner. Anhand der wichtigsten Eckpunkte – Erd- oder Urnenbestattung, Art der Trauerfeier – erhält man eine durchschnittliche Kosten-schätzung. Auf dieser Basis erstellt das ausgewählte Bestattungsinstitut einen transparenten Kostenvoranschlag.

Bestattungskosten sind nicht Bestatterkosten

Wichtig ist, dass in einem Kostenvoranschlag sämtliche Kosten erfasst werden. Bestattungskosten sind

nicht gleich Bestatterkosten, das wissen viele Menschen nicht, sondern sie umfassen viele weitere Leistungen von der Überführung bis zur Friedhofsgebühr. Bestattungskosten lassen sich grob in drei Teile gliedern:

- **1. Eigenleistung des Bestatters:** Überführung, Formalitäten, Versorgung des Verstorbenen, Sarg, Urne, Aufbahrung
- **2. Fremdleistungen:** sonstige Dokumente, Todesbescheinigung, Kremierung, Kirche, Trauerredner, Musikbegleitung, Todesanzeige, Trauerfeier, Dekoration. Auch um diese Aufgaben kann sich der Bestatter kümmern.
- **3. Begräbniskosten:** Friedhofsgebühren wie Grabkosten und Beisetzungsgebühr, Friedhofsgärtnerei/ jährliche Dauergrabpflege, Steinmetzkosten für Grabstein und Grabeinfassung, Floristenarbeiten, etwa für Trauerkranz, Blumen, Sargschmuck, Dekoration der Trauerhalle.

Wer bezahlt die Beerdigung?

Eine erste einfache Regel lautet: Wer bestellt, bezahlt auch. Genauer wird über die Erbfolge und/oder über einen Bestattungsvorsorgevertrag geregelt.

Wer bestattungspflichtig ist, muss jedoch nicht zwingend auch für die Kosten der Bestattung aufkommen. Die Bestattungspflicht regelt, wer für die Bestattung des Verstorbenen sorgen muss, während die Kostentragungspflicht gesetzlich verankert, wer für die Kosten der Beisetzung aufkommen muss.

Die Kostentragungspflicht ist im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) geregelt. Dort heißt es laut § 1968, dass der Erbe des Erblassers für die Kosten der Bestattung aufkommen muss. Unter bestimmten Umständen kann der Erbe von seiner Kostentragungspflicht befreit werden, beispielsweise dann, wenn dieser die Kosten nicht tragen und auch nicht durch den Ver-

mögenswert des Nachlasses begleichen kann. In diesem Fall kann beim Sozialamt ein Antrag für eine Sozialbestattung gestellt werden.

Wo lassen sich Kosten bei einer Bestattung sparen?

Statt den Leichenschmaus in einer Gaststätte auszurichten, können die Angehörigen ihre Gäste im eigenen Haus bewirten. Anstelle eines großzügigen Sargbouquets kann auch eine einzelne Blüte auf dem Sarg stilvoll wirken. Die Angehörigen können sich auf einen Gemeinschaftskranz verständigen.

Ebenso kann das Sargbouquet vor dem Herablassen des Sarges abgenommen und später als Grabschmuck auf den Grabhügel gelegt werden. Ziel sollte stets eine würdevolle Bestattung sein, die auch mit einem finanziell überschaubaren Aufwand gewährleistet ist. (BDB)

Hannappel

Seit 135 Jahren
in Familienhand

Die Hinterbliebenen erfahren im Trauerfall bei uns eine pietätvolle, fachkundige Beratung und Hilfe. Seit über 135 Jahren Erfahrung in allen Formalitäten zu äußerst günstigen Bedingungen. Ein eigener Abschiedsraum steht den Angehörigen zur Verfügung.

Zu Vorsorgegesprächen sind wir jederzeit bereit.

www.bestattungen-hannappel.de
info@bestattungen-hannappel.de

Dionysiusplatz 20 · 47798 Krefeld · Tel. 0 21 51-2 21 51
 Anrather Straße 31 · 47807 Krefeld · Tel. 0 21 51-30 34 08



Der Trauerkranz ist ein Sinnbild der Unendlichkeit und der ewigen Verbundenheit. Foto: BDB/Kerstin Gernig

Grabschmuck und Trauerfloristik

Grabschmuck gilt traditionell als Zeichen der Liebe und der Ehrerbietung. Er ist ein Ausdruck der Abschiednahme und der Erinnerung an Verstorbenen und gehört zur Bestattungskultur.

Eine übertriebene Anhäufung von Kränzen und Gestecken in der Trauerhalle wird jedoch oft nicht als angenehm empfunden. Es kann schöner und wirkungsvoller sein, nur die Kränze und Blumen der engsten Familienangehörigen bei der Trauerfeier in der Trauerhalle aufzustellen. Alle anderen Blumenspenden werden vor der Trauerhalle oder auch direkt am Grab dekoriert.

■ Was ist Grabschmuck?

Der Begriff Grabschmuck ist weit gefasst. So werden zahlreiche dekorative Gegenstände als Grabschmuck bezeichnet, die auf Grabstätten platziert werden. Einerseits dient das dem Zweck, die Ruhestätte zu verschönern. Andererseits ist Grabschmuck ein Ausdruck der Erinnerung an Verstorbene.

Zum Grabschmuck gehören unter anderem Blumen, Trauerkränze, Kerzen, Vasen, kleine Figuren oder persönliche Gegenstände, die an den Verstorbenen erinnern.

■ Trauerfloristik

Wenn ein geliebter Mensch verstirbt, dann werden im Rahmen der Trauerfeier in einer Trauerhalle oder direkt am Grab des Verstorbenen Blumen und Trauersträuße niedergelegt sowie Trauerkränze aufgestellt.

Blumen wachsen, gedeihen und verwelken, genau wie der Mensch zur Welt kommt, älter wird und schließlich verstirbt. Blumen sind daher ein Symbol für den Kreislauf des Lebens, zu dem auch der Tod gehört. Deshalb ist die Trauerfloristik ein fester Bestandteil der Bestattungskultur.

Blumen sind Botschafter der Liebe – auch über den Tod hinaus. Ob aufwendig, kreativ oder ganz natürlich – je nach Persönlichkeit wird der Verstorbene mit einem Blumenmeer, Blütenakzenten oder einer Naturdekoration verabschiedet.

■ Dekoration der Trauerhalle

Die Trauerhalle kann zur Trauerfeier ganz nach den Wünschen der Angehörigen gestaltet werden. Viele Trauerhallen verfügen über Standarddekorationen mit Kerzenständern und Grünpflanzen zur Gestaltung von Trauerfeiern. Um die Trauerfeier persönlicher zu gestalten und eine stilvolle Atmosphäre zu schaffen, kann der Bestatter die Räume mit weiteren Pflanzen, farbigen Tüchern oder Schmuckelementen dekorieren. Dabei können auch Porträtfotos auf einer Staffelei oder Erinnerungsstücke an den Verstorbenen arrangiert werden.

■ Sargschmuck

Die Gestaltung von Sargschmuck ist facettenreich. Die Blumendekoration wird meist auf den Kranz der engsten Angehörigen abgestimmt. ➤

- **Bestattungen und Überführungen im In- und Ausland**
- **Erledigungen aller Formalitäten**
- **Beratung und Bestattungsvorsorge**

BESTATTUNGEN Brungsberg



Wenden Sie sich zu jeder Tages- und Nachtzeit vertrauensvoll an uns.

**Venner Str. 13
41068 Mönchengladbach
Telefon 0 21 61 / 89 82 07**

Fortsetzung

Kindersärge sind oft sehr persönlich bemalt oder komplett mit Blüten verziert. Aufliegende Blumenarrangements können vor dem Absenken des Sarges abgenommen und anschließend auf das geschlossene Grab gelegt werden.

■ Urnenschmuck

Die Auswahl der Blumen sollte die Persönlichkeit des Verstorbenen unterstreichen und darüber hinaus zur Größe, zur Farbe und zum Material der Urne passen. Ein Blumenbouquet auf der Urne ist genauso gut möglich wie eine Umrandung durch ein Blumenbett, -kranz oder -herz. Kreative Floristen arbeiten die Urne in den Blumenschmuck ein und symbolisieren auf diese Weise, dass der Tod ins Leben eingebunden wird.

■ Trauerstrauß

Den mit einer flachen Seite gebundenen Trauer- oder Kondolenzstrauß kann man vor dem Sarg oder der Urne niederlegen. Auf Wunsch wird ein schwarzer Trauerflor oder eine Schleife eingearbeitet – als stilles Bekenntnis oder Zeichen des Mitgefühls, der eigenen Betroffenheit und des Respekts den Toten gegenüber.

■ Trauergesteck

Wer einen Kranz als zu aufwendig empfindet, kann sich für ein Trauergesteck entscheiden, das in verschiedensten Formen, Farben und Größen, mit oder ohne Trauerschleife, gestaltet werden kann.

■ Trauerkränze

Der Kreis hat kein Ende und keinen Anfang. Er ist ein Sinnbild der Unendlichkeit und der ewigen Verbundenheit. Aus diesem Grund sind Trauerkränze oft kreisförmig gestaltet. Der klassische Trauerkranz besteht meist zu zwei Dritteln aus Immergrün wie Tanne, Efeu oder Buchsbaum und zu einem Drittel aus weißen Blumen wie Lilien, Callas oder Rosen. Diese Blumen symbolisieren immerwährende Liebe, Unschuld, Reinheit oder Licht.

Der Trauerkranz gehört zum traditionellen Grab schmuck. Nach der Beisetzung und dem Schließen des Grabes werden die Kränze üblicherweise auf den Grabhügel gelegt. Besondere Kränze der engsten Angehörigen können auch auf Kranzständern am Grab aufgestellt werden. Ein wichtiges Gestaltungselement von Trauerkränzen sind die Trauerschleifen. Auf ihnen ist Platz für einen letzten Gruß.



■ Einwurfblumen

Anstelle einer Handvoll Erde können Trauergäste auch frische grüne Blätter oder farbige Blütenblätter zur Abschiednahme vom Verstorbenen ins Grab werfen. Die Einwurfblumen werden in einem Körbchen oder einer Schale bereitgestellt. Enge Angehörige bevorzugen oft kleine Blumensträuße oder einzelne Rosen, die auf die Stühle in der ersten Reihe der Trauerhalle gelegt werden, um sie von dort mit zur Grabstätte zu nehmen.

■ Was passiert mit dem Grabschmuck?

Nach der Trauerfeier wird der Grabschmuck zum Grab gebracht und dort arrangiert. Diese Aufgabe wird meist vom Bestatter, vom Floristen oder einem Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung übernommen.

Der Grabschmuck in Form von Kränzen darf nach der Bestattung meist für einige Tage am Grab aufgestellt bleiben, bevor er entfernt werden muss. Die genaue Dauer für den gewährten Verbleib des Grabschmucks ist in den Friedhofsordnungen der einzelnen Friedhöfe geregelt.

■ Was bedeutet „statt Blumen“?

Manchmal haben Verstorbene bereits zu Lebzeiten den Wunsch geäußert, dass bei der Bestattung keine Kränze und Blumen niedergelegt werden sollen. In einem solchen Fall bitten Angehörige die Trauergäste im Vorfeld der Trauerfeier und Beisetzung oft darum, beispielsweise eine Spende an einen wohltätigen Verein zu leisten „statt Blumen“ für den Abschied vom Verstorbenen zu organisieren. Um eine solche Spende kann etwa im Rahmen einer Traueranzeige gebeten werden, die vor der Beerdigung aufgegeben wird. (BDB)



JÖRG ZILINSKE

Wir gestalten Friedhöfe




Trauer-Floristik



Unsere Gärtnerei



Urngemeinschaftsanlage
Friemersheim

Am Zentralfriedhof 6 · 47229 Duisburg (Rheinl.-Mühlenberg) · 0 20 65 / 4 96 84

Umweltfreundliche Urnen: Zurück zur Natur

Aus der Natur, in die Natur: Eine Urne aus Pilzgeflecht

Foto: Loop Biotech

Wer bis zum letzten Fußabdruck nachhaltig lebt, legt auch Wert auf eine umweltverträgliche Bestattung. Die Urnen junger Start-ups vereinen Ökologie mit Ästhetik. Materialien wie Pilz, Papier, Kohle oder Keramik beinhalten Komponenten aus der Natur und kehren auch wieder in sie zurück. Was viele nicht wissen: Bestattungshäuser können bestellen, was ihren Kunden gefällt.

Sie fühlt sich warm und weich an – eine Pilz-Urne, die in einer Zuchtanlage im niederländischen Delft in nur sieben Tagen aus heimischen Pilzarten und recycelten Hanffasern gezüchtet wird. Myzel, das unterirdische Wurzelgeflecht der Pilze, verwandelt totes organisches Material in Nahrung für die Natur um: eine Quelle für neues Leben. „Die Beschaffenheit eines Produkts sowie Lieferketten, Herstellungsverfahren und Produktionsort – all dies sind Aspekte, die für Menschen heute gleichermaßen im Leben wie im Tod wichtig sind“, sagt Carolin Oberheide, Pressesprecherin des Bundesverbands Bestattungsbedarf e.V.

Gerade für Hinterbliebene, die eine Urne selbst zu Grabe tragen möchten, sei die Haptik wichtig. Bei den in Hessen hergestellten Ton-Urnen ist sie mindestens so bedeutend wie die Optik: geschwungen, gedreht, kariert, strukturiert – das selbst entwickelte Herstellungsverfahren einer jungen Darmstädter Manufaktur

bringt die erstaunlichsten Formen hervor. Die verwendete Tonerde stammt aus dem Westerwald und erfüllt somit den Nachhaltigkeits-Faktor Regionalität.

Aus den Wäldern in die Erde

Auf die Nähe zu Lieferanten setzen auch die Leipziger Macher von Kohle-Urnen. Für die Herstellung wird Buchenholzkohle aus bewirtschafteten Wäldern verflüssigt und in Form gebracht, wodurch eine feste Oberfläche entsteht, die nicht mehr abfärbt. Um Rohstoffe zu sparen und die Erde zu schonen, wird die Holzkohle mit einem pflanzlichen, nachwachsenden Bindemittel vermischt. So kommt nur in die Erde, was auch in die Erde gehört: Natur.

Ebenfalls aus Holz, wahlweise aber auch aus Algen besteht das Material der luftig-leichten Papier-Urnen aus Regensburg. Handgemacht, kunstvoll gefaltet und ökologisch, sind die Schmuck-Urnen eine Grundlage für einen persönlichen Abschied. Jeder Mensch hinterlasse eine Geschichte, sagt Carolin Oberheide. Eine persönlich gestaltete Urne könne dabei helfen, sie zu würdigen. Während auf die Kohle-Urnen beispielsweise regionale Trockenblumen oder Symbol-Plaketten appliziert werden können, bieten die



Bei dieser Urne aus Ton trifft Haptik auf Optik

Foto: Additivium



Die Urne aus Algenpapier ist ideal für die Verwendung im Wasser geeignet.

Foto: Urnfold



Auf die Urne aus Buchenholzkohle können auch Trockensträuße appliziert werden.

Foto: Kohleurne

Papier-Urnen zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten wie Platz für Zeichnungen, Abschiedsworte, Steckblumen, Fingerabdrücke oder beschriftete Zettelchen.

Eine Urne ist mehr als nur ein Asche-Behältnis: Sie kann viel über eine verstorbene Person aussagen, ihre

Eigenschaften und Vorlieben widerspiegeln oder liebevolle letzte Zeichen von Hinterbliebenen setzen. Material, Form und gegebenenfalls Dekoration einer Urne für einen verstorbenen Menschen auszuwählen und die Asche persönlich zu Grabe zu tragen, ist ein liebevoller letzter Akt. (BVBB)

FRIEDHOFSGÄRTNEREI & BESTATTUNGEN *Lehnen*

... IMMER FÜR SIE DA

- individuelle & fachkundige Beratung
- Begleitung im Trauerfall
- Erledigung aller Formalitäten
- Erd-, Feuer- und Seebestattung

- eigenes Überführungsfahrzeug
- Aufbahrungs- & Verabschiedungsraum
- Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Grabpflege, Neuanlage & Umgestaltung

**IM TRAUERFALL
TAG & NACHT**

(auch an Wochenenden
& Feiertagen)

TEL. 02161/85655



Inh. Manfred Lehnen • Gärtnermeister & Bestattermeister

Viersener Str. 282 • 41063 Mönchengladbach

Telefon: 0 21 61 / 8 56 55 • E-Mail: info@bestattungen-lehnen.de

www.friedhofsgaertnerei-lehnen.de • www.bestattungen-lehnen.de



Bestattermeister



Wozu braucht man eigentlich einen Sarg?

Der Sarg gibt dem Abschied eine (be-)greifbare Form.

Foto: BVBB

Der Sarg steht symbolisch für die Bestattung. Auch in Zeiten überwiegender Urnenbeisetzungen spielt er nach wie vor eine wichtige Rolle und erfüllt eine ganze Reihe von Aufgaben – von Hygiene über Nachhaltigkeit bis hin zur Trauerbewältigung.

Stabil, sicher, natürlich: Primär bewahrt der Sarg nicht nur den Verstorbenen vor äußeren Einflüssen, sondern schützt auch die Lebenden. Er sorgt dafür, dass Flüssigkeiten oder mögliche Krankheitserreger nicht austreten können – ein wesentlicher Punkt für die Hygiene beim Transport und der Lagerung. „Die Sargpflicht in Deutschland dient in erster Linie der Sicherheit, sowohl für die Verstorbenen als auch für die Menschen, die sie versorgen“, erklärt Jürgen Stahl,

Leiter der Fachgruppe Säрге im Bundesverband Bestattungsbedarfe e.V. Diese Funktion erfüllt er auch bei anderen Bestattungsarten: Selbst bei einer späteren Tuchbestattung wird ein Sarg für die Überführung oder Lagerung benötigt.

Nachhaltig zur letzten Ruhe

Neben den hygienischen Vorteilen trägt der Sarg auch zur ökologischen Nachhaltigkeit bei. Hierzulande aus nachhaltiger Forstwirtschaft, wird er zunehmend ressourcenschonend hergestellt. Beim Verrotten oder Verbrennen gibt er nur das CO₂ ab, das die Bäume während ihres Wachstums aufgenommen haben. Auch bei der Einäscherung spielt der Sarg eine Schlüsselrolle: Sobald er bei der erforderlichen Be-

triebstemperatur in den Ofen eingefahren wird, entzündet er sich von selbst. „Je massiver ein Sarg ist, desto mehr Energie liefert er während der Kremation“, erklärt Jürgen Stahl. Die so entstehende Energie reduziere den zusätzlichen Einsatz fossiler Brennstoffe im Krematorium, sodass die Emission schädlicher Treibhausgase erheblich verringert werde. „Vollholz-Särge leisten hier einen besonders großen Beitrag.“

Der Sarg als emotionaler Anker

Über die Funktionalität hinaus gibt der Sarg dem Abschied eine (be-)greifbare Form. Viele Trauernde erfassen den Tod mitunter erst in dem Moment, da sie einen Verstorbenen zum letzten Mal sehen oder sich am geschlossenen Sarg verabschieden. Dieser Moment der Nähe kann ein erster Schritt der gesunden Trauerbewältigung sein.

Mit einer individuellen Gestaltung des Sarges oder persönlichen Beigaben der Hinterbliebenen lässt sich dieser Effekt verstärken. Ob der Sarg aus der bevorzugten Holzart des Verstorbenen besteht, persönlich bemalt oder dekoriert wurde oder Briefe, Fotos, Zeichnungen oder Erinnerungsstücke als Grabbeigabe dienen – solche Details erzählen die Geschichte des verstorbenen Menschen und machen den Abschied persönlicher. Auch Kinder bekommen so die Möglichkeit, einen eigenen Beitrag zu leisten und sich zu verabschieden.

Ob für die Hygiene, den Schutz der Umwelt oder die emotionale Trauerarbeit – der Sarg ist ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Bestattung in Deutschland. Er verbindet praktische Anforderungen mit Würde und Individualität sowie der Möglichkeit, einen bewussten und persönlichen Abschied zu gestalten. (BVBB)

JÜRGEN WACKERZAPP BESTATTUNGEN

Seriös und würdevoll seit 1999

Selbstbestimmt leben,
selbstbestimmt Abschied nehmen

Beratung zur Bestattungsvorsorge

PARTNER DER DEUTSCHEN BESTATTUNGSVORSORGE TREUHAND AG

**Die Vorteile einer Bestattungsvorsorge sind ebenso vielfältig,
wie auch von persönlichen Gedanken geprägt.**

In einem vertraulichen Gespräch beraten wir Sie seriös, individuell, fachlich kompetent und selbstverständlich kostenlos zu Ihren Fragen und Wünschen.

Tag und Nacht für Sie da! **021 66/55 1078**

Hochstadenstraße 150 · 41198 Mönchengladbach-Wickrath · www.wackerzapp-bestattungen.de



Bestattungskultur im Wandel

Die klassische Beisetzung im Sarg entwickelt sich zum Auslaufmodell.

Foto: BDB

Immer weniger Menschen wünschen sich für ihre eigene Bestattung ein traditionelles Grab auf dem Friedhof. Beliebt sind pflegefreie Angebote, insbesondere auch außerhalb klassischer Friedhöfe. Liberalisierungen im Bestattungsrecht steht eine große Mehrheit der Bevölkerung offen gegenüber.

Im Auftrag von Aeternitas e.V., der Verbraucherinitiative Bestattungskultur, hat das Meinungsforschungsinstitut Forsa einen repräsentativen Ausschnitt der deutschen Bevölkerung zu ihren Bestattungswünschen und möglichen Lockerungen gelten der Vorschriften befragt.

Bei den Wünschen für die eigene Bestattung verfestigt sich ein schon seit vielen Jahren anhaltender Trend. Nur 25 Prozent bevorzugen für sich eine klassische Urnen- oder Sarggrabstätte auf einem Friedhof (14 Prozent das Urnen-, 11 Prozent das Sarggrab). In einer Umfrage aus dem Jahr 2013 waren dies zusammen noch 49 Prozent (20 Prozent Urne, 29 Prozent Sarg). Insbesondere der Wunsch nach einer Beisetzung im Sarg wird immer mehr zum Randphänomen.

Nicht erlaubt, aber erwünscht

Häufig genannt wurde in der aktuellen Befragung die Beisetzung im Bestattungswald (24 Prozent), gefolgt von einer pflegefreien Beisetzungsform auf einem Friedhof (16 Prozent). Immerhin knapp ein Viertel wünscht sich eine hierzulande in der Regel nicht erlaubte Variante: die Verstreuung der Asche in der freien Natur (14 Prozent) oder die Aufbewahrung oder Beisetzung der Urne beziehungsweise Asche zu Hause oder im Garten (10 Prozent). Für eine Seebestattung würden sich fünf Prozent entscheiden.

Bisher ist es in allen Bundesländern verboten, Teile der Totenasche zu entnehmen und diese in Amulette zu füllen oder daraus Erinnerungsgegenstände wie Glasskulpturen oder Diamanten herzustellen. Praktiziert wird dies dennoch – im Verborgenen oder auf dem Umweg über das Ausland, wo dies häufig erlaubt ist. Die große Mehrheit der Befragten steht dieser Praxis offen gegenüber: 77 Prozent finden dies grundsätzlich in Ordnung, nur 14 Prozent halten das Verbot weiterhin für richtig. Damit hat sich das Stimmungs-

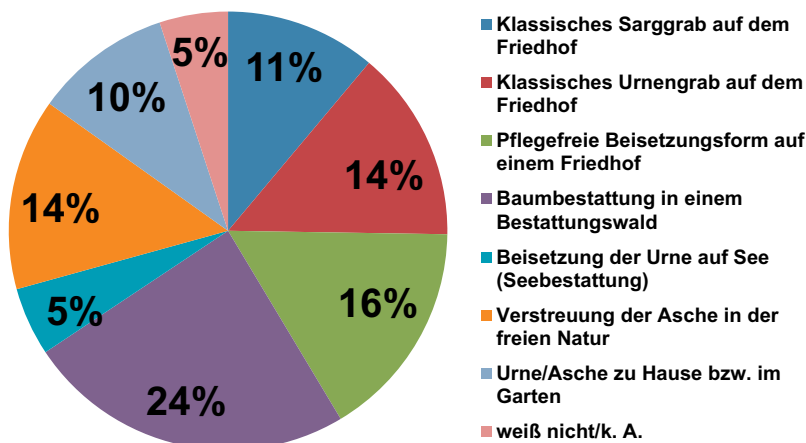
bild seit 2019, als Aeternitas in einer Umfrage die gleiche Frage gestellt hatte, weiter verfestigt. Damals standen dem Thema 71 Prozent offen gegenüber, 21 Prozent waren dagegen.

Während die Urnenbeisetzung in Nord- und Ostsee in Deutschland erlaubt ist, ist sie anders als in vielen anderen Ländern in Flüssen verboten. Schon heute nutzen Deutsche deshalb die legale Möglichkeit, die Asche Verstorbener zum Beispiel in den Niederlanden, Österreich oder Tschechien in Flüssen beisetzen zu lassen. Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage zeigen, dass eine deutliche Mehrheit hierzulande keine Vorbehalte gegenüber sogenannten Flussbestattungen hat: So sind 57 Prozent der Befragten dafür, die Beisetzung von wasserlöslichen Urnen in ausgewählten größeren Flüssen auch in Deutschland zu erlauben, 30 Prozent sind dagegen.

Bedürfnisse einer mobilen Gesellschaft

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen eindeutig auf, wie sich die Bestattungskultur in Deutschland sowie die Einstellungen zu Fragen von Pietät und Totenwürde verändern. Sie passen sich an die Bedürfnisse einer mobilen Gesellschaft an, in der sich traditionelle Bindungen und Familienstrukturen zunehmend auflösen. Aeternitas sieht großen Reformbedarf und fordert eine Reaktion der jeweils auf Länderebene zuständigen Gesetzgeber. Diese sollten gesellschaftliche Veränderungen weitaus stärker in das Bestattungsrecht einfließen lassen.

Wenn Sie es sich frei aussuchen könnten, also ungeachtet aller gesetzlichen Vorschriften, welche Form der Bestattung würden Sie sich für sich selbst am ehesten wünschen?



Erste Lockerungen

Stand jetzt hat man zumindest in Rheinland-Pfalz die Zeichen der Zeit erkannt und im Landtag eine umfassende Reform des Bestattungsgesetzes beschlossen. Damit werden zahlreiche neue Freiheiten im Umgang mit der Asche Verstorbener auf den Weg gebracht. So werden unter anderem die Beisetzung von auflösbaren Urnen in den Flüssen Rhein, Mosel, Lahn und Saar, die Aufbewahrung der Urne zu Hause und die Herstellung von Erinnerungsgegenständen aus Teilen der Asche erlaubt.

In Bremen hat die Bürgerschaft kürzlich einer Änderung des Bestattungsgesetzes zugestimmt, nach der Friedhöfe im Bundesland nun Flächen für Mensch-Tier-Gräber ausweisen können. Verstorbene dürfen dann gemeinsam mit einer Urne mit der Asche ihres Haustieres beigesetzt werden. Auch Sachsen-Anhalt hat sein Bestattungsgesetz modernisiert und erlaubt nun unter anderem die Entnahme von bis zu fünf Gramm Asche für Erinnerungsstücke sowie die Tuchbestattung. Der Friedhofszwang bleibt allerdings weiterhin verpflichtend.

Für die vorliegende Studie hat das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Juni 2025 im Auftrag von Aeternitas im Rahmen einer repräsentativen Zufallsauswahl 1.002 Menschen ab 18 Jahren befragt. Alle Angaben aus früheren Jahren stammen ebenso aus von Aeternitas beauftragten repräsentativen Studien. (Aeternitas e.V.)



Der Natur ganz nah: Alternativen zum klassischen Grab

Foto: unsplash.de

Viele Menschen wünschen sich eine letzte Ruhestätte, die ihre Verbundenheit zur Natur widerspiegelt. Entsprechend nimmt die Nachfrage nach naturnahen Bestattungsarten kontinuierlich zu.

Die Verbundenheit vieler Menschen zur Natur spiegelt sich auch in der Bestattungskultur wider. In Deutschland sind vor allem Baum- und Seebestattungen gefragt, ergab eine Auswertung des landesweit tätigen Bestattungshauses *mymoria*. Dort und in den zugehörigen Bestattungshäusern wurden im vergangenen Jahr knapp ein Viertel der Verstorbenen im Rahmen dieser beiden Bestattungsformen beigesetzt. Bei Vorsorgeverträgen lag der Anteil mit 65 Prozent sogar noch deutlich höher.

„Immer mehr Menschen möchten ihren Abschied individuell gestalten“, erklärt Gabriel Liebig, Bestattungsfachkraft und Regionalleiter Süd bei *mymoria*. „Baum- und Seebestattungen bieten naturverbundenen Menschen eine würdevolle Alternative zur klassischen Grabstätte. Sie ermöglichen eine enge Verbindung zur Natur, entlasten Angehörige von der Grabpflege und bieten gleichzeitig einen besonderen Ort des Gedenkens.“

Zudem sind die Kosten dieser Bestattungsarten für gewöhnlich niedriger als bei einer klassischen Beisetzung, da bei einer Baumbestattung meist geringere Grabgebühren anfallen oder sie bei einer Seebestattung sogar komplett entfallen. Auch hohe Kosten für einen Grabstein werden vermieden.

Naturnahe Bestattungsformen

Bei einer **Baumbestattung** wird die Asche von Verstorbenen in einer biologisch abbaubaren Urne an den Wurzeln eines Baumes beigesetzt. Dies erfolgt in Deutschland vor allem in Bestattungswäldern. Individueller Grabschmuck ist hier zwar nicht erlaubt, auf Wunsch kann aber meist eine Namenstafel am Baum angebracht werden. Inzwischen gibt es auch auf vielen Friedhöfen spezielle Bereiche, die als Baumfriedhof genutzt werden. Zusätzlich besteht in einigen Regionen Deutschlands auch die Möglichkeit einer Bestattung unter Weinreben in sogenannten Friedweinbergen.

Eine besondere Form der Baumbestattung ist die **Lebensbaum-Bestattung**. Hierbei wird die Asche von Verstorbenen zu einer spezialisierten Baumschule im Ausland überführt und dort mit spezieller Erde vermengt. In diese wird ein Setzling gepflanzt, sodass ein Baum entsteht. Nach etwa sechs bis zwölf Monaten erfolgt die Rückführung des „Lebensbaumes“ zu den Angehörigen, die ihn zum Beispiel im Garten verpflanzen können.

Bei einer **Seebestattung** wird die Asche in einer wasserlöslichen Urne mit einem Schiff aufs Meer gebracht und dort dem Wasser übergeben, wo sie sich innerhalb von 72 Stunden auflöst. In Deutschland ist dies in speziellen Bereichen der Nord- und Ostsee möglich. Die Trauerfeier findet bei einer begleiteten Seebestattung

tung im Beisein der Angehörigen auf dem Schiff statt und kann individuell gestaltet werden. Häufig wird die Beisetzung auch von einer Abschiedsrede des Kapitäns begleitet. Auf Wunsch erhalten die Angehörigen zur Erinnerung eine Seekarte mit den Koordinaten der Beisetzungsstelle. Die Bestattungsform ist auch als „stille“ Seebestattung ohne Begleitung der Hinterbliebenen möglich.

Neben Baum- und Seebestattungen gibt es weitere Bestattungsformen, die eine letzte Ruhestätte in der Natur ermöglichen, in Deutschland aber (noch) nicht zulässig sind. Sie können unter bestimmten Voraussetzungen jedoch im Ausland durchgeführt werden. Dazu gehören:

- **Almwiesenbestattung:** Bei dieser Bestattungsart wird die Totenasche auf Bergwiesen oder an Berghängen in einer Urne beigesetzt oder verstreut. Dies ist beispielsweise in der Schweiz möglich.

- **Luftbestattung:** Bei der Luftbestattung wird die Asche in der Luft verstreut. Dies geschieht entweder vom Boden aus oder von einem Luftfahrzeug, beispielsweise einem Helikopter. Erlaubt ist dies unter anderem in Frankreich, Tschechien und der Schweiz.

- **Flussbestattung:** Ähnlich wie bei der Seebestattung wird die Urne mit einem Schiff auf einen Fluss gebracht, wo sie durch den Kapitän dem Wasser übergeben wird. Eine weitere Möglichkeit ist es, die wasserlösliche Urne in einem flachen Flussbett zwischen Felsen zu positionieren, wo sie sich durch den Lauf des Wassers auflöst.

Die Flussbestattung ist in den Niederlanden, in Belgien und in der Schweiz zulässig. In Rheinland-Pfalz wurde kürzlich eine Novellierung des Bestattungsgesetzes beschlossen, die Flussbestattungen in Rhein, Mosel, Saar und Lahn erlaubt.

(mymoria.de)

NATURNAH UND PERSÖNLICH

Die Bestattung in der Natur

Sie wollen mehr über den **FriedWald** **Niederkrüchten** und die Bestattung in der Natur wissen? Dann bestellen Sie kostenlos unser Infomaterial ganz bequem zu sich nach Hause. Darin erfahren Sie alles rund um Baumbestattung, Kosten und Vorsorge.

Jetzt bestellen: Tel. 06155 848-100 oder auf www.friedwald.de/infomaterial

Informationen zum Wald auf: www.friedwald.de/niederkruechten



FriedWald®



Die letzte Ruhe im Wald finden

Versöhnung mit der eigenen Sterblichkeit

Der Mensch tut sich schwer mit der Vorstellung, einmal nicht mehr zu existieren. Selbst im eigenen Tod denkt der Mensch sich mit. Der Wahl des Beisetzungsortes kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Immer mehr Menschen entscheiden sich für die letzte Ruhe in einem Bestattungswald, wie eine Studie mit 1300 Teilnehmenden des Kölner Marktforschungsinstituts rheingold ergeben hat.

Der Trend entspringt dem grundsätzlichen Bestreben, in Frieden zu sterben und „Performance“-Ansprüche zumindest im Tod hintenan zu stellen. Während auf herkömmlichen Friedhöfen die Ausstattung der Gräber für Status-Unterschiede sorgt, ist eine Baumbestattung demokratisch und befreit auch die Angehörigen von der Zurschaustellung eines gepflegten Grabes.

Eine Rolle spielt auch die Weite und tröstliche Atmosphäre des Waldes, die im Kontrast zu der empfundenen Enge und reinen Trauer auf dem Friedhof stehen. In vergangenen Umfragen wurde bereits festgestellt, dass die letzte Ruhe im Wald nach Urnenbeisetzungen auf dem Friedhof die favorisierte Bestattungsart ist, bei 25 Prozent der Befragten landete die Baumbestattung im Wald auf Platz eins.

Eine friedliche Atmosphäre für die letzte Ruhe

„Aber warum ist das so? Welche Motive und Gedanken bewegen die Menschen, die sich für eine Beisetzung in einem Bestattungswald interessieren? „Die Bestattung im Wald schafft scheinbar einen Spagat

und löst empfundene Widersprüche und Konflikte auf“, fasst Psychologe Sebastian Buggert zusammen. „Im Wald herrscht eine friedliche Atmosphäre für die letzte Ruhe, gleichzeitig ist er aber Teil der aktiven Lebens- und Freizeitgestaltung. Das erleichtert den Zugang zu dem an sich schweren Thema.“ Auch die scheinbar unvereinbaren Werte „Individualität“ und „Gleichheit“ würden hier vereint. Denn während der Umgang mit Abschied und Tod im Rahmen der Beisetzungsgestaltung und den Ritualen des Gedenkens ganz individuell ausfallen können, würde im Wald die Gleichheit der Menschen im Tod selbst betont.

Der Tod wird im Bestattungswald als weniger dramatisch empfunden. Der Wald lässt eine eher beiläufige Begegnung mit der Endlichkeit zu – bei einem entspannten Spaziergang etwa. Den Besuch am Grab können Hinterbliebene mit erholsamen Aktivitäten in

freier Natur verbinden, während gleichzeitig keine Grabpflege zu einem Friedhofsgang zwingt. Die belastende Grabpflege ist für 90 Prozent der Befragten ein Argument gegen den klassischen Friedhof.

Ein Ausdruck der eigenen Naturverbundenheit

Für viele Menschen fühlt sich der Gedanke an die Beisetzung im Wald wie ein „nach Hause kommen“ an. Die Wahl des Waldes als letzte Ruhestelle ist auch ein Ausdruck der eigenen Naturverbundenheit und logische Konsequenz für Menschen, die sich ohnehin schon dem Wald verbunden fühlen. Für die große Mehrheit der Befragten hat der Wald eine besondere Bedeutung. 89 Prozent schreiben dem Wald sogar eine spirituelle Kraft zu.

(FriedWald GmbH)

EMMERICH'S

Bestattungshaus

**Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen**

Erledigungen sämtlicher Trauer-Formalitäten

Telefon: 02150 - 22 39 Fax: 46 77

www.bestattungen-emmerichs.de

Schulstr. 16 • 40668 Meerbusch • Email: bestattungshaus.emmerichs@gmail.com

Letzte Ruhe in der Urnenwand

Was in südlichen Ländern schon immer ein Teil der Bestattungskultur war, findet auch in Deutschland immer mehr Anklang: Die Bestattung in der Urnenwand. Sie bietet die Möglichkeit einer überirdischen Grabstätte auf dem Friedhof im Freien. Die Angehörigen haben so jederzeit Zugang und können ihrem Verstorbenen gefühlt sehr nahe sein. Auf den meisten Friedhöfen gibt es dazu Sitzmöglichkeiten zum Verweilen und Gedenken.

Urnenwände werden vor allem aus Platz- und Kostengründen auch in Deutschland immer häufiger auf Friedhöfen angeboten, wie hier auf einem Friedhof in Mönchengladbach.

Foto: Ulrike Mooz

Grundsätzlich ist ein Kolumbarium ein Bauwerk, in dem Urnen bestattet werden. Es kann sich hierbei um ein geschlossenes Gebäude – wie etwa eine umgewidmete Kirche – eine offene Halle oder um eine freistehende Urnenwand auf einem Friedhof handeln, wie man sie zum Beispiel aus Südeuropa, etwa in Spanien oder Italien, kennt. Auch bei uns in Deutschland gibt es immer häufiger Urnenwände auch auf Friedhöfen. Kolumbarien bieten Platz für die Beisetzung von Urnen in reihenweise übereinander angebrachten Nischen. In Form von offenen oder durch eine Grabplatte geschlossene Urnenwände bieten sie vor allem für kleinere Friedhöfe einen Vorteil, weil diese auf die Art viele Grabplätze auf geringer Fläche anbieten können. Die gleiche Zahl herkömmlicher Urnengräber würde weitaus mehr Platz in Anspruch nehmen. Historisch gesehen, gehen die Ursprünge des Kolumbariums auf die Geschichte des antiken Roms zurück.

Dort wurden Kolumbarien seit dem ersten Jahrhundert errichtet. Der lateinische Name Columbarium bezeichnete ursprünglich einen Taubenschlag und wurde aufgrund der optischen Ähnlichkeit übernommen. Die Ruhezeit für Urnen im Kolumbarium ist in der jeweiligen Friedhofssatzung beziehungsweise in der Satzung des Kolumbariums festgelegt. Sie beträgt in der Regel 20 Jahre. Manche Friedhöfe oder Kolumbarien ermöglichen auch eine Verlängerung des Nutzungsrechts. Kolumbarien gibt es in Deutschland seit der Einführung der Feuerbestattung, trotzdem hat diese Art der Bestattung lange Zeit eine Ausnahme dargestellt.

Bis heute wählen die meisten Deutschen eine Beisetzung im klassischen Urnengrab. Wer sich jedoch für eine Urnenbestattung im Kolumbarium entscheidet, dem stehen von Jahr zu Jahr mehr Möglichkeiten offen.



Jochen Aretz
Bestattungen
Ein Familienunternehmen seit 1946

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Sarg- und Urnenausstellung
- Eigene Verabschiedungsräume
- Beratung und Bestattungsvorsorge

***Wir sind
jederzeit
für Sie da!***

Hardter Waldstraße 78 · 41169 Mönchengladbach
Telefon (02161) 55 93 82 · www.bestattungen-aretz.de



Trauerkaffee: Trost in der Gemeinschaft

Traditionell werden zum Trauerkaffee kleine Speisen wie belegte Brötchen, eine Suppe und Blechkuchen gereicht.

Beim Trauerkaffee oder Leichenschmaus setzen sich Angehörige und Trauergäste nach der Beisetzung zusammen, um sich gemeinsam zu stärken und Erinnerungen an den Verstorbenen auszutauschen. Viele Hinterbliebene finden diese Mahlzeit in der Gesellschaft der Trauergemeinde sehr tröstlich.

Der Leichenschmaus ist ein altes und weit verbreitetes Trauerritual, bei dem die Angehörigen des Verstorbenen ihre Gäste zu einer gemeinsamen Mahlzeit nach der Beerdigung einladen. Die Zusammenkunft bietet Gelegenheit für die Trauergesellschaft, nach der Beisetzung durchzuatmen und sich zu entspannen. Die Trauergäste können sich in angenehmer Atmosphäre stärken und an den Verstorbenen erinnern.

Das Leben geht weiter

Darüber hinaus soll das gemeinschaftliche Essen und Trinken aber auch vermitteln, dass das Leben für die Hinterbliebenen nach einem Todesfall weitergeht. Die Gäste drücken durch ihre Anwesenheit Anteilnahme und Wertschätzung aus. Und sie zeigen den Trauernden: Ihr seid nicht alleine. Wir sind für euch da und trauern mit euch. Der Leichenschmaus ist für die Angehörigen also ein erster Schritt in der Trauerarbeit.

Der Leichenschmaus findet üblicherweise in einem Restaurant oder Café statt. In der Regel ist dies ein Lokal in der Nähe des Friedhofs, damit die Gäste nach der Trauerfeier keinen langen Weg auf sich nehmen müssen. Friedhofscafés sind in der Regel darauf eingerichtet, Trauergäste nach Bestattungen zu bewirten. Alternativ kann man den Trauerkaffee natürlich

auch selbst ausrichten und zuhause zum Leichenschmaus einladen.

Speisen & Getränke

Traditionell bietet man zum Leichenschmaus oder Trauerkaffee eher kleine Speisen an. Abhängig von der Tageszeit sind zum Beispiel kalte Platten, eine Suppe oder auch Blechkuchen üblich. Das Essen selbst steht bei dieser Mahlzeit weniger im Mittelpunkt, wichtiger sind das Beisammensein und Gedenken sowie der Trost, den die Hinterbliebenen daraus ziehen. Oft gehört auch noch ein Gläschen Schnaps dazu, um die Anspannung zu lockern.

Am Leichenschmaus nehmen in der Regel die Familie sowie ausgewählte Trauergäste teil. Häufig wird auch noch der Pfarrer beziehungsweise der Trauerredner dazu eingeladen. Die Einladung zum Trauerkaffee sollte bereits im Vorfeld der Beisetzung ausgesprochen werden, damit sich die Gäste darauf einstellen können.

Kein fester Ablauf

Der Trauerkaffee ist eine ruhige Angelegenheit ohne festgelegten Ablauf. Die Trauergesellschaft begibt sich nach der Beisetzung in die Gaststätte und bleibt dort

für eine oder zwei Stunden, selten länger. Die gemeinsame Zeit wird mit Essen, Trinken und Gesprächen verbracht. Wenn Sie mögen, können Sie zu Beginn des Trauerkaffees ein paar Worte sprechen und den Trauergästen für ihr Erscheinen oder dem Pfarrer für seine Rede danken. Es wird aber niemand eine große Ansprache erwarten. Vielleicht möchte auch der eine oder andere unter den Trauergästen noch etwas sagen. Dann hat er beim Leichenschmaus die Gelegenheit dazu.

Trauerkaffee ist nicht verpflichtend

Obwohl der Trauerkaffee nach der Beerdigung weit verbreitet ist, stellt er keineswegs eine Pflichtveranstaltung für die Hinterbliebenen dar. Aus verschiedenen Gründen entscheiden sich manche Trauernde auch dafür, keinen Leichenschmaus zu veranstalten.

Nicht jeder ist nach einem schmerzhaften Verlust dazu in der Lage, gesellschaftlichen Verpflichtungen

nachzukommen. Bestattungen werden von vielen Menschen als belastend empfunden, sodass sie sich anschließend lieber in Ruhe zurückziehen und allein sein möchten.

Darüber hinaus erscheint ein geselliges Beisammensein so kurz nach der Bestattung manchen Trauernden auch unpassend. Sie möchten sich lieber im Stillen an den Verstorbenen erinnern und trauern.

Ein weiterer Punkt sind die Kosten für einen Leichenschmaus. Der finanzielle Aufwand für den Trauerkaffee ist nicht unerheblich und muss zu den Gesamtkosten einer Beerdigung hinzugerechnet werden. Auf diese zusätzlichen Kosten möchten manche lieber verzichten.

Fühlen Sie sich nicht dazu verpflichtet, einen Leichenschmaus zu organisieren. Besprechen Sie in der Familie, wie jeder Einzelne dazu steht, und treffen Sie dann eine Entscheidung. (november.de)



Besuchen Sie ▲
uns im Internet.

Bestattungsvorsorge - eine Sorge weniger.

Wir beraten Sie individuell, kostenfrei und unverbindlich.
Sprechen Sie uns an.

Im Trauerfall stehen wir Ihnen jederzeit zur Seite.
Wir sind für Sie da.

Telefon · 02151 · 79 05 43

Tag und Nacht erreichbar



Westring 1 · 47918 Tönisvorst

info@Lange-Bestattungen.de

www.Lange-Bestattungen.de

Die richtigen Worte finden

Wenn wir Abschied von einem geliebten Menschen nehmen, stehen wir oft vor der Herausforderung, unsere Gefühle in Worte zu fassen. Eine Trauerrede soll nicht nur dem Verstorbenen gedenken, sondern auch den Hinterbliebenen Trost spenden.



Foto: the-good-funeral-guide/unsplash

Elke Herrnberger, Pressesprecherin des Bundesverbands Deutscher Bestatter, gibt praktische Hinweise, wie man eine Rede formuliert, die der Persönlichkeit des Verstorbenen gerecht wird und gleichzeitig der Trauergemeinschaft Halt gibt.

Was ist eine Trauerrede?

Eine Trauerrede ist eine Ansprache im Rahmen einer Trauerfeier, die dazu dient, das Leben des Verstorbenen zu würdigen und Abschied zu nehmen. Sie kann sowohl von einem Geistlichen als auch von Angehörigen oder Freunden gehalten werden. Der Redner bringt persönliche Erinnerungen ein und betont die Bedeutung des Verstorbenen für die Gemeinschaft. Eine Trauerrede muss nicht nur traurig sein, auch fröhliche Erinnerungen verbinden und trösten.

Wer soll die Rede halten?

Die Auswahl des Redners ist entscheidend. Neben Geistlichen oder professionellen Trauerrednern können auch nahe Angehörige oder Freunde sprechen. Allerdings sollte berücksichtigt werden, dass das Halten einer solchen Rede in einem Moment tiefer eigener Trauer eine große emotionale Herausforderung darstellt, die auch überfordern kann.

Aufbau einer Trauerrede

Die Gestaltung einer wirkungsvollen Trauerrede erfordert Sorgfalt und Mitgefühl. Im Folgenden ein Aufbau, der als kleiner Leitfaden dienen kann.

- **Einleitung:** Vorstellung des Redners und Darlegung der Beziehung zum Verstorbenen.
- **Todesfall:** Erläuterung der Umstände, unter denen der Verstorbene sein Leben verließ.
- **Erinnerung:** Persönliche Geschichten und Anekdoten, die den Charakter des Verstorbenen beleuchten.

- **Was bleibt:** Diskussion über die bleibenden Werte und Einflüsse des Verstorbenen auf sein Umfeld.
- **Abschluss:** Aufruf zur gemeinsamen Erinnerung und zum Weitertragen der Werte des Verstorbenen.

Praktische Tipps für die Rede

- **Persönlichkeit respektieren:** Die Rede sollte die Einzigartigkeit des Verstorbenen respektieren und authentisch sein.
- **Gefühle zulassen:** Es ist in Ordnung, Emotionen zu zeigen. Das macht die Rede menschlich und greifbar.
- **Klarheit bewahren:** Auch unter dem Einfluss starker Emotionen sollte die Rede verständlich und strukturiert bleiben. Lieber in einfachen Sätzen sprechen.

- **Vorbereitung:** Es ist ratsam, die Rede vorab zu üben, besonders wenn es während der Trauerfeier sehr emotional werden könnte.

Trauer- und Grabreden sind wichtige Elemente der Trauerarbeit und bieten eine Gelegenheit, das Leben eines geliebten Menschen zu feiern und zu ehren. Sie erfordern Einfühlungsvermögen und Respekt vor dem Verstorbenen sowie den Gefühlen der Angehörigen. Mit den richtigen Worten können sie eine Quelle des Trostes und der Erinnerung sein.

Auch viele Bestatterinnen und Bestatter sind geschulte Trauerredner und bieten diesen Service zusätzlich zur Unterstützung im Trauerfall an.

Nähere Informationen finden sich auf der Homepage des Bundesverbandes Deutscher Bestatter unter www.bestatter.de

WORT SCHÄTZE Freie Rede

Lebewohl sagen!

Gut durchdacht und mit viel Gefühl!

Der Tag, an dem Ihr mit Familie und Freunden Abschied nehmt, ist sicherlich ein emotionaler und persönlicher Moment. Dieser Moment braucht eine im Detail geplante Zeremonie und eine persönliche Rede, die ich mit viel Herz schreibe und halte. Wenn ich mit meinen Worten ganz individuell diese „Lebensschätze“ hebe, soll Euch dass ebenso wie dieser einzigartige Mensch für immer in Erinnerung bleiben.

Felicite Reinhardt

Freie Rednerin (IHK) • Zertifizierte Freie Rednerin (ZFR)

M +49 172 213 466 0

info@wortschaetze-freie-rede.com

www.wortschaetze-freie-rede.com



Trauerfeier
und Beerdigung:

Wie verhält man sich richtig?

Foto: pixels.com

Der Ablauf einer Beerdigung folgt festen Regeln. Bereits im Vorfeld gibt es nach Bekanntgabe der Todesnachricht einige Punkte zu beachten.

■ Kondolenzschreiben

Wenn Sie persönlich eine Traueranzeige erhalten, sollten Sie auf diese antworten. Dies machen Sie am besten schriftlich mit einer Trauerkarte und fügen noch persönliche Worte hinzu. Sie können sich von Gedichten und Trauersprüchen inspirieren lassen und Ihre Trauer und Mitgefühl zum Ausdruck bringen.

■ Geldspenden

Häufig kommt es vor, dass Hinterbliebene darum bitten, statt Blumenschmuck eine Spende an einen gemeinnützigen Verein zu geben. In diesem Fall sollten Sie der Bitte auch nachkommen und Geld auf das entsprechende Konto überweisen, das in der Traueranzeige angegeben ist.

Darüber können Sie den Angehörigen auch eine Trauerkarte mit einer Geldzuwendung überreichen. Die wird sie üblicherweise mit dem Vermerk „Für Blumen“ gekennzeichnet. Dadurch wird vermieden, dass die Angehörigen den Eindruck bekommen, dass sie ohne Unterstützung nicht die Bestattungskosten für

eine schöne Beerdigung aufbringen können. Die Höhe können Sie selber bestimmen. Generell sollten Sie mindestens zehn Euro beigeben.

■ Blumenspenden

Wenn in der Traueranzeige hingegen nichts bezüglich Blumenschmucks steht, können Sie einen Kranz, ein Gesteck oder ein kleines Blumengebinde zur Beerdigung mitbringen. Üblicherweise wird der Kranz oder das Gesteck mit einer Trauerschleife versehen. Auf dieser stehen letzte Wünsche sowie der Name des Schenkenden. Da Trauerkränze recht preisintensiv sind, können Sie gemeinsam mit anderen Trauergästen einen schenken.

■ Kleidung

Auf Beerdigungen ist Zurückhaltung angebracht. In Deutschland ist Schwarz noch immer die dominierende Farbe auf einer Trauerfeier, aber auch andere dunklere Farben sind tragbar. Als Kontrast werden weiße Hemden oder Blusen getragen. Sowohl bei der Schuh- als auch bei der Krawattenwahl sollten Sie auf dunkle Töne achten. Auf zu viel Make-up, auffälligen Schmuck und aufwändige Frisuren sollte bei Beerdigungen verzichtet werden. Bei Regenwetter sollten Sie auf einen Regenschirm in gedeckten Farben achten.

■ Sitzordnung

Obwohl sich in den letzten Jahren viele Riten gelockert haben, ist die Sitzordnung bei einer Beerdigung immer noch traditionell festgelegt. Dies ist unabhängig von religiösen oder weltlichen Trauerfeiern. Je enger Ihre Beziehung zu dem Verstorbenen war, desto weiter vorne sitzen Sie. Die vordersten Bänke sind für die Familie reserviert, enge Freunde dahinter, weitere Bekannte in den Reihen dahinter: 1. Familie, 2. Freunde, 3. Bekannte.

■ Kondolenzbuch

Oftmals liegt im Eingangsbereich der Trauerhalle ein Kondolenzbuch aus, in dem Sie sich vor der Bestattung namentlich eintragen können. Auch Wünsche und Beileidsbekundungen können Sie niederschreiben. Der Familie dient das Kondolenzbuch als Trost. Sie sieht, wer an der Trauerfeier teilgenommen und mit ihr zusammen an den Verstorbenen gedacht hat.

■ Der Weg zum Grab

Zum üblichen Ablauf einer Beerdigung gehört auch der Trauerzug zur Grabstätte. Nach der Trauerfeier geleitet die Trauergemeinde den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte. Hier wird die Reihenfolge der Sitzordnung eingehalten. So gehen die nächsten Angehörigen direkt hinter dem Sarg beziehungsweise den Trägern des Sargs oder der Urne, die engsten Freunde dahinter, gefolgt von Bekannten. Während des Leichenzugs verhält man sich schweigend. Gespräche oder auch das Benutzen des Handys sind tabu.

■ Beileidsbekundungen

Meistens stellen sich die Angehörigen nach der Grablegung am Grab auf und Sie haben die Möglichkeit, Ihr Beileid auszusprechen – entweder durch tröstliche Worte, eine Umarmung oder einen Händedruck. Kleine Gesten spenden in schweren Zeiten großen Trost.

Manchmal bitten die Hinterbliebenen, von Beileidsbekundungen abzusehen. Dies wird meist schon in der Todesanzeige zum Ausdruck gebracht und sollte respektiert werden.

Falls Sie sich nicht sicher sind, ob sie kondolieren können, warten Sie die Reaktion der Familienmitglieder am Grab ab. Bleiben die Angehörigen nach der Zereimonie nicht am Grab, sollten Sie von Beileidsbekundungen Abstand nehmen.

■ Gemeinsames Essen

Eine Beerdigung endet meistens mit dem sogenannten Leichenschmaus oder Trauerkaffee. Hierbei wird in gelöster Atmosphäre über die Verstorbenen gesprochen und man tauscht Erinnerungen aus. In der Regel dauert der Leichenschmaus nicht länger als zwei Stunden. Verabschieden Sie sich persönlich von der Familie des Verstorbenen.



Sie haben viele Fragen.

Peter Schmitz und Team –
Wir haben für Sie die Antworten.

SCHMITZ
BESTATTUNGEN

Gladbacher Straße 417
41748 Viersen

Tel. 02162 . 1 57 90

Weitere Informationen: www.bestattungen-peter-schmitz.de



Das schwarze Schaf der Familie kommt vermutlich auch zur Trauerfeier? Durch umsichtige Planung lassen sich heikle Situationen entschärfen.

Foto: pexels.com

Die perfekte Familie gibt es bekanntlich nicht. Nicht selten treffen auf Trauerfeiern ungewollt Menschen zusammen, zwischen denen das Tisch Tuch schon seit langem zerschnitten ist und die einander spinnefeind sind. Droht ein Eklat auf der Beerdigung? Wie Hinterbliebene mit dieser schwierigen Situation umgehen können.

■ Bestattungsverfügung

Das Einfachste ist eine handschriftliche Bestattungsverfügung, die unabhängig vom Testament abgefasst wird. Wenn hier die verstorbene Person zu Lebzeiten klar geäußert hat, dass bestimmte Familienmitglieder oder Bekannte nicht zur Beerdigung eingeladen werden sollen, so ist der Wunsch des Verstorbenen von den Totenfürsorgeberechtigten beziehungsweise den Erben zu beachten. Die genannten Personen sind nicht einzuladen und schlichtweg „Persona non grata“.

■ Das Hausrecht

Wer eine Trauerhalle mietet, hat als Veranstalter auch vorübergehend das Hausrecht und bestimmt daher, wer hereinkommt oder wer nicht. Ein Verstoß dagegen wäre als Hausfriedensbruch (§ 123 StGB) zu werten. Der Veranstalter bestimmt auch, ob und wer während der Trauerfeier das Wort ergreifen darf.

Friedhöfe sind allerdings allgemein öffentlich zugänglich. Die reine Anwesenheit unliebsamer Personen auf

dem Friedhof während der Trauerfeier lässt sich also nicht verhindern. Aber auch unter freiem Himmel sind Beerdigungen grundsätzlich privat, sofern es sich nicht um Personen des öffentlichen Lebens handelt. Letztendlich wird sich der Zutritt ans offene Grab nur schlecht reglementieren lassen. Wer nicht auf unliebsame Personen treffen will, sollte das offene Grab schnell verlassen und im Zweifel auf Kondolenzbezeugungen verzichten.

■ Auskunftssperre

Das Bestattungsunternehmen kann von den Auftraggebern angewiesen werden, eine Beerdigung nicht öffentlich anzukündigen beziehungsweise auch auf Nachfrage über den Tag und die Uhrzeit der Beerdigung an Dritte keine Auskünfte zu erteilen. Inwieweit die Friedhofsverwaltung ebenso zu Stillschweigen verpflichtet werden kann, hängt im Einzelfall von den jeweiligen Umständen ab, zum Beispiel vom Wunsch des Verstorbenen.

■ Todesanzeige in der Zeitung

Eine Todesanzeige in der Tageszeitung gilt im Allgemeinen als Einladung an die Öffentlichkeit, an der Trauerfeier teilzunehmen. Eine Formulierung wie „Die Trauerfeier findet im engsten Familien- und Freundeskreis statt“ signalisiert, dass nur ein bestimmter Personenkreis willkommen ist. Wer aber

unerwünschte Gäste nicht dabeihaben will, sollte sie explizit vorab ausladen, um keinen Streit vor der Trauerhalle zu riskieren.

Eine andere Möglichkeit wäre, die Trauergäste nur persönlich – beispielsweise via WhatsApp, E-Mail oder Post – einzuladen und erst nach der erfolgten Beisetzung eine Todesanzeige zu veröffentlichen. Dies reduziert die Gefahr, dass unliebsame Trauergäste den Weg zur Trauerfeier finden. Allerdings werden so auch Menschen zu spät informiert, von denen man nicht wusste, dass sie dem Verstorbenen nahestanden.

■ Kein Tag der Abrechnung

Trauerfeiern sind nicht geeignet, um schmutzige Wäsche zu waschen. Tatsächlich verhalten sich zerstrittene Personen während der Beerdigung, ent-

gegen mancher Befürchtung im Vorfeld, dem Anlass oft angemessen. Zu Streit unter den Trauergästen können unbedachte Worte von freien Trauerrednern oder Geistlichen führen, wenn sie kritische Stellen in der Lebensgeschichte allzu offenherzig thematisieren. *Tipp:* Lassen Sie sich als Auftraggeber das Redemanuskript vorab zur Prüfung aushändigen, damit wirklich kein falscher Zungenschlag die Trauergesellschaft in Rage bringt.

Durch kluge Planung und achtsame Kommunikation lassen sich Konflikte während der Beerdigungsfeier verhindern. Tauchen dennoch unerwünschte Personen auf, muss man abwägen, ob man der Würde des Anlasses oder dem Hausrecht mehr Gewicht schenken will. Im Zweifel sollte man – auf beiden Seiten – an diesem Tag Milde walten lassen.

(Aeternitas e.V.)



„Dienst den Lebenden,
Ehre den Toten“

Seit 1922 Familienunternehmen

BESTATTUNGEN

Quasten

**Erd-, Feuer-, Urnensee-
und anonyme Bestattungen**

- Qualifizierte Beratung und Hilfe
- Überführungen im In- und Ausland
- Bestattungen auf allen Friedhöfen
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Eigene Trauerhalle
- Bestattungsvorsorge

Tel.: (0 21 51) 59 26 23

Germaniastraße 212 - 214 • 47800 Krefeld-Bockum • Nähe Zoo

www.bestattungen-quasten.de

info@bestattungen-quasten.de



In meinen Trauerreden wird selten getrauert

Eine Trauerrede soll das Leben eines Verstorbenen würdigen und den Hinterbliebenen Trost spenden. Im besten Fall erweckt sie den Eindruck, als habe der Redner die Person gekannt. Marko Lewandowski, freier Trauerredner aus Mönchengladbach, erklärt, welche Kompetenzen in seinem Beruf gefragt sind, was besser ungesagt bleibt und wie die Beschäftigung mit dem Tod sein Leben verändert hat.



Marko Lewandowski im Bestattungshaus Peter Schmitz in Viersen, wo das Gespräch stattfand.

Foto: Berit Kriegs

Herr Lewandowski,

Ihre Geschäftsbeziehungen haben einen traurigen Anlass: Jemand ist gestorben, und Sie besuchen die Angehörigen, um etwas über diesen Menschen zu erfahren. Welches Rüstzeug muss ein Trauerredner mitbringen?

In erster Linie Empathie. Für die Angehörigen ist das oft sehr schwierig, da kommt eine wildfremde Person, die bis ins kleinste Detail in das Leben des Verstorbenen und auch in das der Familie eindringt. Zweitens muss man sehr gut zuhören können. Was es für die Rede selbst braucht: Überhaupt vor Publikum sprechen zu können.

Ein einzelnes Gespräch ist wenig, um sich ein vollständiges Bild von einem Unbekannten zu machen. Wie gehen Sie dabei vor?

Im Idealfall kann ich mir am Ende die Person eins zu eins vorstellen. Dafür bin ich auf die aktive Mitarbeit der Angehörigen angewiesen. Diese erhalten vorab einen von mir entwickelten Leitfaden mit 26 Fragen. Kindheit, Schule, Beruf, Hobbys, Partnerschaft, Unvollendetes ... Gerne auch lustige Anekdoten, um die

Trauerrede aufzulockern, man darf auch ruhig lachen. Je mehr Informationen ich bekomme, desto besser kann ich mir den Menschen vorstellen.

Wie gehen Sie mit Konflikten innerhalb der Familie um?

Es sind nicht immer angenehme Gespräche, etwa wenn die Familie zerstritten ist und sich die Angehörigen erst durch den Todesfall wiedersehen. Der Verstorbene soll ja positiv dargestellt werden. Negatives kann man umschreiben, und manchmal ist es einfach besser, die Dinge unter den Tisch fallen zu lassen. Eine Trauerrede ist nicht dazu da, um alte Familienkonflikte wieder aufflammen zu lassen.

Worauf kommt es bei einer Trauerrede an?

Eine Trauerrede ist ein Monolog vor Leuten, die tieftraurig sind, die muss man abholen. Ich nehme sie mit auf eine Reise, indem ich anhand der Informationen, die ich habe, eine Geschichte über den Verstorbenen erzähle. Alles andere wäre nur das Abfeiern eines Lebenslaufs. In meinen Trauerreden wird übrigens eher selten getrauert. Es ist mehr ein Abschlussgespräch.

Was geben Sie den Hinterbliebenen mit auf den Weg?

Meine Arbeit beginnt mit dem Anruf bei den Angehörigen und endet, wenn der Sarg oder die Urne in die Erde abgelassen wird. Während dieser Zeit begleite ich die Menschen, mache ihnen Mut, ihr eigenes Leben weiterzuleben, und spende Trost. Das ist manchmal eine Art Seelsorge, in Ausnahmefällen auch über die Beerdigung hinaus. Ich beende jede Rede immer mit etwas Positivem, um den Menschen etwas für die Zukunft an die Hand zu geben.

Was unterscheidet Ihre Rede von der eines Pfarrers?

Die Rede eines Trauerredners ist persönlich und individuell, das ist der größte Unterschied. Ich konzentriere mich zu hundert Prozent auf das Leben der verstorbenen Person. In der Kirche macht dies nur einen kleinen Teil aus, der Rest sind religiöse Themen und im Vordergrund steht der Glaube an Gott.

Nehmen Ihre Dienste also vor allem Menschen in Anspruch, die mit der Kirche nichts zu tun haben?

Oft wird behauptet, dass Trauerredner eine Konkurrenz zur Kirche sind, das finde ich überhaupt nicht. Ich bin selbst in der Kirche, trage ein Kreuz und sehe, dass beides nebeneinander laufen kann. Ich habe schon oft Reden gehalten bei Familien, die christlich sind, sich aber eine persönliche und individuelle Rede gewünscht haben. Andererseits werde ich manchmal gebeten, etwas Christliches mit reinzubringen. Der Wunsch, das Vater Unser zu beten, kommt sehr oft.

Sie haben es mit ganz unterschiedlichen Schicksalen zu tun. Wie grenzen Sie sich ab?

Mein großer Vorteil ist: Ich kenne den Verstorbenen nicht. Natürlich geht mir das nahe, aber mit Abschluss der Rede ist ein Fall für mich emotional abgeschlossen, weil ich dieser Person im wahren Leben niemals begegnet bin. Deshalb würde ich auch keine Trauerrede für Freunde oder Menschen aus meinem persönlichen Umfeld halten, da fehlt mir der Abstand.

Man ist aber trotzdem emotional sehr mitgenommen, für den Rest des Tages bin ich nicht mehr so leistungsfähig. Das macht was mit einem. Man muss

auch sehr konzentriert arbeiten und darf keine Fehler machen. Das verzeiht niemand auf einer Beerdigung.

Bekommt man mit der Zeit eine gewisse Routine? Gibt es in Ihrem Metier so etwas wie Berufserfahrung?

Es gibt kein Nullachtfünfzehn-Programm, man muss sich auf jede Situation neu einstellen. Berufserfahrung mag in anderen Bereichen sehr nützlich sein, aber ich glaube, ich dieser speziellen Sache ist sie eher unwichtig. Einfühlungsvermögen, darauf kommt es an. Es ist ein bisschen wie bei einem Kripobeamten: Den Schreibkram hat man irgendwann drauf, aber jeder Fall ist anders.

Hat die Arbeit als Trauerredner Ihren Blick auf das Leben verändert?

Ganz gewaltig. Früher war ich ein skeptischer und eher negativ eingestellter Mensch. Das Glas war immer halb leer statt halb voll, ich habe mich oft aufgeregt. Das ist komplett verschwunden, man bekommt eine ganz andere Einstellung. Heute lebe ich viel intensiver und denke: Genieße jede Sekunde, du weißt nicht, ob es deine letzte ist. Ich bin auch viel lockerer geworden. Man verschenkt so viel Zeit für unnötige Dinge. Wir sollten die kurze Zeit, in der wir leben, lieber für Sinnvolles nutzen.

Das Interview führte Berit Kriegs

ZUR PERSON Marko Lewandowski war über 24 Jahre ehrenamtlich in der Militärseelsorge tätig und hat in dieser Zeit zahlreiche Weiterbildungen und Kommunikationstrainings absolviert. Mit Mitte Fünfzig entschied er sich für eine berufliche Neuorientierung und arbeitet seitdem als freier Trauerredner in Mönchengladbach und am Niederrhein. Zu seinen Dienstleistungen gehört neben einer maßgeschneiderten Trauerrede die Planung und Gestaltung der Abschiedsfeier, die dem Verstorbenen ein würdiges Gedenken setzt.

Wenn Kinder & Jugendliche trauern

Jeder Mensch trauert auf eigene Weise. Dennoch lässt sich pauschal sagen, dass Kinder und Jugendliche anders trauern als Erwachsene. Ihr Umgang mit dem Sterben und dem Tod ist oftmals unbefangener und sprunghafter. Sie ordnen das, was sie sehen, hören und erleben, in den Gesamt-

kosmos ihrer kindlichen beziehungsweise jugendlichen Erfahrungswelt ein. Dabei stehen die Erwachsenen in der Verantwortung, Kindern und jungen Menschen ein bewusstes Miterleben von Sterben, Abschied und Trauer im eigenen Umfeld zu ermöglichen.

Elementare Fragen

Meist sind es die elementaren und eigentlich selbstverständlichen Fragen von Kindern, auf die wir keine rechte Antwort wissen. Warum sterben Menschen? Was passiert, wenn jemand stirbt? Wie fühlt sich das an? Was passiert mit den Verstorbenen? Sieht man sich irgendwann wieder? Als Eltern, Großeltern, Er-

zieherinnen und Erzieher oder Lehrkräfte stehen wir vor dem Balanceakt, Kinder auf der einen Seite vor schweren Fragen, die zum Leben dazugehören, schützen zu wollen. Auf der anderen Seite haben wir den Anspruch, ehrlich mit ihnen zu sprechen und ihnen verlässliche Wegbegleiter ins Leben hinein zu sein.



Im Trauerfall sollte Kindern ein altersgerechtes Miterleben und Mitgestalten dieser Ausnahmesituation ermöglicht werden.

Foto: pexels.com

Kindern und Jugendlichen sollte im Trauerfall ein altersgerechtes Miterleben und Mitgestalten dieser Ausnahmesituation ermöglicht werden.

Dass die Verstorbenen von Familie und Freunden betrauert werden, ist eine soziale und mitunter heilsame Erfahrung, die auch junge Menschen machen. Dabei kann ganz unumwunden zugegeben werden, dass manche Fragen auch von Erwachsenen nicht beantwortet werden können – und dass die Akzeptanz der Nichtbeantwortbarkeit mancher Fragen zum Leben dazugehört. Davon ausgehend können Kinder, wenn von ihnen gewünscht, ihre eigenen Vorstellungen entwickeln und formulieren.

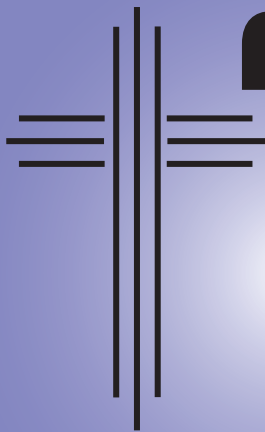
Kinder nicht von der Trauer ausschließen

Die Idee, Kinder und Jugendliche vor dem Gefühl der Trauer oder vor einer Konfrontation mit dem Sterben

beziehungsweise dem Tod eines Menschen schützen zu wollen, indem wir sie nicht miteinbeziehen und beispielsweise zu Terminen wie der Trauerfeier und Beisetzung nicht mitnehmen, ist fehlgeleitet.

Sie fühlen sich dann keinesfalls erleichtert, sondern ganz im Gegenteil hilflos und nicht ernstgenommen in einer Situation, die so offensichtlich prägend, vielleicht einschneidend für die Erwachsenen um sie herum ist.

Es gibt mittlerweile eine Fülle von Literatur und Beratungsangeboten für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene, die mit Kindern über den Tod sprechen möchten – ob anlässlich eines Trauerfalls oder beispielsweise im Schulunterricht oder im Kindergarten. Hier können Materialien, Anregungen und vielleicht einfach nur Ermutigungen gefunden werden, die in der eigenen Situation hilfreich sein können. (SDBK)



Peters

Inh. Dominik Peters

Bestattungen

Feuer-, Erd- und Seebestattungen
Trauerhilfe und Vorsorge

Tel. 0 21 63 - 4 51 87

Friedhofsallee 11 • Niederkrüchten

Als Mitglieder des Deutschen Bestatterverbandes und Partner der Treuhand-Vorsorge AG können wir Ihnen eine seriöse und vertrauensvolle Vorsorge garantieren.

Gerne besuchen wir Sie zu einem kostenlosen Vorsorgegespräch.

Der Trauer Raum und Zeit geben

In einem Trauerfall ist es heilsam und wichtig, dass die Hinterbliebenen einander beistehen und dass der weitere Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis die Trauernden unterstützt und ein Stück weit auffängt. Das geschieht zunächst einmal durch aktives Dasein, Zuhören und Einlassen auf die jeweils ganz individuelle Trauer.



Es scheint unverständlich, doch auch heute noch erhalten Trauernde, insbesondere mit wachsendem zeitlichem Abstand zum Verlust, fehlgeleitete Ratschläge wie „darüber hinwegzukommen“, „nach vorne zu schauen“, „die Zeit heilt alle Wunden“ oder dergleichen. Solche vielleicht gut gemeinten oder auch aus Hilflosigkeit geborenen Phrasen können verletzen – und zwar nicht nur beim Verlust eines geliebten Menschen, sondern auch, wenn beispielsweise das geliebte Haustier verstirbt oder eine sonstige intensive Verlusterfahrung (der Heimat, des Arbeitsplatzes) durchlaufen wird.

Den Verlust akzeptieren

Trauer ist ein mehrstufiger Prozess, der dabei hilft, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten. Im Laufe des Trauerprozesses setzen sich die Trauernden auf individuelle Weise mit ihrer Gefühls- und Erlebenswelt auseinander und integrieren darin nach und nach die neue Realität des erlebten Verlusts. Eine Trauerbegleiterin oder ein Trauerbegleiter stellt sich gemeinsam mit den Trauernden dieser Realität, ohne dabei eine Richtung oder Geschwindigkeit vorzugeben. Eine Trauerbegleitung kann

Zuhören, Trost spenden
oder einfach nur da sein:
Trauernde Menschen
brauchen Unterstützung.

Foto: pexels.com

zunächst einmal durch jede und jeden erfolgen, indem man bewusst mit Trauernden kommuniziert, sie in und mit ihrer Trauer ernstnimmt, sie nicht bewertet und Unterstützung anbietet, jedoch nicht aufdrängt. Trauerbegleitung findet also oftmals ganz automatisch im sozialen Umfeld statt: in der Familie, im Freundeskreis, im Sportverein, in der Gemeinde, im Kreis der Kolleginnen und Kollegen. Die Möglichkeiten sind ganz vielfältig: Man kann sich Zeit für Gespräche nehmen; man kann Menschen in Alltagssituationen begleiten und ihnen bestimmte Wege abnehmen; man kann zu Aktivitäten einladen, die der Situation und den jeweiligen Bedürfnissen angemessen scheinen.

Hilfe von außen

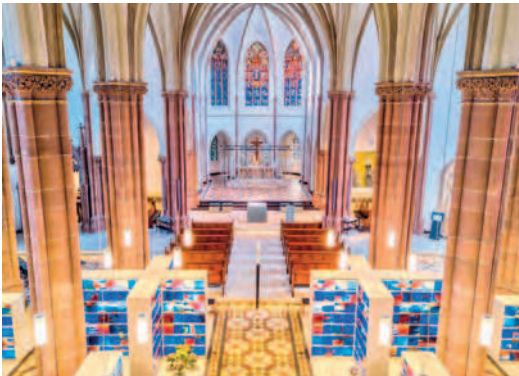
Zentral ist: Jede Trauer braucht ihre eigene Zeit und ihren eigenen Raum. Wenn das soziale Umfeld Trauernde nicht oder nur teilweise aufzufangen vermag,

dann können auf Wunsch Angebote von außen wahrgenommen werden, die gewöhnlich unter dem Begriff „Trauerbegleitung“ firmieren. Das können Gesprächskreise, Selbsthilfegruppen, aber auch individuelle Beratungen und Begleitungen bis hin zu therapeutischen Angeboten sein.

Niemand sollte Scheu haben, um Unterstützung zu bitten. Mittlerweile gibt es viele bundesweite, aber auch lokale und regionale Netzwerke, die über Angebote und Möglichkeiten informieren. Auch der Bestatter kann entsprechende Kontakte vermitteln.

Außerdem findet Trauerbegleitung heute natürlich auch online statt. In moderierten Formaten, aber auch dezentral in den Sozialen Medien. Hier entwickeln sich neue Dynamiken und Rituale, die wohl insbesondere für jüngere Generationen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immer wichtiger werden.

DAS AUSSERGEWÖHNLICHE SPENDET TROST



Herzlich willkommen!

Wir sind ein moderner Bestattungs- und Gebetsort für alle. In würdevoller Atmosphäre können Trauernde bei uns Abschied nehmen und ihre Lieben besuchen.

Wir sind da für Ihre Fragen und Hoffnungen und begleiten Sie:
Büro der Grabeskirche,
Keplerstraße 75, 41236 Mönchengladbach
Geöffnet: vormittags Mo., Mi., Do., Fr. von 9 bis 12 Uhr,
nachmittags und zu anderen Zeiten nach Vereinbarung
Telefon: 0 21 66 / 4 11 72, Fax: 0 21 66 / 4 64 48,
E-Mail: sabine.vennen@bistum-aachen.de



Nordkapelle – unsere „Nordkurve“

Im Rahmen unserer Kooperation mit Borussia Mönchengladbach finden Fans hier ihren Platz für die Ewigkeit. In einem Umfeld, das ihre Liebe zur Elf vom Niederrhein symbolisiert.

KEPLERSTRASSE 75A · 41236 MÖNCHENGLADBACH · WWW.TROSTRAUM.DE

Was geklärt ist, macht es leichter

Der Tod gehört zum Leben, doch gesprochen wird darüber lieber nicht. Anne Kriesel aus Berlin möchte das ändern. Ihr Online-Portal Bohana, das mit einem wachsenden Netzwerk gleichgesinnter Akteurinnen und Akteure einhergeht, steht für eine neue Form der Abschiedskultur.

„Trauern tut weh, aber der Trauer Raum zu geben, ist gleichzeitig wichtig. Ich bin davon überzeugt, dass es leichter und auch heilsam ist, wenn man sich gut begleitet und gut vorbereitet verabschieden konnte“, sagt Anne Kriesel. 2020 gründete sie Bohana, ein Online-Portal und Netzwerk für lebendige Abschiedskultur, das über selbstbestimmte Trauer, alternative Bestattungen und individuelle Vorsorgemöglichkeiten informiert.

Bohana gibt ausgewählten Bestattern, Trauerbegleitern und Menschen, die dazu beitragen, den Umgang mit dem schweren Thema Tod etwas leichter zu machen, eine Stimme. Schwerpunktthemen sind „Vorbereitet sein“, „Trauer im persönlichen Umfeld“, „Bestattungsfragen“, „Abschied und Erinnerung gestalten“, „Trauer am Arbeitsplatz“ sowie „Kinder, Tod und Trauer“. Die Plattform ist der zentrale Ort im Internet, an dem Betroffene jederzeit Hilfe, Impulse und professionellen Beistand finden können. Experten aus dem Trauer-, Bestattungs- und Coachingbereich klären über Möglichkeiten der Selbstfürsorge auf und unterstützen Betroffene im Trauerfall – online, telefonisch oder persönlich vor Ort. Das Netzwerk der Unterstützerinnen und Unterstützer wächst stetig – derzeit sind rund 200 Profile und Angebote im Portfolio.

Klare und offene Kommunikation

„Bohana steht für eine moderne Abschiedskultur, die die klare und offene Kommunikation über Abschied, Tod und Trauer fördert“, so Anne Kriesel. Gut vorbereitet zu sein, entlaste alle Beteiligten. Langfristig solle ein gesellschaftlicher Diskurs anstoßen werden, in dem die Beschäftigung mit dem Tod selbstverständlicher Bestandteil des Lebens werde. „Bohana



Für ihr Projekt erhielt Bohana-Gründerin Anne Kriesel 2021 den Digital Female Leader Award.

Foto: Lina Loos

setzt auf Menschen, Sinnorientierung und Eigenverantwortung.“

Der Name „Bohana“ ist ein Kunstwort und besteht aus dem hawaiianischen Begriff Ohana (dt.: Familie) und Bwana (dt.: Familienoberhaupt), dem Spitznamen von Anne Kriesels Vater. Sein plötzlicher und früher Tod, der die Tochter völlig unvorbereitet traf, war der Auslöser für die Gründung des Portals. Bohana ist der Ort für alle, die sich auf die Zeit des Abschieds vorbereiten möchten und um offen über Tod und Trauer zu reden.

Interessierte finden auf Bohana ein breites Angebot an Workshops, Seminaren und Veranstaltungen zum bedürfnisorientierten Umgang mit Abschied, Tod und Trauer, teils online, teils in Präsenz (deutschlandweit). Der nächste Online-Kongress findet vom 10. bis 15. November statt: „Wenn die Eltern sterben. Hilfe bei Trauer und Vorsorge.“

Weitere Informationen unter www.bohana.de.



- Bestattungsorganisation
- Bestattungsvorsorge
- Trauerhilfe
- Hohe Qualitätsstandards
- Jahrzehntelange Erfahrung
- Tag & Nacht erreichbar

**BESTATTUNGEN
CORNELIA ZELZ**

Heideckstraße 137
47805 Krefeld

☎ 02151-773014

info@bestattungen-zelz.de

www.bestattungen-zelz.de



SIE FINDEN UNS NUR NOCH IM TRAUER ZENTRUM KREFELD

Trauerrituale: Halt in schweren Zeiten

Warum wirft man bei einer Bestattung eigentlich Erde in die Grube? Trauerrituale haben viele Gesichter. Sie helfen bei der Verarbeitung des Verlustes und geben Hinterbliebenen die Möglichkeit, ihren Schmerz auszudrücken.

An Jahres- und Gedenktagen entzünden viele Menschen Kerzen für die Verstorbenen.

Foto: pexels.com

Als Trauerrituale bezeichnet man eine Vielzahl unterschiedlicher Handlungen oder Bräuche, die nach dem Tod eines geliebten Menschen Trost spenden und die Erinnerung an den Verstorbenen wachhalten sollen. Manche dieser Rituale werden öffentlich vollzogen, andere im Stillen begangen.

Trauerrituale sind ein Teil der Alltagskultur und stark von den vorherrschenden Religionen beeinflusst. Sie unterscheiden sich daher von Region zu Region. Weltweit betrachtet gibt es sogar sehr große Unterschiede zwischen den bekannten und bis heute praktizierten Ritualen.

Die Funktion von Trauerritualen

Trauerrituale helfen den Hinterbliebenen durch die schwere Zeit nach einem Todesfall. In erster Linie tragen sie dazu bei, die Trauer um den Verstorbenen be-

ziehungsweise den schmerzhaften Verlust zu verarbeiten. Darüber hinaus können sie aber auch helfen, die Erinnerung an den Toten dauerhaft wachzuhalten und den sozialen Status des Trauernden zu festigen.

Abschiednahme

Rituale zum Abschiednehmen helfen den Angehörigen, ihren Verlust zu realisieren und zu verstehen, dass der geliebte Mensch verstorben ist. Dies ist ein wichtiger erster Schritt in der Trauerarbeit.

Trauerbewältigung

Mit festen Ritualen schaffen sich Trauernde einen sicheren Rahmen, in dem sie ihre Gefühle ausdrücken und ihren Schmerz zulassen können. Die Wiederholung alter, bekannter Handlungen gibt ihnen Halt und hilft ihnen dabei, in der Zeit der Trauer, des Chaos und der Verzweiflung einen Weg zu finden. ➤



LETZTES ZUHAUSE IM GRÜNEN?
SPRECHEN SIE MIT UNS.



Beraterin und Begleiterin:
Katrin Dufeu

Tag & Nacht in
allen Ortsteilen
02151 - 30 36 42

**Eigener Abschieds- und Trauersaal | Durchführung
aller Bestattungsarten | Bestattungsvorsorge**

Marienstraße 96
47807 Krefeld-Fischeln
Tel.: 02151 - 30 36 42
info@bestattungen-zoeller.de
www.bestattungen-zoeller.de



Fortsetzung

Erinnerung

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, kann er in den Herzen der Angehörigen für immer weiterleben. Auch die Trauer um seinen Verlust wird die Angehörigen ein Leben lang begleiten. Außenstehende dagegen leben ihr Leben weiter wie zuvor und werden den Verstorbenen früher oder später vergessen.

Mit gemeinsam vollzogenen Ritualen können Trauernde dafür sorgen, dass der Tote in Erinnerung bleibt. Sie halten das Andenken an den geliebten Menschen wach und stellen außerdem sicher, dass auch der Schmerz und die Trauer der Hinterbliebenen nicht in Vergessenheit geraten.

Soziale Rückversicherung

Manche Außenstehende betrachten es als unpassend, wenn man seinen Gefühlen in der Öffentlichkeit freien Lauf lässt. Der ritualisierte Ausdruck von Gefühlen ist dagegen eine sozial akzeptierte Form des Trauerns. Rituale sind daher auch gesellschaftlich ein sicherer Rahmen für Hinterbliebene, um Schmerz und andere Gefühle zu zeigen.

Durch den Vollzug von Trauer Ritualen stellen Hinterbliebene zudem unter Beweis, dass sie der Situation angemessene Empfindungen haben, also trauern. Die öffentlichen Rituale festigen so die gesellschaftliche Position der Hinterbliebenen und sichern ihnen die Achtung ihrer Mitmenschen.

Welche Trauer Rituale gibt es?

Viele der bekannten Trauer Rituale werden vor beziehungsweise im Rahmen der Bestattung und Trauerfeier vollzogen, die beide selbst ein Ritual darstellen. Andere Trauer Rituale werden zu bestimmten Jahres- oder Gedenktagen begangen. Dazu zählen der Geburtstag und Todestag des Verstorbenen, Hochzeitstage, Feiertage wie Weihnachten oder Gedenktage im November wie Allerseelen und der Totensonntag.

Waschen und Ankleiden

Wenn Sie es wünschen, können Sie den Verstorbenen waschen und für die Trauerfeier oder Beerdigung ankleiden. Diese Aufgabe übernimmt normalerweise der

Bestatter. Sie können ihn jedoch darauf ansprechen und ihm sagen, dass Sie das gerne selber machen möchten.

Aufbahrung und Totenwache

Bis zu 36 Stunden nach ihrem Tod dürfen Verstorbene zuhause aufgebahrt werden. In dieser Zeit haben die Hinterbliebenen Gelegenheit, Abschied zu nehmen. Traditionell wird dieses Ritual als Totenwache bezeichnet. Die Trauernden können das Ritual frei gestalten, oft wird gemeinsam gebetet, gesungen, miteinander gesprochen oder auch etwas gegessen.

Sarg oder Urne bemalen

Als Vorbereitung auf die Bestattung können Trauernde den Sarg oder die Urne für den Verstorbenen selbst bemalen. Sie schaffen damit ein liebevolles Abschiedsgeschenk und verleihen ihrer Trauer kreativen Ausdruck.

Abschied am offenen Sarg

Ein Abschied am offenen Sarg kann in fast jedem Todesfall ermöglicht werden. Der Bestatter bereitet den Verstorbenen für die Trauerfeier vor und sorgt dafür, dass er ein ansprechendes Äußeres hat.

Trauerrede

Die Trauerrede ist ein zentrales Element bei jeder Trauerfeier. Der Redner blickt darin auf das Leben und Wirken des Verstorbenen zurück. Hinterbliebene können so ihre Liebe bekräftigen und ein Band mit den anderen Trauergästen knüpfen. Die Verbundenheit durch den gemeinsamen Verlust und die Trauer, aber auch die geteilten Erinnerungen wirkt tröstlich.

Trauermusik

Statt der klassischen Kirchen- oder Trauerlieder werden bei einer Trauerfeier heute oft die Lieblingslieder des Verstorbenen gespielt. Sie wecken Erinnerungen und rufen gemeinsame Erlebnisse ins Gedächtnis.

Erde oder Blütenblätter in die Grube werfen

Erde in die Grube zu werfen hilft, die Endgültigkeit des Todes zu begreifen. Blütenblätter dagegen stehen

für einen zärtlichen Abschiedsgruß und gute Wünsche.

Leichenschmaus

Beim Leichenschmaus, auch Trauerkaffee oder Beerdigungskaffee genannt, kommt die Trauergesellschaft nach der Beerdigung zusammen und stärkt sich gemeinsam. Dieses Trauerritual zeigt den Hinterbliebenen, dass das Leben trotz ihres Verlustes weitergeht.

Das Zusammensein mit der Trauergemeinschaft erinnert sie daran, dass sie in der schweren Zeit nach dem Tod nicht alleine sind.

Trauerrituale an Jahres- und Gedenktagen

Jahrestage stellen einen Prüfstein für die Trauerarbeit dar. Der Geburtstag des Verstorbenen, ein Hochzeits-

tag und ganz besonders der erste Todestag erinnern die Trauernden daran, was sie mit dem Tod des geliebten Menschen verloren haben und wie sehr sie ihn vermissen. Deswegen werden an diesen Tagen besonders häufig Trauerrituale begangen.

- In der Kirche beten, allein oder mit Freunden
- Luftballons fliegen lassen, auch mit Briefen an den Toten
- Kerzen entzünden: z. B. auf dem Friedhof oder zuhause, am Hausaltar oder vor einem Bild des Verstorbenen
- Lieblingssessen für den Toten kochen, allein oder mit Freunden
- Bedeutsame Orte besuchen: Lieblingsrestaurant, Ort des ersten Dates oder des Heiratsantrags (november.de)

Gute Vorbereitung hilft. Auch bei der letzten Reise.

Wir sind für Sie da:

Zecher Bestattungen • Am Marktplatz 13
Krefeld-Uerdingen • Tel.: 02151 - 48 07 31
info@bestattungen-zecher.de
www.bestattungen-zecher.de



Die meisten von uns schieben das Regeln der Details vor sich her – es scheint ja noch viel Zeit zu sein. Dabei kann es sehr inspirierend sein, sich mit seinen eigenen Wünschen für den Abschied und die Bestattung auseinanderzusetzen. Und es entlastet Ihre Angehörigen enorm. **Wir beraten und begleiten Sie dabei, offen und kompetent.**

Gestaltung von Abschiedsfeiern
Individuelle Trauerfloristik
Beratung zur Beisetzungsart
Vorsorgefinanzierung

zecher
Bestattungen



Liebevoller Betreuung – zu fairen Preisen

Bestatterinnen Franziska Stauch
und Judith Haghiran, Auszubildende
Enya-Louise Stauch und die gute
Seele des Hauses Daniel White.

ZELZ Bestattungen – weil jeder Mensch besonders ist

**Wir hören auch in schweren
Zeiten zu.** Franziska Stauch und
Judith Haghiran haben für Sie Zeit,
um alles im Detail zu besprechen.
Wir gehen auf Ihre Wünsche ein und
gestalten die Trauerfeier passend zu
Ihren Angehörigen. Ob Seefahrer,

Künstlerin, Weltenbummler oder
Hobbyköchin, uns liegt es am
Herzen, den Menschen mit alle
seinen Facetten wahrzunehmen.
Hierfür haben wir für Sie ein neues
Preiskonzept erarbeitet um die
Kosten so transparent wie möglich
zu halten.

Gerne beraten wir Sie ganz indivi-
duell. Ob Waldbestattung, Friedhof
oder Seebestattung - Wir finden mit

Ihnen zusammen den richtigen Platz für die letzte Ruhe.

Bereits zu Lebzeiten können Sie Ihre Wünsche zu Trauerfeier und Ruhestätte mit unserer Vorsorgemappe festlegen. Im Trauerfall übernehmen wir für Sie die wichtigsten Abmeldungen und stellen Ihnen einen persönlichen Zugang zu unserem Online-Abmelde Service zur Verfügung. Hier können Sie jederzeit per Mausklick weitere Abmeldungen durchführen.

Ganz gleich, ob Sie den Abschied weltlich oder religiös gestalten möchten, wo Sie herkommen und woran Sie glauben, Franziska Stauch und Judith Haghiran sind für Sie da!

Unser Service für Sie: individuelle Gestaltung der Trauerfeier und Beisetzung. Vorsorge Ihrer Bestattung – bis ins Detail.

**Johannes Zelz Bestattungen –
individuell, unkonventionell,
herzlich und modern –
Wir sind für Sie da!**

ZELZ Bestattungen

Königstraße 157

47798 Krefeld

Tel.: 0 21 51 - 77 0312

info@johannes-zelz.de

www.johannes-zelz.de

Abschieds- und Trauersaal

Durchführung aller Bestattungsarten

Bestattungsvorsorge

Vorsorgen für die eigene Bestattung

Wünsche für die eigene Bestattung frühzeitig zu besprechen und zu dokumentieren, kann eine große emotionale und finanzielle Entlastung sein. Auch damit sind Sie bei Zelz Bestattungen bestens aufgehoben. Für eine kostenfreie ausführliche Beratung zur Bestattungsvorsorge vereinbaren Sie am besten telefonisch einen Termin!

Unterstützung im Trauerfall

Von der Überführung des Verstorbenen über die Beratung, die Online-Übermittlung von Trauerdruckadressen, die Gestaltung und Organisation der Trauerfeier und Beisetzung inklusive Vermittlung von Floristik, Steinmetz etc. bis hin zur Haushaltsauflösung und Übernahme von Ab- und Ummeldungen – Zelz Bestattungen steht Angehörigen im Trauerfall zur Seite.

Tag & Nacht in
allen Ortsteilen
02151 - 77 03 12

ZELZ

BESTATTUNGEN



Im November besuchen viele Menschen die Gräber ihrer Lieben.

Foto: BDB/iStock

Trauer und Trost in dunklen Tagen

Im November erinnern sich die Menschen an die Verstorbenen. Die Stimmung schwankt zwischen Trauer und Wehmut, aber auch Liebe und Dankbarkeit für die gemeinsam verbrachte Zeit.

Die Tage werden kürzer und dunkler, die Natur stirbt ab und lässt die Welt grau und trostlos wirken – wohl kein Monat macht uns die Vergänglichkeit des Lebens so bewusst wie der November. Seine Bezeichnung leitet sich vom lateinischen „novem“ für neun ab: Im alt-römischen Kalender, nach dem das Jahr im März begann, war der November der neunte Monat. Mit der Kalenderreform 153 v. Chr. rückte er zwei Monate nach hinten, behielt aber seinen ursprünglichen Namen.

November – Zeit für Trauer und Trost

Im November liegen Tage wie Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag und Totensonntag. Viele sehen in diesem Monat eine Zeit für Tod und Trauer. Doch an Tagen wie diesen wird nicht nur getrauert, sondern auch jenen Verstorbenen gedacht, die positiven Einfluss auf das eigene Leben hatten – sei es innerhalb oder außerhalb der eigenen Familie. Viele Menschen besuchen die Gräber ihrer Lieben auf Friedhöfen. Sie

schmücken die Grabstätten mit Kerzen, Blumen und Bildern und verbringen Momente des stillen Gedenkens. Gemeinsam mit Familie und Freunden kommen sie zusammen, um im Gottesdienst den Verstorbenen zu gedenken.

Gedanken mit anderen teilen

In der heutigen Zeit gewinnen soziale Medien an Bedeutung, um Erinnerungen und Gefühle online zu teilen. Menschen posten Fotos von Grablichtern und Grabschmuck, schreiben Texte oder erzählen Geschichten über die Verstorbenen, um ihre Gefühle zu verarbeiten und anderen Trost zu spenden. Trauertage sind eine Gelegenheit, unseren Schmerz zu teilen und gleichzeitig zu erkennen, dass der Tod ein natürlicher Teil des Lebens ist. Es erinnert uns daran, wie kostbar und wertvoll unsere gemeinsame Zeit ist und wie wichtig es ist, unsere Liebe und Wertschätzung

füreinander auszudrücken – sowohl zu Lebzeiten als auch darüber hinaus.

Hilfe in Zeiten der Trauer

Ausgebildete Bestatter unterstützen Hinterbliebene nicht nur bis zur Beisetzung, sondern bieten auch seelsorgerische Begleitung danach an. In ihren Räumen finden häufig Trauergruppen oder Trauer-Cafés statt, die oft ehrenamtlich begleitet werden. Bestatter werden in Seminaren auf besondere Situationen der Trauer und deren Bewältigung vorbereitet.

Trauernde können Informationen in Bestattungsinstituten erhalten oder sich an Selbsthilfegruppen, Vereine, Wohlfahrtsverbände oder kirchliche Einrichtungen wenden. Darüber hinaus bieten Psychotherapeuten oder Bildungseinrichtungen wie die Volkshochschule Kurse und Unterstützung an. Niemand muss mit seinem Schmerz allein fertig werden. (BDB)

Neue Wege für
die letzte Reise?
Wir führen Sie.

Tag & Nacht
in allen Ortsteilen
Tel.: 02151 -
75 47 70

www.bestattungen-schmitz.de

- Eigener Abschieds- und Trauersaal
- Beratung und Durchführung aller Bestattungsarten
- Bestattungsvorsorge


Josef Schmitz
BESTATTUNGEN

Hülser Straße 482 • 47803 Krefeld
info@bestattungen-schmitz.de

Sterbegeleit: Den letzten Weg gemeinsam gehen

Wenn ein Mensch im Sterben liegt, fühlen sich Angehörige und Freunde oft ängstlich und hilflos. Am Nettetaler Krankenhaus vermittelt Gertrud Bollessen in Letzte-Hilfe-Kursen, wie man Sterbenden die Hand reichen und sie begleiten kann.

Es ist das Einfachste und das Schwerste zugleich: für einen Menschen da zu sein, wenn sein Leben zu Ende geht. Dann ist es gut, vorbereitet zu sein – zu wissen, was beim Sterben passiert und was man für die Person auf ihrem letzten Weg tun kann.



„Wer sich vorab damit beschäftigt, kommt deutlich besser zurecht als jene, die dies nicht tun“, sagt Gertrud Bollessen, die fast ein halbes Jahrhundert als Krankenschwester gearbeitet hat, davon 35 Jahre als Leiterin der Intensivstation des Nettetaler Krankenhauses. Tausende Sterbende hat sie in dieser Zeit begleitet und 2021 die Letzte-Hilfe-Kurse an die Klinik geholt.

Seitdem haben Gertrud Bollessen und ihr Team als zertifizierte Kursleiter – und Pioniere im Kreis Viersen – zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, aber auch Mitarbeitende aus dem Gesundheitswesen und Rettungskräfte darin geschult, Sterbende würdig zu begleiten. Mindestens bis Ende 2026 möchte Frau Bollessen, die kürzlich in den Ruhestand gegangen ist, die Kurse noch weiter betreuen.

Was im Körper passiert, wenn jemand stirbt

Initiator der Letzte-Hilfe-Kurse ist der Schleswiger Palliativmediziner Prof. Dr. Georg Bollig. 2015 startete das Projekt, das mittlerweile deutschlandweit und in 23 Ländern verbreitet ist. In vier Modulen à 45 Minuten werden Basiswissen, Orientierung und einfache Handgriffe vermittelt, die man auch als medizinischer Laie anwenden kann.

Die Teilnehmenden lernen, was beim Sterbeprozess im Körper passiert, warum man niemanden zum Essen und Trinken nötigen sollte und wie sich Symptome wie Luftnot oder Übelkeit lindern lassen. Auch über Trauer und Abschied wird gesprochen, ebenso

Sterbende Menschen brauchen Beistand und Zuwendung, sagt Gertrud Bollessen.

Foto: privat

über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die Kursleiter möchten dazu ermutigen, die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens anzuerkennen und sich Sterbenden zuzuwenden.

Das kleine 1x1 der Sterbebegleitung

Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern auch in der Familie und in der Nachbarschaft möglich, heißt es auf der Homepage der Letzten Hilfe. Sterbenden die Hand zu reichen, erfordert nur ein bisschen Mut und Wissen – das kleine 1 x 1 der Sterbebegleitung.

„Das Fachwissen macht den Unterschied“, so Gertrud Bollessen. Sie empfehle jedem Menschen einen Letzte-Hilfe-Kurs, um im Fall der Fälle „einen kleinen Werkzeugkoffer“ an der Hand zu haben, erst recht in Zeiten

dezentralisierter Familienstrukturen. „Das macht es emotional leichter.“ Die Rückmeldungen der Teilnehmer geben ihr recht: „Die Menschen sind froh und dankbar; sie fühlen sich erleichtert, gewinnen Sicherheit und Vertrauen und gehen gestärkt aus dem Kurs hervor.“

LETZTE-HILFE-KURSE

Im Krankenhaus Nettetal wird in jedem Quartal ein kostenloser Letzte-Hilfe-Kurs angeboten; eine Spende ist willkommen. Informationen und Anmeldung unter www.krankenhaus-nettetal.de/veranstaltungen.

Kurse gibt es auch in vielen anderen NRW-Städten, Infos unter www.letztehilfe.info.



Abschied nehmen
fällt schwer.

Wir begleiten
Sie einfühlsam.

Tag & Nacht in allen Ortsteilen: 02151 - 57 05 91

EIGENER ABSCHIEDS- & TRAUERSAAL | BERATUNG & DURCHFÜHRUNG
ALLER BESTATTUNGSARTEN | BESTATTUNGSVORSORGE

Rheinbabenstraße 105 • 47809 Krefeld-Linn • Tel.: 02151 - 57 05 91
info@bestattungen-maes.de • www.bestattungen-maes.de

MAES
BESTATTUNGEN 

Abschied nehmen

Einen verstorbenen Menschen ein letztes Mal zu sehen, kostet Trauernde viel Überwindung. Doch am Sarg wird der Tod begreifbar und ein gesunder Trauerprozess kann beginnen. Ein persönlich gestalteter Sarg kann als letzte Würdigung beim Abschied helfen.

„Möchten Sie Ihren Vater ein letztes Mal sehen?“ Viele Bestatterinnen und Bestatter ermutigen Hinterbliebene zu einem letzten Blick in den Sarg. Die Hand eines verstorbenen Menschen zu halten oder ihn zu berühren, trägt dazu bei, den Tod buchstäblich zu begreifen. Viele Bestatter ermöglichen Angehörigen, in einem Abschiedsraum Zeit mit ihren Verstorbenen zu verbringen oder Totenwache zu halten. In Nordrhein-Westfalen und den meisten anderen Bundesländern dürfen Verstorbene sogar bis zu 36 Stunden zuhause aufgebahrt werden.

Den Sarg individuell gestalten

Der Abschied von einem geliebten Menschen kann natürlich auch am geschlossenen Sarg stattfinden und eine Hommage an sein Leben sein – etwa, wenn der Sarg mit Motiven wie Blumen oder einer Sehnsuchts-Landschaft bedruckt ist. Verspürte der oder die Ver-

storbene eine Verbundenheit zum heimischen Wald, kommt vielleicht ein Sarg aus regionalen Hölzern wie Eiche oder Kiefer infrage. Geschnittzte Motive können religiöse oder andere Symbole zeigen; Farben individuelle Akzente setzen.

Auch einen Sarg gemeinsam mit Familie und Freunden selbst zu gestalten, ist ein persönlicher letzter Liebesdienst. „Ein bedacht ausgewählter Sarg kann sehr viel über einen verstorbenen Menschen aussagen und den Hinterbliebenen Trost spenden“, sagt Jürgen Stahl, stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbands Bestattungsbedarfe e.V.

Bei der Ausstattung des Sarges haben Hinterbliebene viel Gestaltungsspielraum – ob sie den verstorbenen Menschen in ein hochwertiges Totenhemd, einen sogenannten Talar, kleiden lassen oder ein charakteristisches eigenes Kleidungsstück bevorzugen. Bei Kissen und Decke ist die Auswahl an Stoffen, Mustern oder Verzierung beim Bestattungsinstitut groß. Zusätzlich regt Jürgen Stahl Sargbeigaben wie Kinderzeichnungen, Familienfotos oder Abschiedsbriefe an. Welche Erinnerungsstücke zulässig sind, weiß der Bestatter. (BVBB)



Vielen Hinterbliebenen hilft es, den Sarg individuell zu gestalten oder zu schmücken.

Foto: BVBB

Trost in der Grabgestaltung

Eine geschmackvolle Grabbepflanzung zeigt Wertschätzung und erinnert an Verstorbene. Die Arbeit am Grab hilft bei der Trauerbewältigung.

Hinterbliebene finden Trost in der individuellen Gestaltung der Ruhestätte. Eine schöne Bepflanzung drückt Liebe und Gedenken aus. Die Gartenarbeit am Grab hilft, den Verlust zu verarbeiten. Deshalb pflegen viele Menschen, trotz des Trends zu pflegefreien Gräbern, lieber selbst das Grab eines geliebten Menschen. Man kann zwischen Dauerbepflanzung und jahreszeitlich wechselnder Bepflanzung wählen, Letztere erfordert mehr Pflege.

Ideen für saisonale Bepflanzung

Für den Frühling setzen Sie im Herbst Zwiebelblumen wie Hyazinthen und Krokusse. Frische Primeln, Stief-



Foto: BDB/Stock

mütterchen und Hornveilchen bringen Farbe. Im Sommer eignen sich pflegeleichte Pflanzen wie Lavendel, Fetthenne und Mauerpfeffer. Für den Herbst sind Herbstenzian, Purpurglöckchen und Stacheldrahtpflanze ideal. Pflanzen Sie dicht, um kahle Stellen zu vermeiden. Im Winter blühen robuste Pflanzen wie Scheinbeere, Christrosen und Schneeglöckchen. (BDB)

Bestattungen Hans Bolten

Wir machen keinen Unterschied!

Würdevolle Abschiednahmen

für jedes Budget:

Dafür sorgen wir!

Tel.: 0 21 61 - 6 47 90
Hindenburgstraße 30
41352 Korschenbroich

Weihnachten ohne Dich

Tod und Sterben – ein Thema, von dem man in der Weihnachtszeit besser nichts hören möchte. Die Feiertage sind für viele Menschen in einer persönlichen Trauersituation schwer, belastend und mit Tränen verbunden. Vor allem, wenn das erste Weihnachtsfest ohne den Partner, die Großeltern, Eltern oder gar ohne ein verstorbenes Kind ansteht.

Psychologen wissen um den emotionalen und psychischen Stress, den Trauernde in den letzten Tagen des Jahres durchleben müssen. Das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur weist darauf hin, dass das erste Weihnachten ohne einen geliebten Menschen besonders berührend und einprägsam ist. Wichtig sei, sich der eigenen Trauer und den Tränen zu stellen, diese nicht wegzudrücken und zu meinen, an Weihnachten eine scheinbare Idylle aufbauen zu müssen.

Angehörige sollten die betreffende Person herzlich zur Feier des Heiligen Abends nach Hause einladen, wenn ►



Foto: pexels

aber der Witwer oder die Witwe lieber alleine diese Stunden verbringen möchte, sollte man sie nicht drängen oder zu einer Feier im großen Kreis der Familie nötigen. Trauer kann ganz verschiedene Formen annehmen – sowohl Austausch und Gespräch im Kreis der Familie wie auch Stunden der persönlichen Besinnung und des In-sich-Gehens mit einer Kerze und einem Bild des Toten sind heilsam.

Unsicherheit im Umgang mit dem Tod

Zwar haben die meisten erwachsenen Menschen bereits an einer Beerdigung teilgenommen, doch der Tod bleibt ein schwieriges Thema. Im engsten Kreis der Familie wird nur selten darüber gesprochen. Stephan Neuser, Generalsekretär des Bundesverbands Deutscher Bestatter, weiß aus persönlicher wie beruflicher Erfahrung, wie wichtig es ist, über das Thema Tod und Sterben zu sprechen. Er sagt: „Wichtig ist es

beim Thema Tod, nicht in eine Schweigespirale zu kommen, sondern im Kreis der Familie, mit dem Partner und vielleicht auch mit einem Bestatter als kompetentem Ansprechpartner im Gespräch zu bleiben.“ Auch ein Besuch auf dem Friedhof kann in den weihnachtlichen Tagen ein wertvoller Impuls sein.

Gemeinsam gedenken

Immer öfter gestalten Bestatter in Ihren Trauerhallen und Räumlichkeiten bewegende Gedenkfeiern für alle Menschen, die in einem Jahr von ihnen bestattet wurden. Dabei machen sie die Erfahrung, dass solche Momente des Innehaltens einige Wochen oder Monate nach der Beerdigung für die Familien enorm wichtig und trostspendend sein können und positiv angenommen werden. Auch die Gemeinschaft anderer Trauernder kann zeigen: „Du bist nicht alleine mit Deinem Schmerz.“ (BDB)



Bestattungshaus in Familienbesitz seit 1911

Nachfolger von Beckers
Bestattungshaus

- Fachgeprüfte und ausgebildete Bestatter
 - Beratung und Hilfe im Trauerfall
 - Erledigung aller Formalitäten
 - Hauseigene Druckerei
- Sarg-, Urnen- und Bestattungswäsche Ausstellung
- Grabkreuze, Grabvasen, Grablampen, Grabkerzen
- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge sowie zu den verschiedenen finanziellen Absicherungsmöglichkeiten
- Mitglied im Fachverband Deutscher Bestatter e.V.
- Partner der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG
 - zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008
 - 24-Stunden-Rufbereitschaft



Gladbacher Straße 12 - 14 • 41747 Viersen
 Telefon: 02162 265999 • 02162 55613
 nilles@august-nilles.de • www.august-nilles.de



Für trauernde Kinder & Jugendliche: »Trost-Anker-MG«

Kinder trauern anders als Erwachsene. Einen „Trost-Anker“ finden junge Menschen im gleichnamigen neuen Angebot der Trauerseelsorge an der Grabeskirche St. Elisabeth in Mönchengladbach.

„In unserer Gesellschaft wird Trauer oft verdrängt. Besonders trauernde Kinder und Jugendliche finden kaum Raum, um ihre Gefühle auszudrücken“, sagt Trauerseelsorgerin Beatrix Hillermann. Dabei sei es äußerst wichtig für die seelische Gesundheit von Kindern, ihre Verlusterfahrungen ernst zu nehmen und sie empathisch und kompetent zu begleiten, fügt die Regionalbeauftragte für Trauerseelsorge der Region Mönchengladbach hinzu.

Gemeinsam mit Sr. Bettina Berens hat Hillermann deshalb das Projekt „Trost-Anker-MG“ (TAM) initiiert. Die beiden Seelsorgerinnen wollen einen geschützten Raum schaffen, in dem Kinder und Jugendliche ihre Trauer erleben und bearbeiten dürfen. „Wir möchten ein sicherer Hafen sein – für trauernde Kinder und Jugendliche und ihre Angehörigen ebenso wie für Fachkräfte in Kitas, Schulen, Vereinen, sozialen Organisationen und Behörden“, erläutert Bettina Berens.

In Trauergruppen kommen betroffene Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen zusammen, denen es genauso geht. Die Gruppen treffen sich in einem eigens dafür eingerichteten Raum im Trauerzentrum der Grabeskirche St. Elisabeth an der Bökelstraße. Hier gibt es Matten und Kissen sowie Materialien, um sich kreativ auszudrücken. Sogar ein Boxsack steht zur Verfügung. „Es ist wichtig, dass Kinder ihre Gefühle ausdrücken können. Bei uns hat jedes Gefühl seinen Platz – auch Wut“, erklärt Beatrix Hillermann. Durch kreative Angebote, freies Spiel und Rituale lernten die Kinder, ihre Trauer zu akzeptieren und nach und nach zu integrieren. Gleichzeitig würden die Persönlichkeitsentwicklung gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt.



Sr. Bettina Berens, Tina Görgemanns und Beatrix Hillermann (v.l.) von „Trost-Anker-MG“ möchten gemeinsam mit weiteren Engagierten trauernde Kinder und Jugendliche begleiten.

Foto: Balsen

Darüber hinaus unterstützt „Trost-Anker-MG“ im Rahmen der Krisenintervention bei akuten Trauerfällen in Institutionen wie Kitas, Schulen, Vereinen oder Behörden. Geplant sind auch Informationsveranstaltungen und Elternabende sowie Fachtage und Workshops für Fachkräfte.

Begleitet werden die Kinder und Jugendlichen von ehrenamtlich Engagierten. „Wir starten mit zehn Frauen, die sich nach den Richtlinien des Bundesverbandes Trauerbegleitung qualifiziert haben“, so Beatrix Hillermann. Eine dieser zertifizierten Trauerbegleiterinnen ist Tina Görgemanns. „Ich möchte Kinder unterstützen, mit ihrer Trauer umzugehen, und ihnen gleichzeitig Hoffnung und Zukunftsperspektiven vermitteln“, sagt sie. Für „Trost-Anker-MG“ werden weitere Ehrenamtliche gesucht. Ein neuer Qualifizierungskurs startet im November.

Kontakt für Interessierte: Beatrix Hillermann, Tel. 02161-2489212, Mail beatrix.hillermann@pfarresankt-vitus.de.

Weitere Informationen über „Trost-Anker-MG“ gibt es im Internet unter www.trauerseelsorge-elisabeth-mg.de.

KREISVERBAND GARTENBAU Mönchengladbach

Jörg Brachtendorf

Friedhofsgärtnerei

Viersener Str. 237, 41063 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61 / 8 82 12, Mobil: 01 79 / 1 41 70 89
www.gaertnerei-brachtendorf.de

Fragen Floristik

Friedhofs- und Gartenfachgeschäft

Am Waldfriedhof 5, 41352 Korschenbroich
Tel.: 0 21 61 / 64 10 20, Fax: 0 21 61 / 99 90 68

Blumen Huff*



Trauerfloristik, Grabgestaltung- und Pflege, Garten- und Landschaftsbau

Stationsweg 195, 41068 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61 / 5 11 72, www.blumen-huff.de

H. u. D. Küppenbender*

Friedhofsgärtnerei

Krahnendonk 117a, 41066 Mönchengladbach
Tel./Fax: 0 21 61 / 66 25 20

Gärtnerei Schmitz*

Friedhofsgärtnerei & Trauerfloristik Partnerbetrieb des Memoriam Gartens

Hardter Str. 401, 41179 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61 / 58 09 80, Mobil: 01 72 / 2 45 93 20
www.gaertnerei-schmitz.de

Gartenbau Heym GmbH

Friedhofsgärtnerei • Floristik Gartengestaltung

Kirchhofstr. 51, 41199 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 66 / 60 11 65, Fax: 0 21 66 / 60 18 24

Blumen Ohlig*

Fachbetrieb für
Floristik und Friedhofsgärtnerei
Partnerbetrieb des Memoriam Gartens
Hohlstr. 77, 41239 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 66 / 61 97 13, www.blumen-ohlig.de

Gärtnerei Aretz

Blumen • Grabpflege • Gartenpflege

Rasenschnitt, alle Floristikarbeiten

Aachener Straße 582, 41069 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61 / 54 00 58, BlumenAretz@t-online.de

Blumenhaus Lehnen

Friedhofsgärtnerei und Bestattungen

Mobil: 015 77 / 6 30 47 76, Tel.: 0 21 61 / 8 56 61
www.blumenhaus-lehnen.de

Günter Uhlig

Friedhofsgärtnerei

Friedhofstraße 52, 41236 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 66 / 24 81 21

Gärtnerei Müller*

Friedhofsgärtnerei • Grabgestaltung Partnerbetrieb des Memoriam Gartens

Zeppelinstr. 42, 41065 Mönchengladbach
Tel. / Fax: 0 21 61 / 60 38 60
www.gaertnerei-mueller.de

Gärtnerei Neuenhofer*

Friedhofsgärtnerei & Trauerfloristik Partnerbetrieb des Memoriam Gartens

Künkelstraße 61, 41063 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61 / 2 61 31, Fax: 0 21 61 / 20 74 24
www.neuenhofer.com

Blumerei Schüller e.K.

Friedhofsgärtnerei, 5 Sterne-Fleurop- Florist, Garten- und Landschaftspflege

Watelerstr. 79, 41239 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 66 / 3 01 07, Fax: 0 21 66 / 37 08 23

Gärtnerei Inderfurth

Friedhofsgärtnerei
Partnerbetrieb des Memoriam Gartens
Birkenallee 95, 41063 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61 / 8 60 06

Alle mit einem Stern (*) gekennzeichneten
Firmen sind anerkannte Ausbildungsbetriebe.

Wir bringen Ihr Grab in Form

Fachgruppe
Friedhofsgärtner





Eine Oase für Insekten

Das Grab eines geliebten Menschen ist ein besonderer Ort des Andenkens und der Trauerbewältigung. Vielen Angehörigen tut es gut, das Grab liebevoll zu gestalten und zu bepflanzen. Mit den richtigen Pflanzen können Sie Wildbienen und Schmetterlinge anlocken und die letzte Ruhestätte Ihres Angehörigen mit Leben füllen.

Die richtige Wahl der Pflanzen hängt davon ab, wie viel Zeit man in die Grabpflege stecken möchte und welche Größe und Standort das Grab hat. Es gibt aber einige Tipps, die für alle Gräber gelten:

- Nutzen Sie Erde ohne Torf. Torf wird aus Mooren gewonnen, die dringend im Kampf gegen die Klimakrise gebraucht werden.
- Verzicht auf Pestizide. Die schädigen Insekten massiv.
- Setzen Sie auf heimische Blühpflanzen. Sie bieten Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung.
- Wählen Sie die Blühpflanzen so, dass sie zeitversetzt über einen möglichst langen Zeitraum blühen. Dann haben Bienen über Monate hinweg ein Nahrungsangebot.

- Lassen Sie markhaltige Stängel stehen. Wildbienen nutzen das Mark für Brutkammern. Instabile markhaltige Fruchtstände können Sie zusammenbinden: Das sorgt im Winter, wenn alles verblüht ist, für eine optisch attraktive Struktur auf dem Grab.
- Lassen Sie Herbst-Laub zumindest stellenweise liegen. Das bietet Insekten und Kleinsäugern Unterschlupf.
- Stellen Sie im Sommer eine kleine flache Schale mit Wasser für Insekten auf.

Welche Pflanzen geeignet sind, ist abhängig vom Standort.

Geeignete Grabpflanzen an einem schattigen und feuchten Standort

Kleinwüchsige Sträucher:

- Kleines Immergrün (Vinca minor)

Stauden:

- Große Sternmiere (Stellaria holostea)
- Nesselblättrige Glockenblume (Campanula trachelium)

- Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*)
- Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*)
- Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*)
- Leberblümchen (*Hepatica nobilis*)
- Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)

Bodendecker:

- Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*)
- Frühlings-Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*)

Diese Pflanzen eignen sich für Gräber an einem sonnigen und trockenen Standort:

Kleinwüchsige Sträucher:

- Färber-Ginster (*Genista tinctoria*)
- Heidekraut (*Calluna vulgaris*)

Stauden:

- Gold-Aster (*Aster linosyris*)
- Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia*)
- Flockenblumen (*Centaurea jacea* und *scabiosae*)
- Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*)
- Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*)
- Traubige Graslilie (*Anthericum liliago*)

Bodendecker:

- Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla verna*)
- Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*)

Dabei sind heimische Arten gezüchteten Sorten vorzuziehen. Erstens kommen sie mit unserem Klima gut zurecht, zudem bieten sie Futter für heimische Insekten. Alle Pflanzen, die hier vorgestellt werden, kommen auch mit wenig Pflege klar und müssen, wenn sie einmal angewachsen sind, im Sommer nicht ständig gegossen werden. (BUND)



RHEINISCHE TREUHANDSTELLE FÜR DAUERGRABPFLEGE GMBH

Grabpflege in professionelle Hände legen!

Die Vorteile der Dauergrabpflege. Dauergrabpflege entlastet.



**Einmalige
Zahlung**



**Gepflegte
Ruhestätte**



**Individueller
Leistungsumfang**



**Qualität vom
Fachbetrieb**



**Regelmäßige
Prüfung**



Telefon: 0208 / 62 90 30 111

E-Mail: service@dauergrabpflege.net • Internet: www.dauergrabpflege.net



Memoriam-Gärten sind parkähnlich gestaltete Anlagen innerhalb eines Friedhofs, die eine zeitgemäße Alternative zu klassischen Grabstätten darstellen. Die Pflege wird ganzjährig von den Friedhofsgärtnern übernommen.

Die Idee

Viele Menschen wünschen sich einen schön gestalteten und gepflegten Platz für ihre letzte Ruhestätte. Gleichwohl ist es für viele Hinterbliebene heutzutage schwierig, sich um eine angemessene Grabpflege zu kümmern. Die meisten Angehörigen wohnen weiter weg, sind beruflich voll ausgelastet oder fühlen sich körperlich nicht dazu in der Lage.

Memoriam-Gärten bieten geeignete Lösungen für die sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse: Den Hinterbliebenen werden so liebevolle Orte der Ruhe und Trauer geboten, während Pflege und Instandhaltung der Anlage dauerhaft von professionellen Fachbetrieben übernommen werden.

Vom Tag der Einweihung an ist der Memoriam-Garten fertig bepflanzt. Es wird eine Ruhestätte in einer kompletten Grabanlage mit der dazugehörigen Dauergrabpflege zu einem festen Preis und ohne weitere Folgekosten erworben. Die Gelder der Dauergrabpflege werden von den bewährten friedhofsgärtnerischen Treuhandstellen beziehungsweise Genossenschaften sicher verwaltet, die Arbeit der Friedhofsgärtner wird regelmäßig nach feststehenden Qualitätskriterien kontrolliert.

Gärtnerisch gestaltete Grabanlage

Das Wesen eines Memoriam-Gartens ist die anspruchsvolle, gärtnerische Gestaltung der Grab-

anlage. Eingebettet in einen kleinen oder auch größeren Garten finden sich verschiedene Grabarten, in denen Menschen ihre letzte Ruhe finden. Integriert in diesen Garten sind Urnen- und Erdbestattungsplätze sowie verschiedene Formen der Bestattung vom Einzelgrab bis zum Partnergrab.

Weitere wesentliche Merkmale eines Memoriam-Gartens sind:

- In einem Memoriam-Garten wird jeder Verstorbene bei seinem Namen genannt. Das bedeutet, dass kein Verstorbener anonym beerdigt wird. Kunstvolle oder schlichte (je nach Wunsch) Grabmale tragen den Namen des Verstorbenen.*
- Die Grabpflege wird von kompetenten Friedhofsgärtnern übernommen, das heißt, mit dem Erwerb der Nutzungsrechte schließen die Hinterbliebenen zu fairen Konditionen einen Dauergrabpflegevertrag ab. Kleine Arbeiten am Grab oder Trauergaben sind nach Absprache natürlich möglich. Daher bietet der Memoriam-Garten für Angehörige und Freunde der Verstorbenen Raum und Ruhe für die wichtigen Momente der Trauerarbeit.*
- Die Grabanlage wird von den Friedhofsgärtnern anspruchsvoll gestaltet und professionell gepflegt. Neben der gärtnerischen Bepflanzung wird die Anlage durch Sitzgelegenheiten, Kunstgegenstände oder Wasser zu einem angenehmen Ort, der der Seele gut tut und bei der Trauerarbeit hilft.*



Fotos: Rheinische Treuhandstelle für Dauergrabpflege

Das Konzept der Memoriam-Gärten wurde erstmals 2009 auf der Bundesgartenschau in Schwerin vorgestellt. Mittlerweile gibt es Hunderte Projekte deutschlandweit auf kommunalen und kirchlichen Friedhöfen, darunter allein mehr als 110 Memoriam-Gärten, die von der Rheinischen Treuhandstelle für Dauergrabpflege betreut werden. Am Niederrhein fin-

den sich Memoriam-Gärten unter anderem in Mönchengladbach (3), Krefeld und Viersen. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere gärtnerbetreute Pflegemodelle, die nach ähnlichem Prinzip durch die Dauergrabpflege abgesicherte RhTfDGP Lösungen anbieten. Mehr Informationen unter www.dauergrabpflege.net.

Friedhofsgärtnerei Werner Busch



Tel. 0 21 51/31 17 58



Neuanlagen und Pflege von Grabstätten • Dauergrabpflege
Dekoration und Trauerfloristik • Verkauf von Blumen und Pflanzen

Im Tackfeld 5 • 47804 Krefeld • Fax 0 21 51/33 16 56 • Handy 0171/1 76 47 17
info@friedhofsgaertnerei-busch.de • www.friedhofsgaertnerei-busch.de



Steinerne Zeugen

Ein Grabmal kennzeichnet die letzte Ruhestätte, aber es ist weit mehr als das. Der Stein, die Inschrift, die Gestaltung – ein Gedenkstein erzählt auch etwas über den Menschen, der hier bestattet wurde.

Viele Trauernde brauchen einen Platz, an dem sie sich mit dem Verlust eines geliebten Menschen auseinandersetzen können. Der Besuch am Grab ist ein Trauerritual, um Trost zu finden und neue Kraft und Mut zu schöpfen. Der Grabstein spielt dabei eine zentrale Rolle. „Ein individuell gestaltetes Grabdenkmal hilft

den Hinterbliebenen, ihre Sehnsucht und den Schmerz zu bewältigen und das Andenken zu pflegen“, sagt Markus Steininger, Bundesinnungsmeister im Bundesverband Deutscher Steinmetze (BIV). Das gelte insbesondere dann, wenn die Hinterbliebenen und der Steinmetz gemeinsam die Idee für ein solches Grab-



Ein Grabdenkmal ist so individuell wie der Verstorbene und bewahrt dessen Andenken.

Fotos: BIV Steinmetze/R. Watzke

mal entwickelten. Die Dienstleister aus dem Steinmetzhandwerk vor Ort leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Trauerbewältigung. Was bleibt, sind die Erinnerung und die Zeichen aus Stein. Der Steinmetz bringt diese Zeichen in Form.

Persönlicher Erinnerungsort

Grabmale werden klassischerweise aus Naturstein gefertigt, Synonym für Natürlichkeit und Unvergänglichkeit. Meist kommen Natursteine zum Einsatz, die in Europa gewonnen werden. Diese Steine besitzen eine lange Tradition und sind durch ihre kurzen Transportwege ökologisch. Oft haben Kunden bei der Auswahl des Steins auch besondere Wünsche: So soll er etwa aus der nahen Umgebung des Wohnortes stammen, der ursprünglichen Heimatregion des Verstorbenen oder des oft besuchten Urlaubsortes im Süden Europas.

Jeder Grabstein ist ein individueller und persönlicher Erinnerungsort, der an das Leben des Verstorbenen anknüpft.

Beruf, Hobbys, Interessen, Charaktereigenschaften – das Grabmal spiegelt wider, wie wichtig und bedeutsam das Leben jedes Einzelnen war und wird zum Zeugen seiner Geschichte: eine Angel für den passionierten Fischer, ein Zitat vom Lieblingsautor in der persönlichen Handschrift oder Pinsel und Farben für den Malermeister.

Gestalterisch bietet sich eine beeindruckende Vielfalt an Möglichkeiten, der Persönlichkeit des Verstorbenen Ausdruck zu verleihen. Aus dem Stein in Kombination mit anderen Materialien wie Holz, Glas, Keramik oder Metall, Ornamenten und Oberflächenbearbeitungen erschafft der Steinmetz ein unverwechselbares Grabdenkmal. (BIV)



PERLICK BESTATTUNGEN



Bestattungsvorsorge



Bestattungen aller Art



Persönliche und erfahrene
Rundumberatung



Verabschiedungsraum



02163 / 30930

Postanschrift:

Naphausen 18A · 41366 Schwalmtal

Büro und Ausstellungsraum:

Schulstraße 28 · 41366 Schwalmtal

Büro und Verabschiedungsraum:

Polmansstraße 36 · 41366 Schwalmtal

www.bestattungen-perlick.de



„Jetzt, zu Beginn der dunklen Jahreszeit, wird das Angebot des Grablichtautomaten besonders oft angenommen“, sagt Melanie Engels.

Fotos: Ulrike Mooz

Einwurf, drehen und voilà — ein nachhaltiges Grablicht

In Sachen Nachhaltigkeit ist der Katholische Friedhof Mönchengladbach-Bettrath ganz weit vorne. Seit ein paar Monaten gibt es nun auch noch einen Grablichtautomaten mit Ökokerzen und ohne Plastik.

Das oberste Automatenfach mit Rapsölkerze, Glas und Deckel war am Anfang schnell leer. Das unterste mit Kerzen zum Nachfüllen auch. Das heißt, die Friedhofsbesucher in Bettrath haben schon in den ersten zwei Wochen mehr als 40 Kerzen gekauft. Automatenaufstellerin Melanie Engels und Friedhofsgärtner Fabian Reiners sind begeistert, dass ihre gemeinsame Idee so gut ankommt.

Ein Grablichtautomat an sich ist in Mönchengladbach nicht neu, aber der Inhalt des Exemplars in Bettrath schon: „Unsere Grablichter sind nachhaltig“, sagt Melanie Engels, „und sie erfüllten auch noch einen sozialen Zweck, denn sie werden in einer Behindertenwerkstatt, der Firma Büngern Technik, hergestellt“. Plastik, das ist eine Herzensangelegenheit von Friedhofsgärtner Reiners, soll auf dem Friedhof vermieden werden, deshalb ist der „Kerzenständer“ aus richtigem Glas, der Deckel aus Metall und die Kerzen aus Rapsöl, einem nachwachsenden Rohstoff. Kein Problem war es deshalb auch, Bestatter Thomas Rüttgers

mit ins Boot zu holen. Rüttgers, der im Friedhofsausschuss und im Kirchenvorstand ist, konnte alle schnell von dem 24-Stunden-Service überzeugen. Für 5 Euro gibt es das Glas mit Deckel und Kerze (Brennzeit etwa eine Woche), für 4 Euro die Variante ohne Deckel, für 3 Euro die Nachfüllkerze. Nicht so günstig, wie die Billigexemplare aus dem Discounter, dafür aber umweltfreundlich und rund um die Uhr verfügbar.

Eine Schachtel Streichhölzer gratis?

Seitlich am Automaten hängt noch zur allgemeinen Benutzung ein Stab-

feuerzeug. „Möglicherweise gibt es demnächst noch eine Schachtel Streichhölzer gratis dazu“, sagt Fabian Reiners. Und auch die Idee für kleinen Grabschmuck

– Engelfigürchen oder Herzchen – ist Melanie Engels schon gekommen.

Von der runtergebrannten Kerze bleibt einzig das kleine Metallplättchen übrig, an dem der Docht befestigt ist, mehr Müll macht das nachhaltige Grablicht nicht.

Apropos: Bettrath hat als erster Friedhof einen Batterie-Rücknahme-Behälter und Fabian Reiners bringt auch die Plastikpaletten der Grabpflanzen zurück in die Gärtnerei.



von Holtum

Friedhofsgärtnerei

- ✿ Grabpflege
- ✿ Grabgestaltung
- ✿ Vorsorgeverträge für Grabpflege
- ✿ Gartenarbeiten



☎ 02151-562159

Neudornbuschweg 17
47802 Krefeld, Deutschland

service@vonholtum-krefeld.de
www.vonholtum-krefeld.de



BESTATTUNGEN VON HOLTUM

- Tag und Nacht erreichbar
- persönliche Beratung
- Bestattungsvorsorge
- individuelle Bestattungen
z. B. Flussbestattung oder
Ballonbestattung
- Überführungen

☎ 02836-1754

Sebastianusweg 7
D-47669 Wachtendonk

info@bestattungen-vonholtum.de
www.bestattungen-vonholtum.de





Das Grab eines geliebten Menschen ist ein besonderer Ort des Andenkens und der Trauerbewältigung. Vielen Angehörigen tut es gut, das Grab liebevoll zu gestalten und zu pflegen. Dabei wird zunehmend Wert auf ökologische Aspekte gelegt.

Eine naturnahe, insektenfreundliche Grabgestaltung ist an jedem Standort möglich und macht nur wenig Arbeit. Ob sich Wildbienen und Schmetterlinge anlocken lassen, hängt von der Wahl der richtigen Pflanzen ab und diese wiederum von Größe und Standort des Grabes.

Generell gilt für alle Gräber, eine torffreie Erde zu nutzen, da Torf aus Mooren gewonnen wird, die dringend im Kampf gegen die Klimakrise gebraucht werden. Ebenso verbietet sich der Einsatz von Pestiziden, da diese Insekten massiv schädigen. Heimische Blühpflanzen bieten Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung und sollten so gewählt werden, dass sie zeitversetzt über einen möglichst langen Zeitraum blü-

hen. Dann haben Bienen über Monate hinweg ein Nahrungsangebot. Stellen Sie im Sommer eine kleine flache Schale mit Wasser für Insekten auf.

Lassen Sie markhaltige Stängel stehen. Wildbienen nutzen das Mark für Brutkammern. Instabile markhaltige Fruchtstände können Sie zusammenbinden: Das sorgt im Winter, wenn alles verblüht ist, für eine optisch attraktive Struktur auf dem Grab. Herbstlaub sollten Sie zumindest stellenweise liegenlassen, es bietet Insekten und Kleinsäugern Unterschlupf.

■ Geeignete Pflanzen nach Standort

Sowohl für schattige wie sonnige Standorte gibt es geeignete Sträucher, Stauden und Bodendecker. Heimische Sorten sind gegenüber gezüchteten zu bevorzugen, da sie mit unserem Klima gut zurechtkommen und Futter für unsere Insekten liefern. Alle im Folgenden aufgelisteten Pflanzen kommen auch mit wenig Pflege klar und müssen, wenn sie einmal angewachsen sind, im Sommer nicht ständig gegossen werden.

■ Schattiger Standort

Kleinwüchsige Sträucher: Kleines Immergrün (*Vinca minor*) **Stauden:** Große Sternmiere (*Stellaria holostea*); Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*); Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*); Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*); Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*); Leberblümchen (*Hepatica nobilis*); Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) **Bodendecker:** Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*); Frühlings-Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*)

■ Sonniger und trockener Standort

Kleinwüchsige Sträucher: Färber-Ginster (*Genista tinctoria*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*) **Stauden:** Gold-Aster (*Aster linosyris*), Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia*), Flockenblumen (*Centaurea jacea* und *scabiosa*), Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*), Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*), Traubige Graslilie (*Anthericum liliago*), Rundblättrige Glocken-

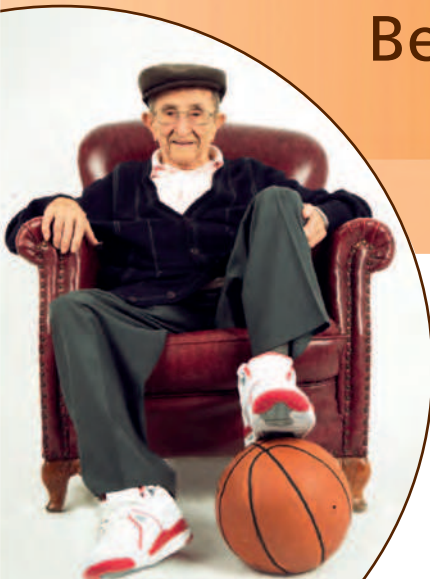
blume (*Campanula rotundifolia*), Großes Windröschen (*Anemone sylvestris*), März-Veilchen (*Viola tricolor*), Gewöhnliche Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*)

Bodendecker: Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla verna*) oder Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*)

Auch bei Trauerblumen lohnt es sich, heimische Ware zu bevorzugen. Klassische Trauerblumen in unserem Kulturraum sind Lilien, weiße Nelken und Vergissmeinnicht, die meist in ihrer Zuchtform verwendet werden. Dabei gibt es auch heimische Arten dieser Pflanzen, von denen dann Bienen und Schmetterlinge profitieren: Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia*), Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*) oder die traubige Graslilie (*Anthericum liliago*).

Fragen Sie in Ihrer Gärtnerei vor Ort, ob sie diese Pflanzen im Sortiment haben oder suchen Sie im Internet gezielt nach Gärtnereien, die heimische und bio-zertifizierte Pflanzen verkaufen. (BUND)

Ganz schön sportlich! Bestattungsvorsorge - Fürsorge für alle



Moerser Str. 228
47475 Kamp-Lintfort
Tel. 02842-563 63

Dorfstraße 30
47661 Issum-Sevelen
Tel. 02835-52 00

Bestattungshaus



Minten

GmbH

Beratung und Begleitung

info@bestattungen-minten.de · www.bestattungen-minten.de



Sinnbilder für Leben & Tod

Symbolpflanzen auf Gräbern

Seit alters her begleiten uns Blumen und Pflanzen, Bäume und Sträucher im täglichen Leben. Natürlich auch im Tod und auf dem Friedhof. In besonderer Weise sollen sie Trauer zum Ausdruck bringen, den Lebenden Trost spenden und Hoffnung geben sowie die Erinnerung an die Verstorbenen aufrechterhalten.

Die den Pflanzen anhaftende Symbolik hat sich im Verlauf langer Zeiträume entwickelt und ist geprägt durch Religion, Glauben und Kultur. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, etwa die Formen und der Wuchs der Pflanzen, die für den Menschen seit Urzeiten eine tiefere Bedeutung haben. So steht der Kreis beziehungsweise die Kreisform für die Ewigkeit und die Jahreszeiten, für Anfang und Ende gleichermaßen und für den Kreislauf des ewigen Lebens. Ein Kreis gilt als Unheil abwehrend und den Toten schützend.

Zahlen, Formen, Farben

Das Dreieck respektive die Zahl Drei steht für die Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Für die Himmelsrichtungen steht das Viereck beziehungsweise die Zahl Vier sowie zugleich für die Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung. Gebrochene Formen versinnbildlichen ein jäh zu Ende gegangenes Leben; sogenannte Trauer- oder Pendulaformen – Bäume mit hängenden Kronen – symbolisieren den Verlust eines Menschen.

Seit jeher von besonderer Bedeutung und zutiefst emotional sind Farben. Weiß ist verbunden mit Be-

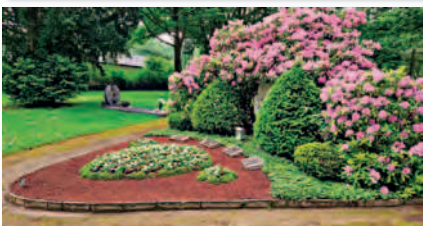
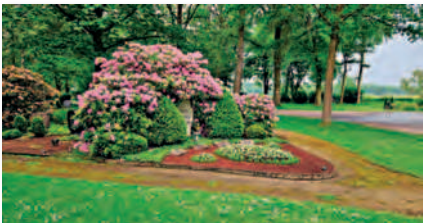
griffen wie Unschuld, Reinheit, Unantastbarkeit, Kindlichkeit, Jugend und Hochzeit. Schwarz ist das Zeichen der Trauer, der Individualität, Unnahbarkeit und Weltferne. Rot symbolisiert Liebe, Leben, Revolution, Zorn, Leidenschaft, Feuer; Grün steht für Ruhe, Ausgeglichenheit, Natur und Frühling, aber auch für Gift, Unerfahrenheit und Unreife.

Gelb ist das Symbol der Sonne: Es vermittelt Wärme, ist die Farbe der Öffnung, Warnung, Streitsucht, des Neides und des Hasses, aber auch die Farbe vieler Mönche und der Hochzeit in Indien. Orange bedeutet friedliche Revolution, Optimismus, Gefühl, Anregung und Kreativität. Die Farbe Blau verbindet man mit Treue, Ferne, Kälte, Überirdischem. Sie steht für Macht, Göttliches, Geist und symbolisiert auch Beständigkeit und stille Freude.

Düfte und heilende Wirkungen von Pflanzen haben uns über alle Zeiten begleitet. Vielen Pflanzen dieser Kategorie haften deshalb tiefgehende Sinngelänge an, ganze Bibliotheken sind mit entsprechenden Abhandlungen gefüllt. Auch die Ernährung des Menschen basiert schließlich auf pflanzlichen Grundlagen.

Über die Symbolik der Pflanzen ist es somit möglich, das Leben der Verstorbenen nachzuzeichnen und durch eine bewusste Pflanzenverwendung an sie zu erinnern: etwa die Rose als klassisches Symbol für die Liebe, Immergrüne wie Buchsbaum und Efeu für Unsterblichkeit und Auferstehung oder Narzissen für Frühling, Fruchtbarkeit und Lebenskraft. (RhTfDGP)

■ **Abschied in Liebe:** Vergissmeinnicht ■ **Abwehr des Bösen:** Ilex, Wacholder, Birke, Hasel, Immergrün, Lavendel ■ **Anlehnung:** Efeu ■ **Anmut:** Rose ■ **Ausdauer:** Buchsbaum, Kiefer, Weide, Zeder, Zypresse ■ **Bescheidenheit:** Erdbeere, Gänseblümchen, Ginster, Heide, Kiefer, Veilchen ■ **Beständigkeit:** Kornblume, Mimose, Akazie, Zeder ■ **Demut:** Akelei, Erdbeere, Veilchen, Ginster, Maiglöckchen ■ **Dreieinigkeit:** Akelei, Erdbeere, Klee, Stiefmütterchen, Waldsteinie, Leberblümchen ■ **Duft:** Hyazinthe, Krokus, Lavendel, Thymian, Narzisse, Nelke, Minze, Orchideen, Rosen, Rosmarin, Salbei ■ **Ehe:** Efeu, Esche, Linde, Myrte, Quitte ■ **Erinnerung:** Immergrün, Lavendel, Stiefmütterchen, Thymian ■ **Ewiges Leben:** Buchsbaum, Immergrün, Lorbeer, Narzisse, Ilex, Wacholder, Zeder ■ **Fleiß:** Thymian ■ **Freundschaft:** Efeu, Ginkgo, Immergrün, Kiefer, Kirsche, Nelke, Orchideen, Verbene, Weinrebe, Mimose ■ **Frieden:** Linde, Lorbeer, Myrte, Palme, Ilex, Verbene ■ **Frühling:** Birke, Hasel, Kirsche, Krokus, Narzisse, Nessel, Primeln, Rose, Veilchen, Weide/ Kätzchen ■ **Glaube:** Feige, Iris, Ysop ■ **Geheimnis:** Farn, Lavendel, Rose ■ **Glück:** Birke, Hasel, Kiefer, Kirsche, Klee, Maiglöckchen, Mistel, Pfirsich, Pilze, Ilex ■ **Heilige Bäume:** Granatapfel, Mimose, Olive, Tamariske, Wacholder, Zeder, Zypresse, Esche, Eiche ■ **Heimat:** Heide, Linde, Myrte ■ **Herbst:** Chrysantheme, Heide, Mistel ■ **Hoffnung:** Anemone, Fichte, Krokus, Lilie, Primel, Veilchen, Weide, Palme, Ilex, Verbene ■ **Jenseits:** Buchsbaum, Holunder, Hyazinthe ■ **Jesus Christus:** Anemone, Dornenzweig, Buchsbaum, Enzian, Erdbeere, Gänseblümchen, Ginster, Hyazinthe, Kastanie, Kornblume, Maiblume, Margerite, Palme, Pfingstrose, Ilex, Veilchen, Weinrebe, Zeder ■ **Kraft:** Birke, Distel, Eberesche, Eiche, Fichte, Verbene, Wacholder, Zeder ■ **Leben:** Birke, Efeu, Esche, Fichte, Getreide/Gräser, Weinrebe ■ **Leben, langes:** Birne, Chrysantheme, Eiche, Ginkgo, Kiefer, Kürbis, Olive, Pilze ■ **Lebensfreude:** Eberesche, Kirsche, Rosen, Wacholder ■ **Lebenskraft:** Esche, Feige, Fichte, Kiefer, Klee, Mimose, Narzisse, Olive, Myrte, Wacholder ■ **Leiden, Leid:** Artemisia, Distel, Dornen ■ **Licht:** Birke, Krokus, Lilie, Lorbeer, Mistel ■ **Liebe:** Anemone, Apfel, Artemisia, Enzian, Erdbeere, Krokus, Lilie, Gänseblümchen, Maiblume, Margerite, Mohn, Myrte, Nessel, Nelke, Rose, Rosmarin, Veilchen, Verbene, Vergissmeinnicht, Farbe Rot ■ **Liebe, über den Tod hinaus:** Buchsbaum, Chrysantheme, Myrte, Rose ■ **Mariensymbole:** Akelei, Aronstab, Buchsbaum, Distel, Dornen, Eberesche, Efeu, Erdbeere, Farn, Fichte, Iris, Getreide/Gräser, Johanniskraut, Kiefer, Lavendel, Lilie, Löwenzahn, Maiblume, Mandel, Nelke, Hyazinthe, Pfingstrose, Primel, Rosmarin, Thymian, Veilchen, Zypresse ■ **Mutterliebe:** Gänseblümchen, Lotus, Vergissmeinnicht ■ **Paradies:** Birne, Erdbeere, Feige, Ginster, Kirsche, Mandel, Myrte, Veilchen, Granatapfel, Apfel, Farbe: Purpurviolett ■ **Physische Stärke:** Wacholder, Zeder ■ **Reinheit:** Gänseblümchen, Immergrün, Lavendel, Lilie, Farbe: Weiß ■ **Ruhm:** Efeu, Eiche, Lorbeer ■ **Schlaf:** Dornen, Mohn, Narzisse ■ **Stärke:** Thymian ■ **Sünde:** Distel, Dornen, Ginster, Heide, Holunder, Erdbeere ■ **Tapferkeit:** Birke, Iris, Linde, Thymian ■ **Tod und Leben:** Buchsbaum, Efeu, Herbstzeitlose, Mimose ■ **Tod und Wiedergeburt:** Getreide/Gräser, Krokus, Narzisse ■ **Tod:** Eibe, Fichte, Efeu, Dornen, Eisenhut, Mohn, Narzisse, Lilie, Rose, Mimose, Salbei, Zypresse, Rosmarin ■ **Treu:** Buchsbaum, Mistel, Efeu, Eiche, Enzian, Kiefer, Immergrün, Kornblume, Linde, Nelke, Veilchen, Verbene, Vergissmeinnicht ■ **Unsterblichkeit:** Buchsbaum, Efeu, Eibe, Eiche, Feige, Hasel, Kiefer, Krokus, Lorbeer, Palme, Zeder, Weinrebe, Zypresse ■ **Vergänglichkeit:** Anemone, Erdbeere, Esche, Krokus, Rose, Schnittblumen, Laub ■ **Weisheit:** Akelei, Feige, Hasel, Iris, Krokus, Lilie, Rose ■ **Weltenbäume:** Birke, Eiche, Esche, Zeder, Ginkgo ■ **Wiedergeburt:** Getreide/Gräser, Hasel, Holunder, Mandel, Primel, Narzisse, Weinrebe ■ **Werden und Vergehen:** Hyazinthe ■ **Würde:** Eiche, Zeder, Lilie ■ **Zärtlichkeit:** Kornblume, Linde, Tamariske, Rose ■ **Zauber:** Eibe, Eisenhut, Farn, Klee, Mistel, Rose, Ilex, Vergissmeinnicht, Wacholder, Zypresse, Zauberwurz ■ **Zuneigung:** Birne, Ginkgo, Kornblume, Veilchen



Gartengestaltung **Friedhofsgärtnerei**
Gartenpflege Dauergrabpflege

Birkenallee 93 & 101 · 41063 Mönchengladbach
Tel. 0 21 61 / 8 60 06 · Mobil: 0151 / 149 666 23



Partnerbetrieb des
Memoriam-Gartens
Mönchengladbach

Professionelle Grabpflege rund ums Jahr

Der Tod eines Menschen stellt für Angehörige und Verwandte und Freunde eine Ausnahme-situation dar. Zu den häufigsten Fragen zählt die Thematik rund um das Grab und die dazu-gehörige Pflege. Obwohl die Grabpflege als An-denken zu den ältesten Kulturleistungen des Menschen zählt, ist sie nicht immer selbstver-ständlich.

Heutzutage wünschen sich die Angehörigen mehrheitlich ein Grabangebot ohne eigenen Pflegeaufwand, da viele Menschen nur noch selten in der Lage sind, sich selbst um ein Grab zu kümmern. Die Gründe sind vielfältig – etwa die Entfernung zum Friedhof oder die körperlich anstrengende Arbeit. Häufig spielen auch ge-sundheitliche oder altersbedingte Aspekte eine Rolle, in deren Folge das Sauberhalten und Gie-ßen zunehmend schwerer fällt. ►



Foto: GdF

„Die Pflege einer Grabstätte kann belastend sein“, sagt Martin Walser, Geschäftsführer der Rheinischen Treuhandstelle für Dauergrabpflege. Die Kernfrage, wer sich um die Grabstelle kümmern wird, werde oft nicht gestellt oder bleibe unbeantwortet. Er rät dazu, im Zweifel die Grabpflege in professionelle Hände zu geben. „Das entbindet von Sorge und Verpflichtung.“ Kompetenter Ansprechpartner sind die Friedhofsgärtner vor Ort.

Ein Zeichen gegen das Vergessen

Der Abschluss einer Dauergrabpflegevereinbarung kann schon zu Lebzeiten geschehen und entlastet die Hinterbliebenen. Der Umfang der vom Friedhofsgärtner im Rahmen der Dauergrabpflege zu erbringenden Leistungen kann ganz individuell festgelegt werden. Das Angebot reicht von der einfachen Grabpflege bis zum Komplett-Service rund um Grabgestaltung und

Grabschmuck. „Die getroffenen Vereinbarungen können zu Lebzeiten jederzeit angepasst oder erweitert werden“, erklärt Walser.

Eine Dauergrabpflege ist in der Regel preiswerter als allgemein angenommen. Die genauen Kosten sind abhängig von der Größe und Lage des Grabes, von der Laufzeit der Vereinbarung und vor allem von den persönlichen Wünschen der Hinterbliebenen.

Bei der Entscheidung, sich professionelle Hilfe für die Pflege der letzten Ruhestätte eines nahestehenden Menschen zu holen, spielt auch der Gedanke eine Rolle, dass gepflegte Gräber ein Zeichen gegen das Vergessen sind, ein Symbol der Wertschätzung für die Menschen, die uns nahe waren. Die Verbindung zum Verstorbenen bleibt lebendig und spielt auch bei der Trauerbewältigung eine entscheidende Rolle. (RhTfDGP)

“Weil Würde mit dem Tod nicht endet.”

seit 30 Jahren: Reden auf das Leben

Stephanie Lichters

Freie Theologin

FREIE TRAUUNG
TRAUERREDEN
RITUALE

Stephanie Lichters
Diplom-Theologin
Mobil: 0160 - 96635016
www.trauerrede-krefeld.de
info@trauerrede-krefeld.de



Die Friedhofsmauer trennt die Welt der Toten von der Welt der Lebenden.

Foto: BDF

Warum haben Friedhöfe Mauern?

Der Name Friedhof leitet sich vom althochdeutschen „frit-hof“ ab. Dies bezeichnete ursprünglich den eingefriedeten Bereich um eine Kirche. Denn dort bestatteten die Menschen ihre Verstorbenen.

Obwohl Tote in den Gräbern liegen und diese ja nicht verlassen, haben Friedhöfe Mauern. Was sich zuerst vielleicht eigenartig anhört, hat allerdings zwei wichtige Gründe:

Die Friedhofsmauer trennt die Welt der Toten von der Welt der Lebenden. Dabei grenzte sich der Friedhof in der christlichen Welt zudem als geweihter und heiliger Ort ab. Folglich können auch die Bewohner des Ortes ihre Distanz im Alltag beibehalten.

Zudem bedeutet die Friedhofsmauer traditionell gesehen Schutz. Solange sich Menschen auf dem Friedhof aufhalten, lässt man sie in Ruhe. Dort wahrt

man Distanz, respektiert ihre Privatsphäre, obwohl es natürlich auch immer soziale Kontrolle gab und gibt, beispielsweise darüber, wie „gut“ ein Grab gepflegt wird.

Sterben, Tod und Trauer rücken in den Hintergrund

Während Beisetzungen an Kirchen früher – allerdings meist für eine gewisse Schicht – üblich waren, so finden sie dort heute kaum noch statt. Stück für Stück wurden Friedhöfe zuerst aus dem Ortskern und dann aus dem Bewusstsein gedrängt.

Der Friedhofsbesuch war noch vor 50 Jahren fester Bestandteil des Familienlebens. Inzwischen leben Familien nicht mehr über Jahrzehnte an einem Ort. Infolgedessen gab es immer weniger Bezug zum

regionalen Friedhof. Dadurch – und auch mit steigender Lebenserwartung – änderte sich die Einstellung zu Krankheit, Sterben, Tod und Trauer.

Mauern in den Köpfen

Auch wenn Friedhofsmauern noch existieren, sind heute die Mauern scheinbar eher in den Köpfen der Menschen vorhanden. Wir sehen dies an manchen Bemerkungen zu Trauer und Tod in sozialen Medien. Obwohl „lustig gemeint“, zeigen sie doch oft nur die Hilflosigkeit des Verfassers im Umgang mit Sterben und Tod. Vielleicht haben wir es als Gesellschaft schlichtweg verlernt, mit der eigenen Endlichkeit umzugehen. Viele hilfreiche Rituale und Gebräuche sind in Vergessenheit geraten. Wenn Angehörige uns fragen, was bei Trauerfeiern erlaubt ist, dann ermuntern wir sie zu überlegen, was eigentlich gewollt ist.

Mauern einreißen – Trauer neu denken

Doch mittlerweile scheint so, als ob Wünsche mittlerweile wieder viel klarer geäußert würden. Ob letzte Grüße per Luftballon in den Himmel steigen lassen oder das Abschiedsständchen mit Dudelsack – die Verabschiedung wird individueller. Wenn mit einem Glas Bier auf der Beerdigung angestoßen wird, weil ein Glas Bier das Lieblingsgetränk des Verstorbenen war, dann finden Hinterbliebene mit solchen persönlichen Ritualen leichter den Weg zur Verarbeitung der Trauer.

Es ist tröstend, wenn Hinterbliebene den Mut und die Kraft aufbringen können, die Beisetzung so persönlich zu gestalten, dass sie zum Verstorbenen passen und gleichzeitig der Trauergemeinde Halt geben. (DFG)

BESTATTUNGEN

UERSCHELN OHG



Nach der Trauerfeier ist der Schmerz oft besonders groß.
Wir haben auch nach der Beisetzung ein offenes Ohr für Sie.

Tel. 021 61 - **647 81** Regentenstr. 8, Ladestr. 9, 41352 Korschenbroich

Tag und Nacht für Sie erreichbar www.bestattungen-uerscheln.de





Tag des Friedhofs

Friedhöfe sind Teil des Städte- und Gemeindelebens, sie haben gleichermaßen eine soziale, kulturelle und ökologische Bewandtnis: Als Orte der Trauer, Ruhe und Erinnerung, aber sie sind auch grüne Oasen und Orte der Kunst, Kultur und Lokalgeschichte. Um die Bürgerinnen und Bürger und vor allem die junge Generation für die Bedeutung der Friedhöfe zu sensibilisieren, wurde 2001 der „Tag des Friedhofs“ ins Leben gerufen, der jährlich am dritten Septemberwochenende stattfindet

Friedhöfe sind Teil des Städte- und Gemeindelebens, sie haben gleichermaßen eine soziale, kulturelle und ökologische Bewandtnis: Als Orte der Trauer, Ruhe und Erinnerung, aber sie sind auch grüne Oasen und Orte der Kunst, Kultur und Lokalgeschichte. Um die Bürgerinnen und Bürger und vor allem die junge Generation für die Bedeutung der Friedhöfe zu sensibilisieren, wurde 2001 der „Tag des Friedhofs“ ins Leben gerufen, der jährlich am dritten Septemberwochenende stattfindet.

Gestaltet wird das Wochenende von den Städten und Gemeinden in Kooperation mit den Friedhofsgärtnern und -verwaltungen, Bestattern, Steinmetzen, Floristen, Religionsgemeinschaften sowie Initiativen und Vereinen. Ob Friedhofsrundgänge, Diskussionen zu friedhofsrelevanten Themen, Ausstellungen, Konzerte oder Lesungen – alle Veranstaltungen haben ein gemeinsames Ziel: Den Menschen die Bedeutung des Friedhofs als Ruhestätte, Ort der Trauerbewältigung, Erholungs- und Lebensraum näherzubringen und den Umgang mit den Themen Tod und Trauer zu enttabuisieren.

Das Programm ist generationenübergreifend konzipiert, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf kindgerechter Vermittlung liegt: So lernen die Jüngsten, sich mit sich mit dem Tod als Bestandteil des Lebens auseinanderzusetzen und den Friedhof auch als einen Ort des Lebens sehen. (BdF)

Informationen unter www.bund-deutscher-friedhofsgaertner.de/tag-des-friedhofs

Tag des Grabsteins

Grabsteine sind seit Jahrtausenden ein weltweit sichtbares Zeichen des Andenkens, der Dankbarkeit und der Liebe. Sie bieten Trost und Halt, besonders in Zeiten, in denen nur noch die Erinnerungen bleiben. Gräber sind Orte dieser Erinnerung und der Trauerverarbeitung. Der Besuch am Grab eines geliebten Menschen ist ein zentrales Traueritual, das nachweislich hilft, den Verlust zu bewältigen. Individuell gestaltete Gräber ermöglichen es Angehörigen, für ihre Verstorbenen noch „etwas tun zu können“. Grabsteine sind Seelentröster, die Erinnerungen verbinden und Trost spenden.

Einen Gedenkstein stellt man für Menschen auf, die einem am Herzen gelegen sind. Nach wie vor entscheiden sich die meisten Menschen für ein Grab mit Grabstein. Einem guten Grabstein gelingt es nicht nur, die Identität des Verstorbenen zu bewahren und

mit ihm über den Tod hinaus in Verbindung zu bleiben. Ein schöner, personenbezogener Grabstein wertet auch den Friedhof optisch auf und gibt eine letzte Möglichkeit, dem Verstorbenen gegenüber Liebe, Respekt und Dankbarkeit auszudrücken. Das Steinmetzhandwerk vereint Kreativität und handwerkliches Geschick, um einzigartige Denkmäler für Verstorbene zu schaffen.

Am „Tag des Grabsteins“, der bundesweit immer am dritten Oktoberwochenende stattfindet, stehen die besonderen Gedenksteine im Fokus. Bereits seit 2018 stellt der Aktionstag den Grabstein im Mittelpunkt. Seitdem können sich Interessierte an diesem Datum bei ihrem Steinmetz vor Ort über den Grabstein informieren, sei es zur möglichen Gestaltung, zu Preisen oder zur Geschichte des Grabsteins. (TdG)

STEINBILDHAUERWERKSTATT

- Individuell gestaltete Grabmale
- Nachbeschriftungen auf vorhandenen Steinen
- Einfassungen für Erd- und Urnengräber
- Reparaturen bei fehlender Standsicherheit der Denkmäler
- Umarbeitungen vorhandener Grabmäler
- Erledigung aller amtlichen Formalitäten

GERNOT HEINRICHS



Steinbildhauermeister
Heideckstraße 124
Ecke Lehmheide
47805 Krefeld
Tel: 02151/31 69 43

www.grabmale-heinrichs.de

KARL MOTES & Co. KG



Geschäftsführer
Gernot Heinrichs
Kölner Straße 750
47807 Krefeld
Tel: 02151/30 20 57

www.grabmale-motes.de

Sie finden uns am Hauptfriedhof, gegenüber dem Eingang der Leichenhalle oder am Haupteingang des Fischelner Friedhofs

Tradition Trauerkultur

Die Trauerkultur orientiert sich im Laufe der Zeit an den gesellschaftlichen Entwicklungen und passt sich immer wieder neuen Bedürfnissen an. Daneben gibt es aber auch feste Traditionen im Umgang mit der Trauer. Ganz besonders zu den Totengedenktagen wie Allerheiligen, Allerseelen oder dem Totensonntag wird uns diese Tradition bewusst.

Tradition auf dem Friedhof hat eine lange Geschichte und umfasst verschiedene Aspekte, wie beispielsweise die Bestattungsformen, die Umgang mit der Trauerbewältigung und die Grabgestaltung. Viele Traditionen auf dem Friedhof haben eine symbolische Bedeutung und dienen dazu, das Gedenken an den Verstorbenen zu bewahren.

Die Form der Bestattung in einem Sarg oder in einer Urne ist seit Jahrhunderten üblich und hat auch heute noch eine hohe Bedeutung für viele Menschen. Ebenso traditionell ist das Aufstellen eines Grabsteins oder Grabkreuzes als Zeichen des Gedenkens und als Ort der Trauerbewältigung.

Rituale zur Trauerbewältigung

Die Trauerkultur wird auf dem Friedhof gelebt. Hierzu zählen beispielsweise die Trauerfeier, die Kondolenz, das Entzünden von Kerzen und das Niederlegen von Blumen. Diese Rituale sind oft eng mit religiösen und kulturellen Traditionen, wie den bevorstehenden Totengedenktagen, verbunden



und helfen den Hinterbliebenen dabei, ihre Trauer zu bewältigen.

Ebenso zeigt sich die Liebe zu den Hinterbliebenen in der Art der Grabgestaltung. So kann beispielsweise die Bepflanzung des Grabes auf die Vorlieben oder den Charakter des Verstorbenen abgestimmt werden. Auch das Aufstellen von persönlichen Gegenständen wie Fotos, Lieblingsblumen oder Erinnerungsstücken kann dazu beitragen, das Grab individuell und persönlich zu gestalten.

Diese Tradition auf dem Friedhof ist ein wichtiger Teil unserer Kulturgeschichte und schenkt uns einen Ort des Gedenkens und der Trauerbewältigung. Diese besonderen Traditionen haben unsere Friedhofskultur im Jahr 2020 zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO werden lassen. (DGP)



Foto: pixabay



BESTATTUNGEN

Über 150 Jahre

WOLTERS

Erd- Feuer- und Seebestattungen

Erledigung aller Formalitäten

*Wir sind Tag und Nacht
für Sie da!*

Mobil: 0172 - 262 73 55

*Hauptstraße 84
Niederkrüchten-Elmpt*

02163/81404



Foto: pexels

Hochfest Allerheiligen

Allerheiligen ist ein Feiertag beziehungsweise ein Hochfest im Kirchenjahr der katholischen Kirche. Mit Allerheiligen beginnt der „Totenmonat“ November.

Traditionell ist der November der Monat im Jahr, in dem die katholische Kirche ihrer Verstorbenen gedenkt. Das Hochfest Allerheiligen wird dem Kirchenjahr nach am 1. November gefeiert. Die Bezeichnung des Gedenktages gibt Aufschluss darüber, dass an diesem Tag allen Heiligen über das Gebet und Fürbitten gedacht wird. Oft wird vermutet, dass an diesem Feiertag lediglich verstorbenen Menschen gedacht wird, die vom Papst heiliggesprochen wurden. Doch das Gedenken an Allerheiligen gilt nicht nur heiliggesprochenen Personen, sondern allen Menschen, die ihr Leben still, aber konsequent nach dem Glauben des Christentums geführt haben.

Die Geschichte von Allerheiligen

Über die Jahrhunderte und Zeit hinweg stieg die Zahl der verstorbenen Menschen, die heiliggesprochen

wurden. Das machte es zunehmend schwieriger, jedem Heiligen an einem ihm gewidmeten Tag zu gedenken. Daher wurden jährliche Gedenktage von der Kirche eingerichtet.

Papst Bonifatius IV. weihte im 7. Jahrhundert (609 oder 610) das ehemals römischen Göttern gewidmete Pantheon der Jungfrau Maria und allen Märtyrern und ordnete zu deren Gedenken eine jährliche Feier an. Diese fand zunächst am Freitag nach Ostern statt.

Im späteren Verlauf weihte Papst Gregor III einen Feiertag für alle Heiligen und legte diesen auf den 1. November. Dieser Termin verbreitete sich im Laufe der Jahrhunderte in der katholischen Kirche und wurde letztendlich im 9. Jahrhundert im Jahr 835 als zentraler Feiertag für das Gedenke an alle Heiligen festgelegt.

Allerheiligen als „stiller Feiertag“

Allerheiligen ist nicht nur ein Fest der katholischen Kirche. Der Gedenktag für die Heiligen gilt in einigen

Bundesländern ebenfalls als gesetzlicher Feiertag. Da es sich um einen staatlich geschützten, sogenannten „stillen Feiertag“ handelt, sind öffentliche Veranstaltungen, die nicht dem ernsten Hintergrund des christlichen Gedenktages gerecht werden, verboten.

Bräuche und Riten

Neben dem Gottesdienst ist die Segnung der Gräber auf dem Friedhof Brauch. Oft besuchen Angehörige an dem christlichen Feiertag die Grabstätten Verstorbener, stellen für diese Kerzen auf und sprechen Gebete.

Allerheiligen und Halloween

Einen Tag vor dem Feiertag Allerheiligen – am 31. Oktober – wird Halloween gefeiert. Die Bezeichnung „Halloween“ geht auf den Ausdruck „all hallows‘ eve“ zurück, der den Tag vor Allerheiligen benennt. Ur-

sprünglich stammt das Fest aus dem katholischen Irland. Die Bräuche sind zum Großteil dem keltischen Samhain-Fest entlehnt, das seine Toten feiert.

Irische Einwanderer haben in Erinnerung an ihre Heimat Halloween als Fest in die USA getragen, wo es seit den 1990er-Jahren fest mit der amerikanischen Kultur verwachsen ist.

Allerseelen

Einen Tag nach Allerheiligen, am 2. November, wird der Totengedenktag Allerseelen gefeiert. Im Gegensatz zu Allerheiligen wird an Allerseelen nicht Heiligen, sondern aller Verstorbenen gedacht. Das Gebet und Fürbitten für Verstorbene an Allerseelen sollen dazu dienen, dass nach dem Tod die Seelen verstorbener Menschen von Gott im Himmel aufgenommen werden – für das ewige Leben. (BDB)

Ihr Partner im Trauerfall

Bestattungshaus

Weuthen

Eigene Sargausstellung

Eigene Verabschiedungsräume

Beratung zur Bestattungsvorsorge

Mitglied im Deutschen Bestatterverband

Partner der Deutschen

Bestattungsvorsorge-Treuhand AG

41747 Viersen · Remigiusplatz 3

☎ 02162/23434

www.bestattungen-weuthen.de



Wer sein Testament rechtzeitig verfasst,
entledigt sich einer großen Last.

Foto: CreativCollection

Testamentsspende: Den Nachlass sinnvoll gestalten

Etwas Bleibendes zu hinterlassen, die Welt für die kommenden Generationen besser machen: Das wünschen sich viele Menschen. Mit dem eigenen Testament gibt es die Möglichkeit, seinen Nachlass nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Oft ist es eine große Hürde, sich über das eigene Lebensende Gedanken zu machen und im Zuge dessen ein Testament zu verfassen. Doch es nimmt uns die Sorge, etwas so Wichtiges wie den eigenen Nachlass ungestaltet zu lassen. Ist das Testament einmal gemacht, lebt es sich unbeschwerter – und wer möchte, kann mit seinem Erbe über das eigene Leben hinaus Gutes tun.

Für alle, die ihren Nachlass nach eigenen Wünschen gestalten möchten, gehört deshalb ein Testament zur wichtigsten Vorsorge. Denn nur mit einem Testament kann man seinen letzten Willen individuell gestalten. Ansonsten gilt allein die gesetzliche Erbfolge.

Ein klar formulierter Wille kann Streit vermeiden

Tatsächlich wird die gesetzliche Erbfolge heutzutage den meisten Lebensumständen, Familien- und Vermögensverhältnissen nicht mehr gerecht. Dennoch hat noch immer die Mehrheit der Deutschen keinen letzten Willen hinterlegt. Das kann Hinterbliebene schnell vor große Probleme stellen und endet für Erbengemeinschaften oft im Streit, den man doch eigentlich unbedingt vermeiden möchte. Genau dafür ist ein Testament gut: Streit zu vermeiden, in dem der eigene Wille klar niedergeschrieben und geregelt ist.

Sind die letzten Dinge geordnet, liegt die Gegenwart oft klarer vor einem. Dazu gehören immer auch grundlegende Fragen: Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin? Was möchte ich der Welt hinterlassen? Wer und was war und ist mir wichtig im Leben? Keine leichten Fragen. Doch wer sich ihnen stellt, nimmt Angehörigen und Freunden oft schwierige Ent-

scheidungen ab. Zugleich bringt man Ordnung ins eigene Leben und blickt oft unbeschwerter in die Zukunft.

Über das Leben hinaus Gutes tun

Davon weiß auch die Erbrechtsanwältin Simone Beuger zu berichten. Sie berät Menschen dabei, ihren Nachlass zu regeln. Ihre Erfahrung: „Wer sein Testament verfasst, entledigt sich einer großen Last.“ Mehr noch: „Sich um den eigenen Nachlass zu kümmern und es nicht einfach laufen zu lassen, kann sehr beruhigend sein.“ Viele, die ratsuchend zu ihr kämen, hätten ihr ganzes Leben lang sparsam und bescheiden gelebt, viel gearbeitet und sich etwas aufgebaut. Diesen Besitz geordnet und den eigenen Werten, persönlichen Wünschen und ganz individuellen Vorstellungen entsprechend zu hinterlassen, sei daher zumeist eine Herzensangelegenheit, so die Erbrechtsexpertin.

Vielen Menschen geht es nicht nur allein darum, ihre Liebsten zu versorgen. Sie wollen oft gleichzeitig mit ihrem Erbe über das eigene Leben hinaus Gutes bewirken und der Gesellschaft etwas zurückgeben. Deshalb möchten sie eine gemeinnützige Organisation oder Stiftung, die ihren Werten entspricht, zum Lebensende bedenken. Vor allem diejenigen, die keine eigenen Nachkommen haben, suchen oft nach Möglichkeiten und Beratung, wie sie ihren Nachlass für einen guten Zweck einsetzen können.

Rat und Orientierung zu dem Thema und einem Erbe für den guten Zweck, gibt die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“, ein Zusammenschluss aus 26 namhaften gemeinnützigen Organisationen und Stiftungen. Sie bietet einen umfassenden Service, unter anderem mit einer Ratgeberbroschüre, ausführlichen Erbrechts-Tutorials oder einem Erbenrechner. (METG)



Ein letzter Wunsch:
Zum
Abschied
Kindern
helfen

kinder
not
hilfe

Stirbt ein geliebter Mensch, müssen Hinterbliebene trotz aller Trauer Entscheidungen treffen – etwa zur Gestaltung der Beisetzung. Eine wirkungsvolle Art der Anteilnahme sind Trauerspenden: Statt Blumen zu schenken, unterstützen Sie und Ihre Trauergäste Kinder in Not – ein guter Zweck, der der verstorbenen Person sicher am Herzen lag. **Ihre Trauerspende ermöglicht Kindern eine bessere Zukunft.**



Ich berate Sie gerne persönlich:

Alexandra Luse

Telefon: 0203.7789-184

E-Mail: alexandra.luse@kindernothilfe.de

www.kindernothilfe.de/trauerspende



Die zwei Optionen der Bestattungsvorsorge

Heutzutage muss jeder Mensch für seine eigene Bestattung oder die seiner Angehörigen finanziell selbst aufkommen. Mit einer Bestattungsvorsorge sichert man die eigenen Wünsche für die zukünftige Bestattung inhaltlich und finanziell ab. Dies entlastet auch die Angehörigen. Der Bundesverband Deutscher Bestatter (BDB) erklärt, welche Möglichkeiten es gibt.

Für eine wirklich sichere Bestattungsvorsorge – auch im zukünftigen Pflegefall oder bei bevorstehender sozialer Notlage – gibt es im Grunde nur zwei Lösungen: Zum einen eine einmalige Einlage in einen sogenannten Bestattungsvorsorge-Treuhandvertrag, zum anderen eine Sterbegeldversicherung, die in Raten angespart wird. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass ein Treuhandvertrag keine Versicherung, sondern eine Form der Geldanlage ist.

Maßgeblich für die Art der Bestattungsvorsorge sind das Lebensalter, der eigene Gesundheitszustand, die

persönlichen finanziellen Lebensumstände sowie die eigenen Bestattungswünsche.

■ Treuhandvertrag

Bei einer Treuhandeinlage zahlt ein Kunde Geld in einen Treuhandvertrag ein, das als Treuhandvermögen sicher angelegt wird. Im Todesfall wird dieses Treuhandvermögen an den Bestatter zur Erfüllung des Vertrages ausgezahlt. Die Höhe der Vorsorgesumme sollte den zu erwartenden örtlichen Bestattungskosten entsprechen. Der angemessene Vorsorgebetrag steht auch dann zur Verfügung, wenn das beauftragte Bestattungsunternehmen nicht mehr bestehen sollte oder Leistungen des Sozialamtes in Anspruch genommen werden müssen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Im Falle einer Privatinsolvenz dürfen Treuhandguthaben nicht der Insolvenzmasse zugerechnet werden (siehe Steuern & Recht).

Sterbegeldversicherung

Eine Sterbegeldversicherung empfiehlt sich vor allem für jüngere Menschen. Hier werden monatlich kleine Beträge in eine Sterbegeldversicherung eingezahlt, die im Todesfall ausbezahlt wird. Gerade für Menschen mit kleineren Einkommen ist dies interessant, denn die monatlichen Kosten sind relativ gering. Es gibt in aller Regel keine Gesundheitsprüfung und das Geld wird nach entsprechenden Wartezeiten sofort nach Vertragsbeginn an die Hinterbliebenen oder den entsprechenden Bezugsberechtigten ausgezahlt. Der Vorteil einer Sterbeversicherung ist, dass im Todesfall auch bereits wenige Jahre nach Abschluss die volle Versicherungssumme zur Verfügung steht.

Bestattungsverfügung

In einer Bestattungsverfügung werden die persönlichen Wünsche für die eigene Bestattung schriftlich dokumentiert. So kann man die Art und den Ort der

Bestattung festlegen und Vorgaben für die Gestaltung der Trauerfeier machen, etwa zur Musik, dem Trauerredner, bestimmten Ritualen oder Zeremonien. Die Anweisungen sind rechtlich bindend, sofern sie keine rechtswidrigen Anordnungen enthalten und für die Erben keine unzumutbare Belastung darstellen.

Eine Bestattungsverfügung ist nicht zu verwechseln mit einer Bestattungsvorsorge. Es handelt es sich um eine Willenserklärung und nicht um ein Vorsorgeprodukt, das heißt, es besteht keine finanzielle Absicherung für die Bestattungskosten.

Die Bestattungsverfügung kann handschriftlich oder maschinell verfasst und muss datiert sowie unterschrieben werden. Es ist sinnvoll, die Angehörigen über die Existenz und den Aufbewahrungsort der Bestattungsverfügung zu informieren, damit das Dokument im Todesfall des Verfassers schnell auffindbar ist.



Ich habe eine Sterbegeldversicherung bei der Allgemeinen Sterbekasse Mannesmann, weil...



...ich Verantwortung übernehmen will für die finanziellen Belastungen der Angehörigen im Falle meines Todes.

...meine Familie bei meinem Tod zusätzlich zu Trauer und Verlust sich nicht noch um finanzielle Dinge kümmern soll.

...ich mich flexibel bis zu einer Höhe von 8000 Euro versichern kann.



...die Allgemeine Sterbekasse beitragsfreie Boni für langjährige Versicherte zahlt.

...die Allgemeine Sterbekasse beitragsfreie Gewinnzuschläge zahlt.

...meine minderjährigen Kinder beitragsfrei mit halbem Sterbegeld mitversichert sind.

BERECHNUNGS-BEISPIEL

Alter bei Eintritt 39 Jahre
Zahlung bis zum 80. Lebensjahr,
Sterbegeld 5.000 Euro,
Monatsbeitrag: $5 \times 1,90 \text{ €} = 9,50 \text{ € mtl.}$,
der Gewinnzuschlag von 12,5 %
(= 625 €) wird sofort gewährt
Wartezeit 6 Monate außer bei Unfalltod

*Sprechen
Sie uns an!*



ASM
Allgemeine Sterbekasse
Mannesmann

Allgemeine Sterbekasse Mannesmann
Postfach 31 01 40 · 47254 Duisburg
info@allgemeine-sterbekasse-mannesmann.de
Telefon: E. Butze: 0160 7814763 oder 0160 7816453
www.allgemeine-sterbekasse-mannesmann.de



Dokumente für den Ernstfall

Nicht erst im Alter können ein schwerer Unfall oder eine Krankheit dazu führen, dass es nicht mehr möglich ist, selbst zu entscheiden oder zu handeln. Daher ist es wichtig, sich frühzeitig um Vollmachten, Patientenverfügung und Testament zu kümmern.

Niemand setzt sich gerne mit dem Gedanken auseinander, alters- oder krankheitsbedingt nicht mehr eigenständig handeln oder entscheiden zu können. Trotzdem ist es wichtig, für den Fall der Fälle vorzusorgen.

Vorsorgevollmacht

Mit einer Vorsorgevollmacht können Verfasser eine Vertrauensperson bestimmen, die unterschiedliche Angelegenheiten regelt, wenn sie dazu selbst nicht mehr in der Lage sind. Dazu zählen zum Beispiel Immobilienfragen, der Umgang mit Social-Media-Accounts, Pflegewünsche oder der Kontakt mit Behörden. Postmortal wirkt die Vorsorgevollmacht nur, wenn sie den Hinweis „gilt über den Tod hinaus“ enthält. Die Vollmacht sollte unbedingt schriftlich auf Papier verfasst und mit Ort und Datum unterschrieben sein.

Eine notarielle Beglaubigung erhöht die Glaubwürdigkeit, ist jedoch nur in bestimmten Fällen nötig, zum Beispiel bei Immobiliengeschäften. Es ist außerdem ratsam, sie im Zentralen Vorsorgeregister (ZVR) der Bundesnotarkammer unter www.vorsorgeregister.de registrieren zu lassen. Existiert keine Vorsor-

gevollmacht, bestellt das Betreuungsgericht einen gesetzlichen Betreuer, der dann die Aufgaben übernimmt. Eine Vorsorgevollmacht gibt dem Bevollmächtigten eine erhebliche Macht über die Angelegenheiten des Vollmachtgebers und sollte daher nur einer engen Vertrauensperson erteilt werden.

Betreuungsverfügung

Zwar ist mit einer Vorsorgevollmacht eine Betreuungsverfügung nicht unbedingt nötig, kann aber sinnvoll sein, falls Erstere ungültig ist, der Bevollmächtigte seinen Aufgaben nicht mehr nachkommen kann oder sich die gesetzliche Lage verändert.

Ein Betreuer unterliegt einer gewissen Kontrolle durch das Betreuungsgericht. Dies ist bei einem Bevollmächtigten nicht der Fall. Damit das Betreuungsgericht im Fall der Fälle die gewünschte Person des Vertrauens bestimmt, besteht die Möglichkeit, jemanden über eine Betreuungsverfügung vorzuschlagen oder auszuschließen. Das Gericht muss den Vorschlag bei der Entscheidung berücksichtigen. Eine Garantie, dass es dem Wunsch nachkommt, gibt es allerdings nicht.

■ Notvertretungsrecht

Seit 1. Januar 2023 dürfen sich laut § 1358 des Bürgerlichen Gesetzbuches verheiratete oder in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft lebende Paare in medizinischen Notfällen sechs Monate lang gegenseitig vertreten – auch ohne Vorsorgevollmacht. Das Notvertretungsrecht bezieht sich nur auf gesundheitliche Angelegenheiten. Es schließt unter anderem Entscheidungen zu Operationen oder Reha-Maßnahmen mit ein und entbindet Ärzte gegenüber dem Partner von ihrer Schweigepflicht. Es gilt nicht, wenn ein gerichtlicher Betreuer bestellt ist, eine Vorsorgevollmacht für medizinische Angelegenheiten existiert und bei Trennung. Arzt und Partner müssen die Vertretung schriftlich bestätigen, damit sie wirksam ist. Ehepartner können vorab einer Ausübung des Notvertretungsrechts gegenüber dem Arzt widersprechen. Der Widerspruch kann im ZVR der Bundesnotarkammer hinterlegt werden.

DAS NOTVERTRETUNGSRECHT

betrifft allein gesundheitliche Angelegenheiten und hat keine Relevanz für vermögensrechtliche Fragen. Es gilt nur für Ehegatten und eingetragene Lebenspartnerschaften, nicht für unverheiratete Menschen, Kinder, Geschwister oder Eltern. Die maximale Dauer beträgt sechs Monate und ist nicht verlängerbar. Nach Ablauf dieser Frist muss ein Betreuer bestellt werden, wobei dies auch der Ehegatte sein kann.

■ Patientenverfügung

Mit einer Patientenverfügung kann der Verfasser Entscheidungen über medizinische Eingriffe und Behandlungen für Situationen treffen, in denen er selbst nicht mehr kommunizieren kann. Damit wird sicher- ➤

Wohnungsaufösungen und Umzugshilfe für Senioren – schnell, sauber und sicher!

Wer eine Wohnung aufzulösen hat oder umziehen will, muss viele Aufgaben gleichzeitig lösen: abbauen, transportieren, aufbauen. Gerade für Senioren, allein lebende oder erkrankte Menschen sind das oft zu viele Probleme auf einmal. Da hilft der vielseitige **Caritas-Service** gerne:

- **Wohnungsauflösung:** Für viele Dinge, die Sie nicht mehr benötigen, haben andere noch eine Verwendung. Wir vermitteln diese Sachen im **fairKauf Secondhand-Kaufhaus** im Hansa-Haus, im **ModeMarkt** oder im **fairKauf Möbel-Laden** an der Weyerhofstraße weiter.
- **Umzug:** Der Caritas-Service organisiert Ihren Umzug, ob in eine andere Wohnung, eine Seniorenwohnung oder in ein Seniorenheim – terminsicher, sauber und schnell.
- **Entrümpelung:** Was nach einem Um- oder Auszug übrig bleibt und auch für andere nicht mehr brauchbar ist, muss entsorgt werden. Auf Wunsch helfen wir Ihnen dabei, ob Keller, Dachstuhl oder Wohnraum. Wir entsorgen den Rest umweltfreundlich. Rufen Sie uns an!

Caritas-Service
Weyerhofstr. 28, 47803 Krefeld
E-Mail: caritas-service@caritas-krefeld.de
Telefon: 0 21 51 / 41 49 31 10
Mo – Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 15 Uhr
www.caritas-krefeld.de



**Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.**
Nahe beim Menschen
in Krefeld und Meerbusch

Fortsetzung

gestellt, dass die Ärzte nur nach den Vorstellungen des Verfassers handeln. Eine Patientenverfügung entlastet zusätzlich die Angehörigen, die sonst entscheiden müssten. Das Dokument muss aus eigenem Willen und schriftlich verfasst, datiert sowie unterschrieben sein. Wichtig ist, die gewünschte Behandlung für die konkrete Situation so genau wie möglich zu beschreiben. Orientierungshilfe liefert beispielsweise die Broschüre „Patientenverfügung“ des Bundesministeriums für Justiz.

Empfehlenswert ist, die Verfügung zu Hause aufzubewahren und Angehörige darüber zu informieren. Auch der behandelnde Arzt sollte wissen, dass ein solches Dokument existiert. Eine Patientenverfügung können Verfasser jederzeit widerrufen oder anpassen.

Bankvollmacht

Eine Bankvollmacht legt eine Person des Vertrauens fest, die auf das Konto bezogene Bankgeschäfte für den Verfasser übernehmen darf. Denn selbst Ehepartner sind dazu nicht berechtigt. Bei den meisten Banken erhalten Kunden für die Erstellung der

Bankvollmacht ein vorgefertigtes Formular in der Filiale oder können es online downloaden.

Testament

Damit das eigene Vermögen nach dem Tod nicht unter die gesetzliche Regelung zur Erbfolge fällt, um Streitigkeiten innerhalb der Familie zu vermeiden oder um den unehelichen Partner zu berücksichtigen, kann ein Testament sinnvoll sein. Damit ist es möglich festzulegen, wie das Erbe verteilt werden soll.

Nicht möglich ist, per Testament bestimmten Personen einzelne Gegenstände wie beispielsweise Schmuck oder ein Auto zu vererben. Allerdings kann ein Testament auch ein sogenanntes Vermächtnis vorsehen, durch das der Verfasser Personen einen Geldbetrag oder einen bestimmten Gegenstand hinterlassen kann. Diese sind jedoch keine Erben, sondern haben nur einen Herausgabeanspruch der betreffenden Gegenstände.

Damit das Dokument wirksam ist, muss der Verfasser geistig gesund und mindestens 16 Jahre alt sein. Ist

der Verfasser noch minderjährig, ist nur ein notarielles Testament wirksam. Wer das Testament selbst verfasst, muss es vollständig eigenhändig und per Hand schreiben. Außerdem dürfen Ort, Datum und Unterschrift nicht fehlen. Ratsam ist, das Schriftstück mit „Testament“ oder „Letzter Wille“ zu betiteln und es bei einem Nachlassgericht zu hinterlegen.

Übrigens: Kinder, die im Testament enterbt werden, haben trotzdem das Recht auf ihren gesetzlichen Pflichtteil. Dieser beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbteils. (ERGO)

**Vollmachten, Verfügungen,
Nachlassregelung – kümmern
Sie sich frühzeitig darum.**

Fotos: pexels.com



Erbengemeinschaft auseinandersetzen

Wer darf die Bestattung bestimmen?
Wer darf über das Konto verfügen? Darf
ein Miterbe etwas ohne Zustimmung
oder nur mit Zustimmung der Miterben
regeln? Wer kümmert sich um den
Hausrat? Was passiert mit dem Haus?
Muss ein Erbschein beantragt werden?
Was regelt das Nachlassgericht?

Im Erbfall entstehen viele Fragen. Entscheidungen müssen getroffen werden. Häufig entsteht Unsicherheit oder es fehlt die Kenntnis, was das richtige ist. Werden Entscheidungen getroffen, mit denen die Miterben nicht einverstanden sind, mag dies Streit hervorrufen. Mit einer rechtlicher Beratung und Unterstützung können die meisten Probleme gelöst werden.

Fachanwalt für Erbrecht

Eine kompetente Beratung ist durch einen Fachanwalt für Erbrecht zu erbringen. Der Fachanwalt hat sich durch theoretische Fortbildung und praktische Arbeiten auf dem Gebiet des Erbrechts spezialisiert. Er ist in der Lage, die auftauchenden Fragen direkt zu beantworten, ohne sich vorher sachkundig machen zu müssen. Durch jahrelange Erfahrung können wertvolle praxistaugliche Tipps gegeben werden.



Rechtsanwalt Ralf Maus, Fachanwalt für Erbrecht, ist seit mehr als einem Jahrzehnt ausschließlich im Erbrecht tätig. Er hat mehrere tausend Fälle mit erbrechtlichem Bezug gelöst. Die Erfahrung hilft, für jeden erbrechtlichen Fall sofort eine strukturierte, praxistaugliche und kostengünstige Lösung zu arbeiten. Die Kosten für eine Erstberatung sind im Verhältnis zu möglichen drohenden Prozesskosten sehr gering. Nach der derzeitigen gesetzlichen Regelung (RVG) sind die Kosten auf 190 € zuzüglich Mehrwertsteuer für die mündliche Erstberatung und auf 250 € für die schriftliche Erstberatung beschränkt. Die Beratung gibt Ihnen Sicherheit in den emotional schwierigen Zeiten nach dem Erbfall.

Versicherungen im Todesfall: Nicht zu lange warten



Die erste Meldung kann unkompliziert per E-Mail erfolgen; die erforderlichen Nachweise lassen sich später nachreichen

Verstirbt ein Mensch, sehen sich Angehörige oft mit einer Vielzahl von Formalitäten konfrontiert, die sie erledigen müssen. Dazu gehört auch die Benachrichtigung von Versicherungen. Der Bund der Versicherten e. V. (BdV) erklärt, was Hinterbliebene wissen müssen.

Beim Tod einer geliebten Person ist es wichtig, den Versicherern so schnell wie möglich Bescheid zu geben – besonders bei Verträgen, die eine Todesfallleistung beinhalten“, sagt Bianca Boss, Vorständin des Bundes der Versicherten. Hinterbliebene sollten zudem beachten, dass nicht alle Versicherungen mit dem Tod erlöschen – einige Verträge können weiterlaufen oder gehen automatisch auf die Erben über.

Insbesondere Versicherungen mit Todesfallleistung geben für die Todesfallmeldung sehr enge Zeitfenster vor. Welche Fristen gelten, steht in den jeweiligen Policen. Die erste Meldung kann unkompliziert per E-Mail erfolgen; die erforderlichen Nachweise zum Versicherungsfall lassen sich später nachreichen – am

besten in Form von Kopien, die per Einschreiben versendet werden.

Die benötigten Dokumente variieren je nach Art der Versicherung. „Es ist ratsam, alle möglicherweise erforderlichen Unterlagen frühzeitig zu sammeln. Dazu zählen der Toten- und Versicherungsschein, Geburts- und Sterbeurkunden sowie die Adress- und Bankdaten der begünstigten Personen. Sollte der Verstorbene durch einen Unfall ums Leben gekommen sein, ist außerdem ein ärztlicher Bericht erforderlich“, so Boss.

Nicht jede Versicherung endet automatisch mit dem Tod

Die verschiedenen Versicherungen sehen jeweils unterschiedliche Regelungen vor. Nur bei der Krankenversicherung gilt stets: Sie endet automatisch mit dem Tod des Versicherungsnehmers. Im Vertrag (mit)versicherte Personen können den Vertrag inner-

halb von zwei Monaten nach Tod des Versicherungsnehmers fortsetzen. Stirbt eine (mit)versicherte Person, die nicht der Versicherungsnehmer ist, endet der Vertrag automatisch mit deren Tod.

Die folgenden Beispiele zeigen, wie unterschiedlich die Regelungen im Todesfall gestaltet sein können:

- Bei der Hausratversicherung bleibt der Versicherungsschutz bei einigen Versicherern noch zwei Monate nach dem Tod bestehen. Auf diese Weise wird den Erben eine Übergangszeit für die Auflösung des Hausstandes gewährt. Übernehmen Erben die Wohnung, werden sie neuer Versicherungsnehmer.
- Bei der Familienhaftpflichtversicherung besteht der Versicherungsschutz bis zur nächsten Beitragsfälligkeit. Wird die Prämie dann vom überlebenden Ehepartner weitergezahlt, wird er oder sie auch automatisch neuer Versicherungsnehmer.
- Die Wohngebäudeversicherung geht automatisch auf den Erben des Hauses über. Es entsteht kein außerordentliches Kündigungsrecht. Die Erben können in der Regel mit Dreimonatsfrist zum Ablauf des Versicherungsjahres kündigen.
- Auch die Kfz-Versicherung geht automatisch auf die Erben des Autos über. Solche Verträge können nicht per Sonderkündigungsrecht, sondern nur ordentlich gekündigt werden. Eine Ausnahme: Der Erbe verkauft den Wagen. Dann geht der Vertrag auf den Erwerber über, der wiederum berechtigt ist, den Vertrag innerhalb eines Monats nach dem Erwerb zu kündigen.

Wusste er nichts vom Bestehen des Vertrages, beginnt die Kündigungsfrist erst ab Kenntnis. Der Erwerber darf dann bestimmen, ob der Vertrag mit sofortiger Wirkung oder spätestens zum Ablauf des Vertrags endet. (BdV)



grabmalewolf.de

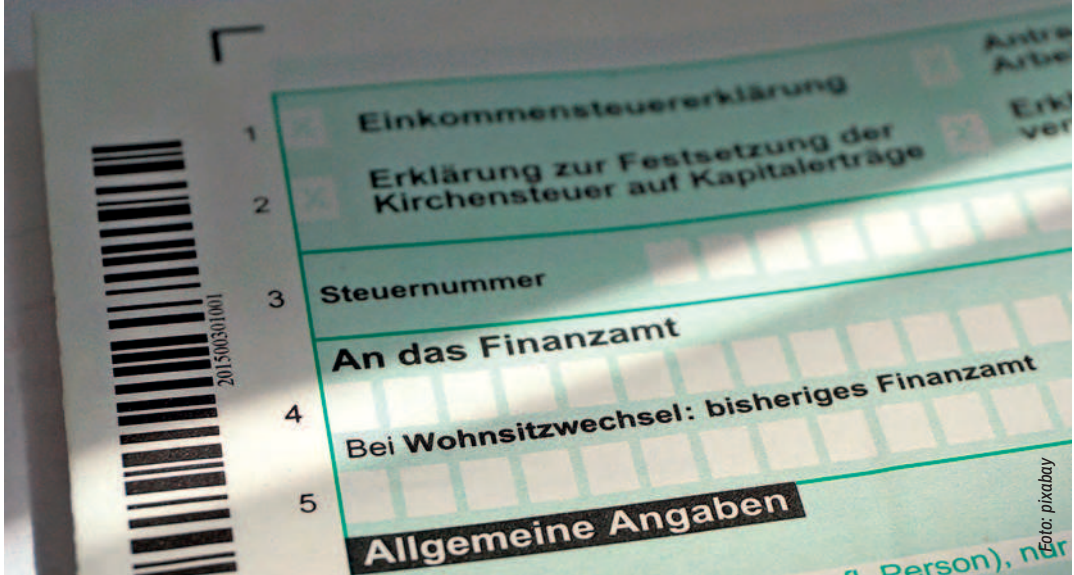
Qualität
seit 1987

Grabmale
WOLF

**+1000 Grabmale
auf 5000 m²**

Neusser Str. 113, 41363 Jüchen
Montag - Freitag: 09:00 - 18:00
an Wochenenden: Schautag
info@grabmalewolf.de
Tel: 02165-5001

Die letzte Steuererklärung



Der Abschluss eines Lebens hinterlässt nicht nur Erinnerungen, sondern auch finanzielle Angelegenheiten, die geregelt werden müssen. Dazu gehört die letzte Steuererklärung für Verstorbene.

Die Steuererklärung für Verstorbene hat den Zweck, die steuerlichen Angelegenheiten der verstorbenen Person bis zu ihrem Tod abzuschließen. Die Abgabepflicht einer Steuererklärung für Verstorbene tritt ein, wenn die verstorbene Person zwischen Jahresbeginn und dem Todestag steuerpflichtige Einkünfte erzielt hat. Ist dies nicht der Fall oder wurden alle steuerpflichtigen Einkünfte bereits durch den Abzug von Lohn- oder Kapitalertragsteuer (z. B. durch den Arbeitgeber oder die Bank) abgegolten, müssen die Erben oder der Nachlassverwalter in der Regel keine Steuererklärung für die verstorbene Person einreichen. Oftmals kann es sich aber lohnen, die Steuererklärung freiwillig abzugeben. Dadurch kann zu viel bezahlte Steuer vom Finanzamt zurückgefordert werden. Die Frist hierfür beträgt vier Jahre nach dem Ende des Todesjahres.

Worin besteht der Unterschied zur Erbschaftssteuer?

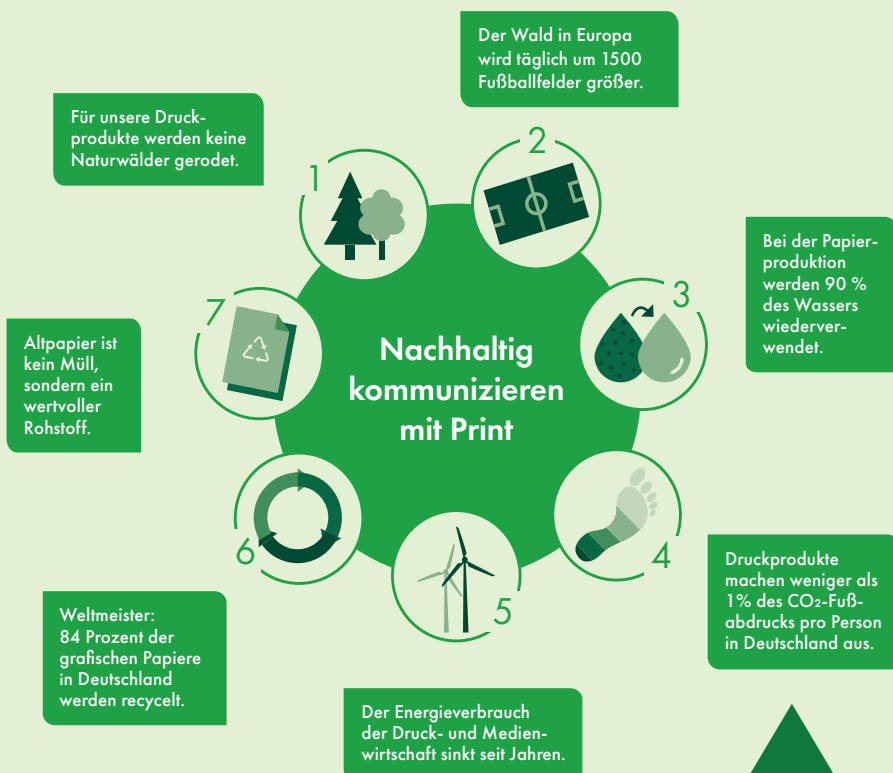
Die Erbschaftssteuer und die Steuererklärung für Verstorbene sind zwei verschiedene steuerliche Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit dem Tod einer Person stehen. Die Erbschaftssteuer ist eine Steuer auf das geerbte Vermögen, die von den Erben gezahlt wird. Die Steuererklärung für Verstorbene ist eine Erklärung, welche die steuerlichen Angelegenheiten der verstorbenen Person bis zu ihrem Tod behandelt und von den Erben oder dem Nachlassverwalter eingereicht wird. Beide sind jedoch Teil des Prozesses, wenn jemand stirbt und Vermögen an Erben übertragen werden.

Steuererklärung für Verstorbene

Die Steuererklärung einer verstorbenen Person ist ähnlich wie die einer lebenden Person. Alle Einkünfte der verstorbenen Person müssen erfasst werden. Es können auch angefallene Aufwände wie Fahrtkosten, außergewöhnliche Belastungen und Handwerker- ➤

UMWELT BEWUSST GEDRUCKT

DCM
www.druckcenter.de



Verband
Druck + Medien

DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13 | 53340 Meckenheim
Telefon (02225) 88 93-550 | dcm@druckcenter.de

Fortsetzung

kosten geltend gemacht werden. Wenn Sie die benötigten Belege und Nachweise im Nachlass nicht finden können, erhalten Sie bei Institutionen wie Banken, Krankenkassen oder Rentenkassen nach Vorlage des Erbscheins Auskünfte. Auch das Finanzamt kann ggf. Kopien alter Steuerbescheide zur Verfügung stellen. Beerdigungskosten können unter bestimmten Bedingungen als außergewöhnliche Belastungen von der Steuer abgesetzt werden, insbesondere wenn Sie die Kosten aus rechtlichen oder sittlichen Gründen tragen mussten.

Wer muss die Steuererklärung abgeben?

In Deutschland gibt es eine klare Reihenfolge, wer als Erbe in Betracht kommt, wenn es kein Testament gibt:

1. Ehegatte oder eingetragener Lebenspartner,
2. Kinder, 3. Enkelkinder, 4. Eltern, 5. Geschwister,
6. Großeltern, 7. Andere Verwandte

Erst wenn in dieser Reihenfolge keine Erben gefunden werden oder wenn keine lebenden Verwandten bekannt sind, kann das örtliche Gericht oder Finanzamt einen Nachlasspfleger oder Nachlassverwalter bestellen. Dieser wird die Angelegenheiten des Verstorbenen regeln, einschließlich der Abgabe der Steuererklärung.

In einer Erbengemeinschaft, bei der mehrere Personen Erben des Verstorbenen sind, müssen die Mitglieder gemeinsam die steuerlichen Angelegenheiten des Verstorbenen regeln, einschließlich der Abgabe der Steuererklärung für den Verstorbenen. In der Praxis kann es hilfreich sein, ein Mitglied der Erbengemeinschaft zum sogenannten „Testamentsvollstrecker“ zu ernennen, der die Verantwortung für die steuerlichen Angelegenheiten übernimmt und die Steuererklärung im Namen der Erbengemeinschaft vorbereitet und einreicht.

Fristen für die Steuererklärung

Die Steuerfrist für die Steuererklärung bei Verstorbenen in Deutschland entspricht im Allgemeinen der

Frist für die reguläre Einkommensteuererklärung. Dies bedeutet, dass sie in der Regel bis zum 31. Juli des Folgejahres nach dem Todestag beim Finanzamt eingegangen sein muss.

Können die Erben oder der Nachlassverwalter die Abgabefrist nicht einhalten, haben sie die Möglichkeit, eine Fristverlängerung zu beantragen. Diese kann gewährt werden, wenn triftige Gründe vorliegen, zum Beispiel komplexe Nachlassangelegenheiten oder Schwierigkeiten bei der Beschaffung der erforderlichen Unterlagen.

Die Fristverlängerung muss mit einer plausiblen Begründung schriftlich beim zuständigen Finanzamt beantragt werden. Die Finanzämter können in der Regel eine angemessene Fristverlängerung gewähren, wenn die Gründe ausreichend sind. Die Länge der gewährten Verlängerung kann je nach individuellen Umständen variieren, jedoch mehrere Monate betragen.

Steuerschulden oder Erstattung bei Verstorbenen

Wenn Steuerschulden beim Verstorbenen vorhanden sind, gelten in Deutschland folgende Regelungen:

- 1. Begleichung der Steuerschulden:** Die Steuerschulden des Verstorbenen müssen aus dem Nachlass des Verstorbenen beglichen werden. Dies bedeutet, dass die Schulden in erster Linie von den Vermögenswerten des Verstorbenen wie Geldern auf Bankkonten oder anderen Vermögensgegenständen abgedeckt werden müssen.
- 2. Erbschaftssteuer:** Steuerschulden können die Höhe der Erbschaftssteuer beeinflussen, die von den Erben zu zahlen ist. Die Schulden mindern in der Regel den Wert des ererbten Vermögens und können daher zu einer geringeren Erbschaftssteuer führen.
- 3. Nachlassabwicklung:** Die Begleichung von Steuerschulden ist eine der Aufgaben des Nachlassverwalters oder der Erben. Sie müssen sicherstellen, dass die Steuerschulden ordnungsgemäß aus dem Nachlass bezahlt werden.

4. Verjährung: Steuerschulden verjähren normalerweise nicht nach dem Tod des Steuerpflichtigen. Die Verjährungsfrist kann je nach Art der Steuerschuld variieren. Behalten Sie die Verjährungsfristen im Auge und begleichen Sie die Steuerschulden rechtzeitig, um mögliche Zinsen und Strafen zu vermeiden.

Die Steuererstattung gehört zum Nachlass der verstorbenen Person. Erben oder die Erbengemeinschaft haben also Anspruch auf diese Erstattung. Die Verteilung erfolgt in der Regel gemäß den Erbquoten, es sei denn, im Testament oder Erbvertrag wurde etwas anderes festgelegt.

Die Verwendung der Erstattung kann vielfältig sein. Sie kann zur Deckung von Nachlassverbindlichkeiten, wie beispielsweise offenen Rechnungen oder Schulden des Verstorbenen, verwendet werden. Wenn keine

Schulden oder Verbindlichkeiten bestehen und die Erben die gesamte Erstattung erhalten, steht es ihnen normalerweise frei, die Mittel nach ihren Bedürfnissen zu verwenden.

Die Erstattung muss ordnungsgemäß in der Steuererklärung für den Verstorbenen erfasst werden. Die Verantwortung dafür liegt bei den Erben oder dem Nachlassverwalter, die sicherstellen müssen, dass die Erstattung in die Steuererklärung aufgenommen und steuerlich korrekt behandelt wird.

In Fällen von Steuerschulden und komplexen steuerlichen Angelegenheiten ist es ratsam, sich an einen Steuerberater oder Rechtsanwalt zu wenden, um sicherzustellen, dass die Schulden ordnungsgemäß erfasst und beglichen werden und dass alle steuerlichen Verpflichtungen des Verstorbenen erfüllt werden. (IDEAL-Versicherung)

BESTATTUNGEN REINDERS

geprüfte Bestatter

- Wir beraten Sie in der Bestattungsvorsorge und im Trauerfall, helfen Ihnen, Ihre persönlichen Wünsche umzusetzen und geben Ihnen eine Kostenübersicht.
- Im hauseigenen Abschiedsraum haben Familie und Freunde die Möglichkeit, sich in aller Ruhe und einer angenehmen Umgebung von ihrem Verstorbenen zu verabschieden.
- Der Rentenberater kommt regelmäßig, so dass Sie den Antrag auf Hinterbliebenenrente bei uns im Haus stellen können.
- Vorsorgevollmachten u. Patientenverfügungen sind bei uns erhältlich.



Tel.: 02166 - 601409 - Burgfreiheit 120 - 41199 Mönchengladbach-Odenkirchen
www.bestattungen-reinders.de

Aufgaben

Notizen

Erste Schritte nach Eintreten des Todesfalls

- ☐ Arzt rufen zur Untersuchung und Erstellung des Totenscheins
- ☐ Benachrichtigung der engsten Angehörigen
- ☐ Prüfung, ob eine Bestattungsverfügung vorhanden ist. (Wünsche des Verstorbenen hinsichtlich der Bestattung berücksichtigen)
- ☐ Ordner mit allen wichtigen Bestattungsdokumenten anlegen
- ☐ Kontaktieren von Bestattungsunternehmen und Einholung von Angeboten
- ☐ Überführung des Leichnams veranlassen
- ☐ Liste mit Personen anfertigen, die zur Bestattung eingeladen werden sollen
- ☐ Auswahl eines Bestattungsunternehmens und Absprache, welche Aufgaben übernommen werden sollen
- ☐ Meldung des Todesfalls beim Standesamt für die Beantragung der Sterbeurkunde
- ☐ Meldung des Todesfalls bei der Kranken- und Rentenversicherung
- ☐ Meldung des Todesfalls beim Arbeitgeber
- ☐ Um eigene Bekleidung bei der Bestattung kümmern
- ☐ Falls Todesfall im Krankenhaus stattfand, Kleidung und persönliche Gegenstände mitnehmen

Aufgaben

Notizen

Schritte nach der Bestattung

- ☐ Lebensversicherung / Sterbeversicherung kontaktieren, um eine Auszahlung zu beantragen
- ☐ Sterbeurkunde beim Standesamt des Sterbeortes ausstellen lassen
- ☐ Danksagungsanzeige/ - karten beauftragen
- ☐ Nachlassgericht kontaktieren
(Nicht amtliches Testament einreichen, 10-15 Erbschein beantragen)
- ☐ Kündigung von laufenden Zahlungen
- ☐ Meldung des Todesfalls bei Vereinen, Organisationen, Banken, der Post
- ☐ Abmeldung beim Sozialamt, Versorgungsamt
- ☐ Verwendung von Kleidung / Gegenständen des Verstorbenen klären
- ☐ Grabgestaltung / Grabpflege organisieren oder selbst übernehmen
- ☐ Steinmetz für Grabmal kontaktieren
- ☐ Antrag auf Rentenfortzahlung (1/4 Jahr) beim Rententräger stellen
- ☐ Finanzamt kontaktieren
(Steuererklärung, Abmeldung KFZ-Steuer)
- ☐ Gedenkfeier planen /
Sechswochen- / Jahresseelenamt)



Foto: BDB_iStock

Nichteheliche Lebensgefährten sind nicht bestattungspflichtig

Das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen (OVG NRW) hat im April 2025 per Beschluss klargestellt, dass von dem Begriff des „Lebenspartners“ im Bestattungsgesetz ausschließlich Lebenspartner im Rechtssinn des Lebenspartnerschaftsgesetzes erfasst werden, nicht aber nichteheliche Lebensgefährten. Nichteheliche Lebensgefährten sind somit nicht bestattungspflichtig (OVG NRW, Beschluss vom 29.04.2025, Az. 19 E 180/25).

Im betreffenden Rechtsstreit war der Kläger zur Zahlung der hälftigen Kosten für die Einäscherung seines verstorbenen Bruders herangezogen worden. Er war nach Ansicht der Behörde neben seinem weiteren Bruder zur Bestattung des zum Todeszeitpunkt ledigen Verstorbenen verpflichtet gewesen. Dieser war jedoch durch die Ordnungsbehörde bestattet worden, weil keiner der bestattungspflichtigen Angehörigen eine Bestattung organisiert hatte.

Nach einem erfolglosen Widerspruchsverfahren reichte der zur Kostenerstattung aufgeforderte Bruder die gegen den Bescheid gerichtete Klage ein. Er bestritt die Zahlungsverpflichtung, da sein verstorbener Bruder einen Lebenspartner gehabt habe. Diese

Person sei vorrangig zur Kostenerstattung verpflichtet gewesen. Der Verstorbene war zwar ledig, seine Wohnung sei aber noch nach dem Tod des Bruders von jemandem bewohnt worden. Er gehe davon aus, dass eine Lebenspartnerschaft bestanden habe.

Das OLG NRW entschied, dass der Einwand des Klägers gegen seine Zahlungspflicht unerheblich war, weil der Begriff des „Lebenspartners“ im Bestattungsgesetz enger gefasst ist. Danach sind Lebenspartner zwei Personen gleichen Geschlechts, die gegenüber einem Standesamt die Erklärung abgegeben haben, eine Lebenspartnerschaft auf Lebenszeit führen zu wollen. Nur solche eingetragenen Lebenspartner im Sinn des Lebenspartnerschaftsgesetzes gelten als bestattungspflichtige Familienangehörige. Nichteheliche Lebensgefährten zählen dagegen mangels verwandtschaftlicher oder ehelicher Beziehungen zu einem Verstorbenen nicht zu diesem Personenkreis. Ob der Verstorbene möglicherweise zum Zeitpunkt seines Todes gemeinsam mit einem Lebensgefährten seine Wohnung bewohnt hat, war somit als Einwand gegen die Bestattungspflicht des Bruders nicht relevant. (Aeternitas e.V.)

Freie Wahl des Bestatters nach Tod im Heim

Auch nach einem Sterbefall in einer Einrichtung entscheiden die totensorgeberechtigten Angehörigen, welches Unternehmen mit der Bestattung beauftragt wird. Allein für die Abholung der Verstorbenen können Heime oder Krankenhäuser unter Umständen selbst ein Bestattungsunternehmen auswählen.

Rund 80 Prozent der Menschen sterben hierzulande in Einrichtungen wie Pflege- und Altenheimen oder Krankenhäusern. Da die für die Bestattung zuständigen Angehörigen nicht immer zeitnah zu erreichen sind, kann die Einrichtung bei bestehendem Zeitdruck ein Bestattungsunternehmen mit der Abholung der Verstorbenen beauftragen. Hier nur wenige Stunden abzuwarten, gilt nach gängiger Rechtsprechung allerdings nicht als angemessen.

Ein von der Einrichtung beauftragtes Unternehmen darf in solchen Fällen nur das im Augenblick Notwen-

dige veranlassen: die Abholung und Überführung in eine Leichenhalle bzw. zum Bestattungsinstitut. Hinsichtlich der weiteren Dienste im Rahmen der Bestattung muss eine Entscheidung der Angehörigen abgewartet werden. Setzt sich die Heimleitung darüber hinweg, hat sie den durch den Mehraufwand entstandenen Schaden zu ersetzen.

Für das abholende Bestattungsunternehmen gilt ebenso, ohne konkreten Auftrag keine weiteren Maßnahmen vorzunehmen bzw. auf den Weg zu bringen. Wird von den Angehörigen ein anderer Anbieter gewünscht, müssen Verstorbene selbstverständlich an diesen herausgegeben werden.

Empfehlenswert ist es daher, mit der Pflegeeinrichtung oder der Klinik im Vorfeld zu vereinbaren, was nach dem Todesfall mit dem verstorbenen Angehörigen geschehen und welches Bestattungshaus zuständig sein soll. (Aeternitas e.V.)

ERBRECHT IST VERTRAUENSACHE – VOR UND NACH DEM ERBFALL

Der Verlust eines Angehörigen ist eine große Belastung und kann auch rechtliche Fragestellungen aufwerfen: Wer setzt den letzten Willen um? Wie wird das Vermögen/aber auch die Schulden verteilt? Welche Vorgehensweise ist sinnvoll bei Erbstreitigkeiten?

Als erfahrene Rechtsanwälte im Erbrecht begleiten wir Sie verständlich und strukturiert durch alle notwendigen Verfahren. Wir schaffen rechtliche Sicherheit, damit Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können.

Kommt es zu Konflikten, vertreten wir Ihre Rechte konsequent, mit Präzision, Strategie und Nachdruck. Hierbei behalten wir stets die emotionale und zwischenmenschliche Situation der Beteiligten im Auge.

Noch besser ist Vorsorge, um möglichst viele streitige Themen von vornherein zu vermeiden: Testament, Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung sichern Ihre Wünsche ab und entlasten Angehörige.

HLL RECHTSANWÄLTE

Erbrecht bedeutet mehr als Gesetzestexte – es ist Vertrauenssache. Setzen Sie auf unsere Erfahrung, Kompetenz und Durchsetzungskraft, im Ernstfall und zur Vorsorge.



Rechtsanwalt Jan Lampe
Rechtsanwältin Julia Gorr

Enscheder Straße 5 • 41069 Mönchengladbach • Tel. 02161 548 26 0 • www.hollender-partner.de

■ Gesetzliche Betreuer: Keine Befugnis über den Tod hinaus

Mit dem Tod eines Menschen endet die Zuständigkeit von gesetzlichen Betreuern. Um die Bestattung müssen sich die Angehörigen kümmern. In der Praxis kommt es hier häufiger zu Missverständnissen.

Angehörige einer betreuten Person verlassen sich darauf, dass deren Angelegenheiten zu Lebzeiten geregelt werden. Da es sich dabei meist um ältere Menschen handelt, sind Todesfälle während der Dauer der Betreuung keine Seltenheit. Mit dem Tod endet jedoch das Betreuungsverhältnis. Gerichtlich bestellte Betreuer sind folglich nicht mehr für die Bestattung zuständig.

Liegt keine Bestattungsvorsorge vor, müssen die Angehörigen Verstorbener selbst ein Bestattungsunter-

nehmen auswählen und die Bestattung in Auftrag geben. Gesetzliche Betreuer haben hier weder den Auftrag, tätig zu werden, noch die Befugnis, Entscheidungen zu treffen. Eine Ausnahme ergibt sich in dem Fall, dass ein Betreuer schon zu Lebzeiten der betreuten Person bevollmächtigt wurde, die Bestattung – als Privatperson – zu organisieren.

Sollte ein vom Betreuer ohne Absprache bzw. Vollmacht beauftragtes Bestattungsunternehmen die verstorbene Person bereits abgeholt haben, können die Angehörigen den Bestatter dennoch wechseln. Alle weiteren Angelegenheiten im Rahmen der Bestattung regelt dann das selbst gewählte Unternehmen. (Aeternitas e.V.)

■ Sozialbestattung darf nicht auf Pauschale begrenzt werden

Das Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen hat entschieden, dass Sozialhilfeträger bei einer Sozialbestattung jeden Fall einzeln prüfen müssen. Antragsteller dürfen bei der Kostenerstattung nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen Umstände auf eine Pauschale verwiesen werden.

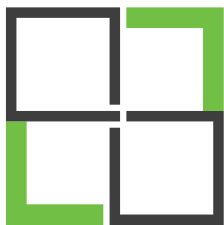
Wenn das Sozialamt im Rahmen einer Sozialbestattung die Bestattungskosten übernimmt, hat es die erforderlichen Kosten für eine einfache, ortsübliche Bestattung zu tragen. Dazu können, falls es dem Wunsch der Antragsteller entspricht, auch die im Vergleich zu einer Einzelgrabstelle höheren Gebühren für ein gemeinsames Wahlgrab für zwei Eheleute zählen.

Dies hat das Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen in Essen in zweiter Instanz entschieden und dabei unter anderem auf den im Grundgesetz festgelegten Schutz der Religionsfreiheit und von Ehe und Familie verwiesen (Urteil vom 23.05.2024, Az. L 9 SO

49/23). Das Sozialgericht Düsseldorf hatte zuvor die Klage noch abgewiesen.

Im entschiedenen Fall hatte die Klägerin, deren Mann anders als sie jüdischen Glaubens war, beim Sozialamt die Übernahme der Kosten für eine gemeinsame Grabstelle in einem sogenannten „Mischehenfeld“ auf einem jüdischen Friedhof beantragt. Dies war die einzige Möglichkeit, auf einem jüdischen Friedhof später zusammen mit ihrem Ehemann beigesetzt zu werden.

Die vermögenslosen Eheleute hatten beide Grundversicherung bezogen. Das zuständige Sozialamt hatte sich zunächst geweigert, die anfallenden Kosten in Höhe von 5.200 Euro zu übernehmen, da es mit dem Friedhofsträger einen Pauschalbetrag in Höhe von 2.600 Euro für die Bestattung von Grundsicherungsempfängern jüdischen Glaubens ausgehandelt hatte. Dieser bezog sich jedoch nicht auf das „Mischehenfeld“. (Aeternitas e.V.)



TRAUER ZENTRUM KREFELD

EIN ORT ZUM ABSCHIEDNEHMEN

- Beerdigungen
- Individuelle Trauerfeiern
- Auch an Sonn- und Feiertagen
- 100 m² große Trauerhalle
- Gastronomieangebot
- Offen für alle Konfessionen



TRAUER ZENTRUM KREFELD

Heideckstraße 135-137 - 47805 Krefeld

☎ 02151-152600 - info@trauerzentrum-krefeld.de



BESTATTUNGSHAUS
RUEBEN
HAUS DER BEGEGNUNG



Mehr als ein Karton?

Ein Leben, eine Persönlichkeit: Was bleibt davon? Ist es nicht der letzte Eindruck, der zählt? Mit einer individuellen Trauerfeier nach Ihren Wünschen hinterlassen Sie Ihren Angehörigen etwas ganz Persönliches. Wir begleiten Sie dabei.

- Trauerhalle mit 50 Sitzplätzen
- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Übernahme aller Formalitäten
- Überführungen im In- und Ausland
- Bestattungsvorsorge



BESTATTUNGSHAUS RUEBEN

Uerdinger Straße 640 | 47800 Krefeld-Bockum
Töschepad 18 | 47802 Krefeld-Traar

Telefon: 02151-592785 | Telefax: 02151-500654
Tag- und Nachtdienst in allen Stadtgebieten

E-Mail: info@bestattungen-rueben.de

www.bestattungen-rueben.de